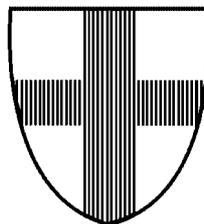


**Kleinräumige Bevölkerungsvorausrechnung für Freiburg  
- 1998 bis 2010 -**



## Vorwort

Vorausschauend agieren ist immer besser als im nachhinein zu reagieren und Fehlentwicklungen zu korrigieren. Dies hilft Ressourcen zu sparen und Fehlinvestitionen zu vermeiden. Eine Politik, die gestalten will, die in die Zukunft gerichtet ist, muß eine Vorstellung davon haben, was kommen wird. Die wichtigste Größe beim Blick in die Zukunft sind die Menschen bzw. die Bevölkerung. Zu wissen, wie sich die Zahl, die Struktur und die räumliche Verteilung der Bevölkerung entwickelt, ist eine wesentliche Grundlage für jede fundierte Stadtpolitik und Stadtplanung.

Die hier vom Amt für Statistik und Einwohnerwesen vorgelegte Prognose knüpft an die Vorausrechnungen aus dem Jahre 1995 an. Ausgangsbasis für die neue Version ist die Bevölkerungsstruktur am 1.1.1998, wobei auf die Daten des städtischen Einwohnermelderegisters zurückgegriffen wird. Allein das städtische Melderegister liefert die detaillierten Grunddaten wie Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Wohnquartier, die für eine differenzierte und kleinräumige Prognose notwendig sind.

Allerdings haben alle Prognosen Grenzen und Mängel. Sie treffen keineswegs immer ins Schwarze, auch wenn sie noch so fundiert und durch Ortskenntnisse untermauert sind. Dies liegt daran, daß zur Vorausberechnung der künftigen Bevölkerung Annahmen gemacht werden, die sich in der Regel aus den bestehenden bzw. vorhersehbaren sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Rahmenbedingungen ableiten. Diese Bedingungen können sich aber in unerwarteter Weise ändern. Beispiele hierfür aus der jüngsten Vergangenheit sind die Beseitigung des Eisernen Vorhangs zwischen Ost und West, die Änderung in der deutschen Politik gegenüber Asylbewerbern und, besonders aktuell, der Kosovokonflikt, von dem niemand mit letzter Sicherheit weiß, welche Auswirkungen er auf die Bevölkerungsentwicklung hierzulande haben wird.

Damit wird deutlich, daß die Vorausrechnungen immer nur einen vorläufigen Charakter haben können. Es ist deshalb folgerichtig, daß das Amt immer wieder die Zahlen überprüft und den veränderten Bedingungen anpaßt. Damit schaffen die Statistiker eine wichtige Grundlage für alle Planungen und weitreichenden politischen Entscheidungen.

gez. Seeh  
Erster Bürgermeister

# Kleinräumige Bevölkerungsvorausrechnung für Freiburg

– 1998 bis 2010 –

von Bettina Maus

## INHALT

	Seite
Glossar	8
1. Das Prognosemodell SIKURS	10
1.1 Aufbau und Berechnungsprinzip von SIKURS	10
2. Bisherige Entwicklung der Bewegungsdaten und daraus resultierende Annahmen	15
2.1 Die demographische Sonderbevölkerung	16
2.2 Die Staatsangehörigkeitswechsel	18
2.3 Die Neubautätigkeit	18
2.4 Die natürlichen Bevölkerungsbewegungen	20
2.5 Die Wanderungsbewegungen	25
2.5.1 Annahmen über das zu erwartende Zuzugsvolumen	27
2.5.1.1 Wanderungsverflechtungen der Deutschen mit dem Ausland	27
2.5.1.2 Wanderungsverflechtungen der Ausländer und Ausländerinnen mit dem Ausland	29
2.5.1.3 Wanderungsverflechtungen der Deutschen mit Deutschland	34
2.5.1.4 Wanderungsverflechtungen der Ausländer und Ausländerinnen mit Deutschland	36
2.5.1.5 Wanderungsverflechtungen der Deutschen mit dem näheren Umland	38
2.5.1.6 Wanderungsverflechtungen der Ausländer und Ausländerinnen mit dem näheren Umland	40
2.6 Zusammenfassung der Annahmen	42
3. Die kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung	43
3.1 Die Binnenwanderung	43
3.2 Die Erstbezugsbevölkerung in Neubauten	47
3.2.1 Die Neubaugebiete Vauban und Rieselfeld	48
4. Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung	49
4.1 Bestandsdaten	49
4.2 Die natürlichen Bevölkerungsbewegungen	50
4.3 Die Entwicklung der Bevölkerung nach Altersgruppen	51
4.4 Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung in den Stadtbezirken	54

## Verzeichnis der Grafiken

Seite

Das Berechnungsprinzip von SIKURS	14
Die Entwicklung der Bevölkerung von Freiburg 1971 bis 1998	15
Entwicklung der deutschen und ausländischen Bevölkerung in Freiburg 1979 bis 1998	16
Altersgliederung der demographischen Sonderbevölkerung am 01.01.1998 in Freiburg	17
Zugang an Wohneinheiten 1980 bis 2010	18
Wohnungszugang nach Zahl der Räume in Freiburg 1980 bis 1997	19
Zahl der Wohnungen auf 1 000 Einwohner/innen in Freiburg seit 1980	20
Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung in Freiburg seit 1986	21
Die altersspezifischen Geburtenraten der Freiburgerinnen 1988 bis 1997	22
Geburten und Sterbefälle in Freiburg 1987 bis 1997	24
Sterberaten der Deutschen in Freiburg	25
Zu- und Wegzüge nach und aus Freiburg 1987 bis 1997	26
Zuzüge von Aus- und Übersiedlern/innen aus dem Ausland nach Freiburg 1987 bis 1997	28
Wanderungssaldo der Deutschen in Freiburg mit dem Ausland	29
Freiburger Wanderungsverflechtungen von Ausländern/innen mit dem Ausland 1988 bis 1997	30
Zuzüge der Ausländer/innen aus Osteuropa, Afrika (ohne Togo und Algerien) und den "Asylbewerberländern" nach Freiburg	31
Zuzüge der Ausländer/innen aus (Ex-)Jugoslawien und Bosnien-Herzegowina nach Freiburg	32
Wegzüge der Ausländer/innen nach Osteuropa, Afrika (ohne Togo und Algerien) und den "Asylbewerberländern" aus Freiburg	33
Wegzüge der Ausländer/innen nach (Ex-)Jugoslawien und Bosnien-Herzegowina aus Freiburg	33
Wanderungssaldo der Ausländer/innen in Freiburg mit dem Ausland	34
Freiburger Wanderungsverflechtungen der Deutschen mit Deutschland (ohne näheres Umland)	35
Wanderungssaldo der Deutschen mit Deutschland (ohne näheres Umland)	36
Freiburger Wanderungsverflechtungen von Ausländern/innen mit Deutschland (ohne näheres Umland)	36
Wanderungssaldo der Ausländer/innen in Freiburg mit Deutschland (ohne näheres Umland)	37
Freiburger Wanderungsverflechtungen von Deutschen mit dem näheren Umland	38
Zuzüge der Deutschen aus dem nahen Umland nach Altersgruppen	39
Wegzüge der Deutschen ins nahe Umland nach Altersgruppen	39
Wanderungssaldo der Deutschen mit dem Umland von Freiburg	40
Freiburger Wanderungsverflechtungen von Ausländern/innen mit dem Umland	41
Wanderungssaldo der Ausländer/innen in Freiburg mit dem Umland	42
Neubaubewohner in den geplanten Wohneinheiten in Freiburg 1998 bis 2010	47
Die Entwicklung der Bevölkerungszahl von Freiburg bis zum 1.1.2010	49
Zu- und Wegzüge nach und aus Freiburg 1987 bis 2010	50
Deutsche und ausländische Bevölkerung in Freiburg 1987 bis 2010	50
Geburten und Sterbefälle in Freiburg im Laufe der Jahre 1987 bis 2010	51
Kinder im Kindergartenalter (3 bis 6 ½ Jahre) und im Grundschulalter (6 ½ bis 10 ½ Jahre) in Freiburg 1987 bis 2010	52

Kinder und Jugendliche im Alter des Sekundarbereiches 1 und 2 (10 ½ bis 16 ½ Jahre bzw. 16 ½ bis 19 ½ Jahre) in Freiburg 1987 bis 2010	52
Nachfrage nach Ausbildungs- und Studienplätzen in Freiburg 1987 bis 2010	53
Personen ab 60 Jahre in Freiburg 1987 bis 2010	54

<b>Verzeichnis der Karten</b>	Seite
Die Gemeinden der Kreise Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen und die Abgrenzung des näheren Umlandes für die Bevölkerungsprognose 1998	12
Verteilung der Stadtbezirke mit niedriger (Gebietstyp 1) und hoher (Gebietstyp 2) Geburtenrate in Freiburg	23
Die Gebietstypen auf der Grundlage von Bevölkerungsstruktur und Wanderungsverhalten in Freiburg – Ergebnisse der Clusteranalyse 1995 auf der Basis der Statistischen Bezirke	46

<b>Verzeichnis der Tabellen</b>	Seite
Die Bestands- und Bewegungsdaten der Wohnbevölkerung von Freiburg 1988 bis 2010	58
Die Freiburger Bevölkerung nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit 1988 bis 2010	59
Die Freiburger Bevölkerung nach Altersgruppen 1988 bis 2010	60
Die Freiburger Bevölkerung nach ausgewählten Altersgruppen 1988 bis 2010	61
Die Bevölkerung in den Freiburger Stadtbezirken 1998 bis 2010	62
Ausländer und Ausländerinnen in den Freiburger Stadtbezirken 1998 bis 2010	63
Kinder im Kindergartenalter (3 – 6 ½ Jahre) in den Freiburger Stadtbezirken 1998 bis 2010	64
Kinder im Grundschulalter (6 ½ – 10 ½ Jahre) in den Freiburger Stadtbezirken 1998 bis 2010	65
Personen mit 60 Jahren und älter in den Freiburger Stadtbezirken 1998 bis 2010	66
Bevölkerung nach Altersgruppen in den Freiburger Stadtbezirken 1998 bis 2010	67
Prognosevarianten: Die Entwicklung der Bevölkerungszahl von Freiburg bis zum 1.1.2010	72

## **Glossar**

### **Altenquotient**

Zahl der älteren Menschen ab 60 Jahren bezogen auf 100 Personen von 20 bis unter 60 Jahren.

### **Außentypen**

Räumliche Einheiten, die spezifische Wanderungsverflechtungen mit Freiburg aufweisen. Für Freiburg wurden die Außentypen 'Ausland', 'Deutschland' und 'näheres Umland' ermittelt.

### **Belegungsdichte**

Durchschnittliche Zahl der Personen, die in einer Wohnung leben.

### **Binnentypen**

Zusammenfassung von Statistischen Bezirken mit ähnlichem Wanderungsverhalten. Die Typisierung des Stadtgebietes von Freiburg erbrachte fünf Binnentypen.

### **Biometrische Prognoseberechnung**

Vorausberechnung der natürlichen Bevölkerungsentwicklung ohne Berücksichtigung der Außenwanderungen.

### **Demographische Sonderbevölkerung**

Bewohner von Einrichtungen, die aus immer gleichartigen Bevölkerungsgruppen bestehen. SIKURS bietet die Möglichkeit, diese bei den Berechnungen von demographischen Prozessen auszuschließen.

### **Erstbezugsbevölkerung**

Alle Personen, die neuen Wohnraum im ersten Jahr nach seiner Fertigstellung beziehen.

### **Erwerbsfähige Personen**

Personen im Alter von 20 bis unter 60 Jahren.

### **Familienheimbau**

Ein- und Zweifamilienhäuser.

### **Gebietstypen**

Zusammengefaßte Gebietseinheiten mit gleichen Merkmalskonstellationen, die das demographische Verhalten der Bewohner bestimmen. Für Freiburg wurden zwei Gebietstypen errechnet (mit hoher und niedriger Fruchtbarkeit).

### **Geburtenrate**

**Altersspezifische Geburtenrate:** Zahl der Geburten von Frauen eines Alters zwischen 15 und 44 Jahren bezogen auf 1000 Frauen im selben Alter.

**Zusammengefaßte Geburtenrate:** Summe der altersspezifischen Geburtenraten. Die zusammengefaßte Geburtenrate gibt die Zahl der Kinder wieder, die 1000 Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen würden, wenn sich die altersspezifischen Geburtenraten künftig nicht ändern und keine Frau unter 45 Jahren sterben würde.

### **Generatives Verhalten**

Die von individuellen und gesellschaftlichen Faktoren beeinflussten Verhaltensweisen, die zu Geburten führen bzw. diese verhindern.

### **Geschoßwohnungen**

Wohneinheiten in Gebäuden, in denen mindestens drei Wohnungen über mehrere Stockwerke verteilt sind.

### **Jugendquotient**

Zahl der nichterwerbsfähigen Kinder und Jugendlichen bis unter 20 Jahren bezogen auf 100 erwerbsfähige Personen von 20 bis unter 60 Jahren.

### **Mittlere Lebenserwartung**

Lebensalter, das ein Neugeborenes im Durchschnitt erreichen wird.

### **Nichterwerbsfähige Personen**

Kinder und Jugendliche bis unter 20 Jahren und ältere Menschen, die 60 Jahre und älter sind.

### **Quote**

Anteil der Beobachtungen eines Altersjahrganges an den gesamten Beobachtungen eines Jahres. Die Summe aller Quoten ergibt 1.

### **Rate**

Zahl der beobachteten Fälle bezogen auf 1000 Einwohner.

### **Saldo**

**Geburtensaldo:** Differenz zwischen Geburten- und Sterbefällen. Überschuß der Geborenen über die Sterbefälle = positiver Saldo. Überschuß der Sterbefälle über die Geburten = negativer Saldo.

**Wanderungssaldo:** Differenz zwischen Zu- und Wegzügen. Überschuß der Zuzüge über die Wegzüge = positiver Saldo. Überschuß der Wegzüge über die Zuzüge = negativer Saldo.

### **Zuzugsvolumen**

Gesamtzahl der jährlichen Zuzüge.

## 1. Das Prognosemodell SIKURS

Zur Vorausberechnung der Bevölkerungszahl und -struktur in Freiburg wurde das EDV-gestützte Prognosemodell SIKURS (**Statistisches Informationssystem zur kleinräumigen Umlegung und Projektion einer regionalen Bevölkerungsstruktur**) eingesetzt. SIKURS wurde im Rahmen eines vom Bundesministerium für Forschung und Technologie geförderten Forschungsprojektes entwickelt (Penta-I-Projekt), mit dem Ziel, den Kommunen eine Methode zu Planungs- und Entscheidungshilfen auf der Basis des automatisierten Einwohnerwesens an die Hand zu geben. Heute wird SIKURS von der Wartungsgemeinschaft des KOSIS-Verbundes zusammen mit der Gesellschaft für Software-Engineering fortwährend erweitert und an die Erfordernisse der kommunalen und regionalen Planung angepaßt, so daß ein sicherer Betrieb und stetige Leistungsverbesserung gewährleistet sind. Mitglieder der Wartungsgemeinschaft sind zur Zeit 29 kommunale Statistische Ämter, die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz von Berlin, das Bayerische Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen sowie die Statistischen Landesämter von Baden-Württemberg, Berlin, Bremen und Sachsen. SIKURS wird in vielen Städten (Stuttgart, Berlin, München, Nürnberg, Münster, Erlangen) regelmäßig für Bevölkerungsprognosen genutzt. In Freiburg ist dieses Instrument zum zweiten Mal im Einsatz.

### 1.1 Aufbau und Berechnungsprinzip von SIKURS

SIKURS erstellt die Fortschreibung des aktuellen Bevölkerungsbestandes, indem es zu erwartende Wanderungsbewegungen und natürliche Bevölkerungsbewegungen mit dem Bestand verrechnet. Für die Vorausberechnung benötigt SIKURS Angaben zu Volumen und Struktur des derzeitigen Bevölkerungsbestandes, zum generativen Verhalten, zum Wanderungsgeschehen und zur Verteilung der Sterbefälle der letzten Jahre. Diese Informationen werden in Dateien mit den Geburtenraten, Sterberaten, Staatsangehörigkeitswechselraten, Wegzugsraten, Zuzugsquoten und Zuzugsvolumen sowie in einer Datei mit dem Bevölkerungsbestand zu Beginn des Prognosezeitraumes in absoluten Zahlen bereitgestellt. Sämtliche oben genannte Daten haben wir jeweils nach 100 Altersjahrgängen, Geschlecht, sowie deutsche und ausländische Staatsangehörigkeit differenziert. Die Zu- und Wegzüge wurden zusätzlich getrennt nach drei Gebietstypen vorgegeben, sogenannten "Außentypen". Je nach Herkunft der Zuzüge lassen sich Unterschiede in ihrer demographischen Zusammensetzung erkennen. Einige einfache Beispiele sollen das veranschaulichen. Aus dem Ausland kommen beispielsweise deutlich mehr Männer als Frauen, Zuzüge aus Deutschland weisen diesen Geschlechterunterschied nicht auf. Zuzüge aus Deutschland haben wiederum einen kleineren Anteil an Kindern als die Zuzüge aus dem Ausland. Aber auch die Zuzüge aus Deutschland sind nicht homogen. Neben dem Ausland und Deutschland hat sich bei der Analyse der Zuzugsstrukturen das nähere Umland als dritter Außentyp herauskristallisiert. Die Altersstrukturen der Zuziehenden aus Deutschland und dem näheren Umland unterscheiden sich beträchtlich voneinander.

Im Gegensatz zu 'Ausland' und 'Deutschland' ist das Umland kein administrativ vorgegebener Raum. Wir mußten deshalb die Grenzen des Umlandes anhand aussagekräftiger Kriterien festlegen. Das Umland einer Stadt zeichnet sich nicht nur durch räumliche Nähe aus, sondern auch durch eine enge Verflechtung mit "seiner" Stadt. Die Bewohner von nahegelegenen Gemeinden nutzen die Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten der Stadt und haben hier nicht selten ihren Arbeitsplatz. Als Maß für die Verflechtung einer Gemeinde mit der Stadt hat sich der Pendleranteil der Umlandgemeinde bewährt.

Basierend auf Angaben des Arbeitsamtes Freiburg wurden diejenigen Personen ermittelt, die in einer Umlandgemeinde wohnen und nach Freiburg zur Arbeit kommen. Der Pendleranteil einer Gemeinde ist dann der Teil ihrer Arbeitnehmer, der in Freiburg sozialversicherungspflichtig beschäftigt ist bezogen auf die Gesamtzahl der Erwerbstätigen der Umlandgemeinde. Mit Hilfe dieses Pendleranteils können die Gemeinden der Kreise Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen hinsichtlich ihrer Verflechtung mit Freiburg in drei Kategorien eingeteilt werden: Gemeinden mit mehr als 50% Berufspendlern nach Freiburg (engerer Verflechtungsbereich), Gemeinden mit 25% bis 50% Berufspendlern (weiterer Verflechtungsbereich) und die übrigen Gemeinden. Die Gemeinden im Umland mit mehr als 25% Pendlern nach Freiburg weisen eine Zuzugsstruktur auf, die sich deutlich von der demographischen Zusammensetzung der Zuziehenden aus Deutschland unterscheidet. Deshalb werden diese Gemeinden hinsichtlich der Wanderungsverflechtungen mit Freiburg separat betrachtet und als "näheres Umland" definiert (siehe Karte 1). Eine weitere Einschränkung des näheren Umlandes auf den engeren Verflechtungsbereich schien uns nicht sinnvoll zu sein, da die Zuzugsstrukturen beider Zonen sehr ähnlich sind.

Auf Grund unserer Analysen der Zuzugsstrukturen ließen sich also die Außentypen 'näheres Umland', 'Deutschland' (ohne das nähere Umland und Freiburg) und das gesamte 'Ausland' festlegen.

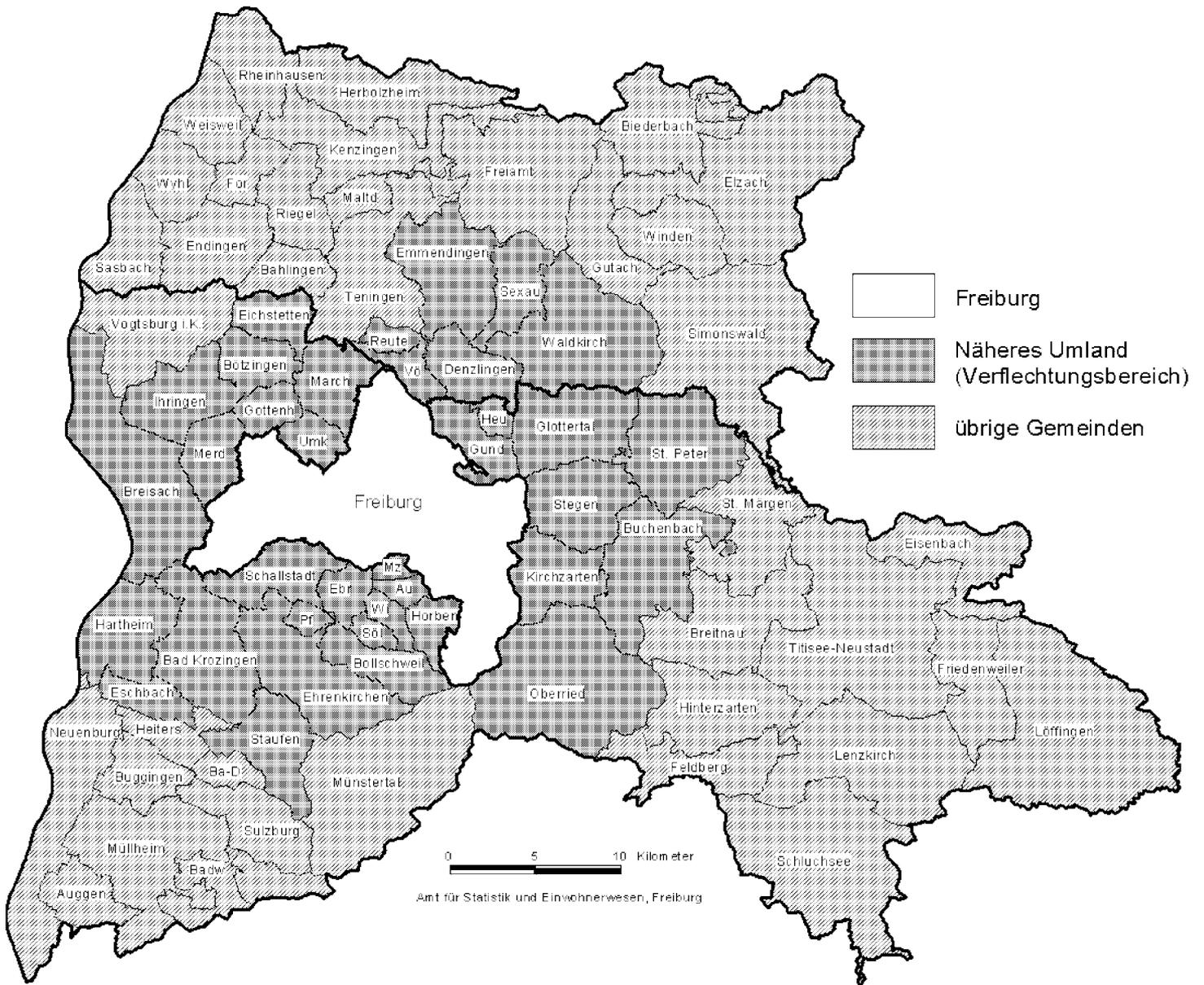
Auch die Größenordnung, in der in Freiburg Kinder geboren werden, ist im Stadtgebiet nicht einheitlich. Die Untersuchung der altersspezifischen Geburtenraten auf der Basis der Stadtbezirke Freiburgs ergab, daß sich die Bezirke in zwei Gebietstypen einteilen lassen: Bezirke mit hohen Geburtenraten und Bezirke mit niedrigen Geburtenraten (näheres zu Geburtenraten in Kapitel 3.4). Bei der Vorgabe von Gebietstypen errechnet SIKURS sämtliche demographische Prozesse für jeden Typ separat.

SIKURS unterscheidet bei seinen Vorausberechnungen grundsätzlich zwischen Raten und Quoten. **Rate** meint immer die Zahl der beobachteten Fälle bezogen auf 1000 Einwohner gleichen Alters. Lediglich die altersspezifische Geburtenrate bezieht sich nicht auf 1000 Einwohner, sondern auf 1000 Frauen im gebärfähigen Alter. Die Verteilung der Zuzüge hat als Bezugsgröße nicht die Freiburger Bevölkerung, sondern den Rest der Welt. Da uns diese Größe nicht vorliegt, werden für die Zuzüge nicht Raten, sondern **Quoten** berechnet, also die Anteile aller Alters-, Geschlechts- und Staatsangehörigkeitsgruppen an den Gesamtzuzügen. Um möglichst aussagekräftige Raten und Quoten zu erzielen, wurden Durchschnittswerte der Jahre 1988 bis 1997 errechnet.

Die Wohnbevölkerung am 01.01.1998 nach Alter, Geschlecht, deutsche und ausländische Staatsangehörigkeit wurde SIKURS als Ausgangsbevölkerung vorgegeben. Außerdem wurden Einrichtungen, deren Bewohner aus immer gleichartigen Bevölkerungsgruppen bestehen, von den demographischen Prozessen ausgeschlossen (z.B. Studentenwohnheime, Altenheime etc.). Diese demographische Sonderbevölkerung wurde ebenfalls nach Alter, Geschlecht, deutsche und ausländische Staatsangehörigkeit vorgegeben.

Die Bewegungs- und Bestandsdaten für Freiburg, die vom Statistischen Landesamt zur Verfügung gestellt werden, liegen nicht so differenziert vor, wie wir sie für unsere Berechnungen benötigen. **Deshalb basiert unsere Bevölkerungsvorausberechnung nicht auf den amtlichen Zahlen, sondern auf den Daten des städtischen Einwohnermelderegisters.**

Karte 1: Die Gemeinden der Kreise Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen und die Abgrenzung des näheren Umlandes für die Bevölkerungsprognose 1998



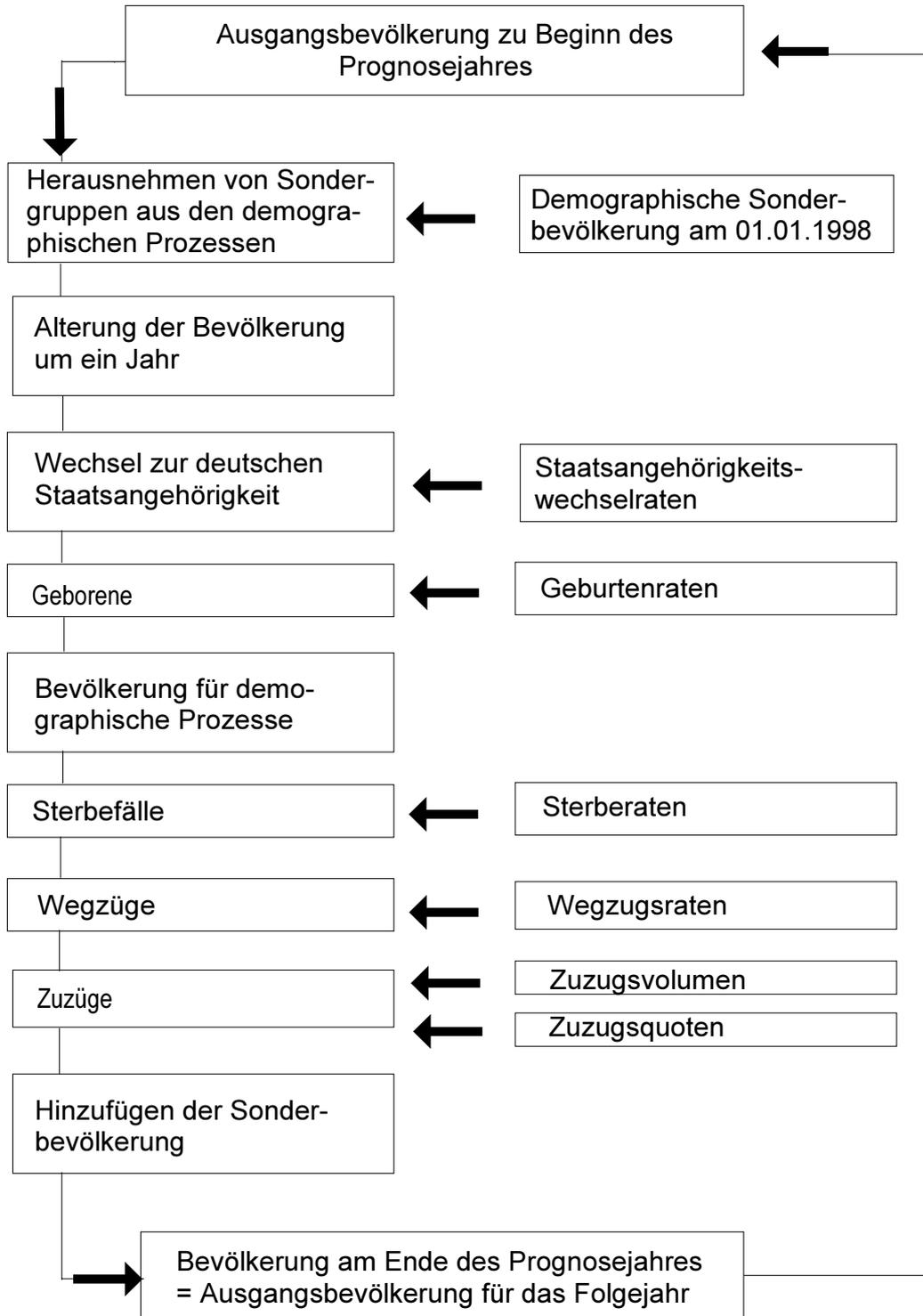
Abkürzungen:

Badw	- Badenweiler	Malt	- Malterdingen
Ba-D	- Ballrechten-Dottingen	Merd	- Merdingen
Ebr	- Ebringen	Mz	- Merzhausen
For	- Forchheim	Pf	- Pfaffenweiler
Gottenh	- Gottenheim	Söl	- Sölden
Gund	- Gundelfingen	Umk	- Umkirch
Heiters	- Heitersheim	Vö	- Vörstetten
Heu	- Heuweiler	Wi	- Wittnau

## Eingabedaten für SIKURS

Ausgangsbevölkerung	Ermittlung der Wohnbevölkerung am 01.01.1998 aus dem städtischen Einwohnermelderegister.
Demographische Sonderbevölkerung	Ermittlung des Teils der Bevölkerung, der am 01.01.1998 in Wohnheimen lebte.
Geburtenraten	Zahl der Geburten von Frauen im Alter von 15 bis 44 Jahren bezogen auf 1000 Frauen im selben Alter.
Sterberaten	Zahl der Sterbefälle bezogen auf 1000 der Bevölkerung.
Staatsangehörigkeitswechselraten	Zahl der Ausländer/innen, die die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen haben, bezogen auf 1 000 Ausländer/innen der Bevölkerung.
Zuzugsvolumen	Gesamtumfang der jährlichen Zuzüge. Geschätzte Werte für jedes Prognosejahr auf der Basis des jährlichen Zuzugsvolumens 1988 bis 1997.
Wegzugsraten	Zahl der Wegzüge bezogen auf 1000 der Bevölkerung.
Zuzugsquoten	Berechnung des Anteils jeden Altersjahrganges an den Gesamtzuzügen.

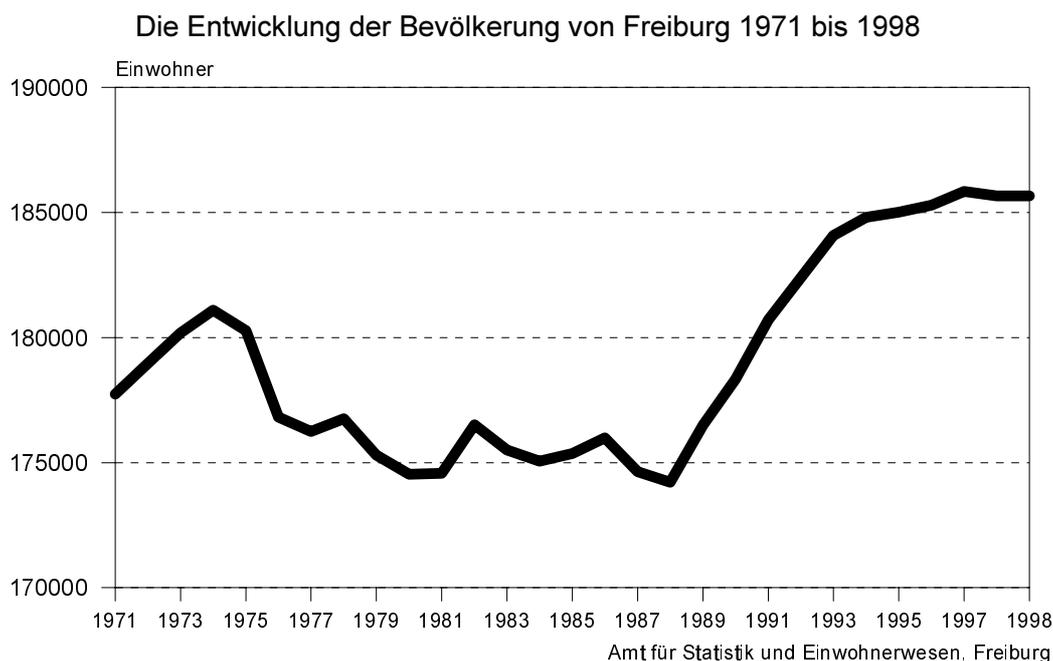
# Das Berechnungsprinzip von SIKURS



## 2. Bisherige Entwicklung der Bewegungsdaten und daraus resultierende Annahmen

Die Bevölkerungszahl<sup>1</sup> Freiburgs lag zwischen 1975 und 1988 relativ stabil um die 175 000 Einwohner, seit 1989 war aber die Kontinuität dieser Entwicklung aufgehoben. Ein sprunghafter Anstieg der Bevölkerung von bis zu 2 300 Personen im Jahr ließ Freiburgs Einwohnerzahl auf 185 845 im Jahr 1997 hochschnellen. Dieser Wachstumstrend scheint nun jedoch gestoppt zu sein. Hat die Freiburger Bevölkerung 1992 noch um 1 687 Einwohner zugenommen, waren es 1995 lediglich noch 200. Am 01.01.1998 zählte die Freiburger Bevölkerung sogar 185 Personen weniger als im Vorjahr. Wie Grafik 2 zeigt, wurde das jährliche Wachstum der ausländischen Bevölkerung schon seit einigen Jahren stark gedrosselt, während die Zahl der deutschen Bevölkerung bereits seit 1994 abnimmt.

Grafik 1



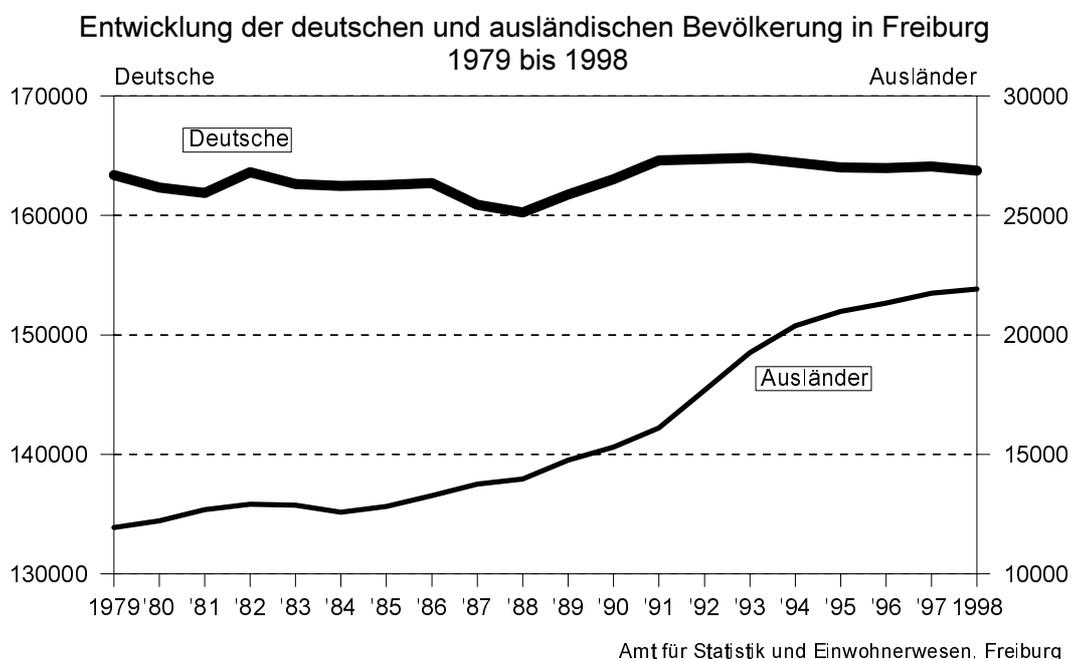
Die Bevölkerungsentwicklung einer Stadt hängt von vielen Faktoren ab. Die Geburten und Sterbefälle als natürliche Bevölkerungsbewegungen beeinflussen nicht unwesentlich den zukünftigen Altersaufbau und somit auch den Bedarf an entsprechenden Einrichtungen. Die Kinder, die heute geboren werden, brauchen in drei Jahren einen Kindergartenplatz und in sieben Jahren qualifizierte Lehrer. Die steigende Lebenserwartung wiederum macht mehr Angebote für alte Menschen nötig, sowohl in der Pflege als auch für die Freizeitgestaltung. Das Verhältnis der Geburten zu den Sterbefällen entscheidet außerdem, wie in Zukunft die Relation zwischen Arbeitnehmern und Rentnern ausfällt.

Mehr noch als Geburten und Sterbefälle prägen die Wanderungsbewegungen das Gesicht einer Stadt. Zu- und Wegzüge sorgen für eine stetige Erneuerung der Bevölkerung. Die Wirkung des Wanderungsgeschehens unterscheidet sich in zweierlei Weise von denen der natürlichen Bevölkerungsbewegungen. Zum einen sind Zuzüge nicht an den Bestand der Bevölkerung gebunden. Die Zahl der jährlich geborenen Kinder kann trotz Mehrlingsgeburten nie größer werden als die Zahl der Frauen, die in einer Stadt leben. Zuzüge jedoch können theoretisch in unbegrenzter Zahl auftreten und zu einem raschen

<sup>1)</sup> Ermittelt aus dem städtischen Einwohnermelderegister

Wachstum führen. Neben dem Volumen ist auch das Tempo der Veränderung bei den Wanderungen ein anderes. Generatives Verhalten und Höhe der Lebenserwartung ändern sich langfristig, die Zahl der Zuzüge dagegen kann genauso plötzlich fallen, wie sie gestiegen ist. Natürliche Bevölkerungsbewegungen prägen eine Stadt durch langfristigen Wandel, Wanderungsbewegungen aber können plötzliche und einschneidende Veränderungen bewirken.

Grafik 2



Ein weiterer wichtiger Faktor für die Entwicklung der Freiburger Bevölkerung ist die Neubautätigkeit, da das Wohnungsangebot direkten Einfluß auf die Wanderungsverflechtungen mit dem Umland hat. Wohnungsmangel läßt nicht wenige Freiburger in der näheren Umgebung der Stadt ein Domizil suchen. Ein gutes Wohnungsangebot könnte diese Abwanderungen möglicherweise aufhalten. Wir haben bei unseren Annahmen über das Wanderungsgeschehen deshalb die Neubautätigkeit, so wie sie bis zum Jahr 2010 geplant ist, berücksichtigt.

Da die natürlichen Bevölkerungsbewegungen, das Wanderungsgeschehen und die Neubautätigkeit in unsere Berechnungen eingegangen sind, wird zunächst deren Entwicklung bis einschließlich 1997 beschrieben. Außerdem werden die demographische Sonderbevölkerung und die Staatsangehörigkeitswechsel dargestellt.

## 2.1 Die demographische Sonderbevölkerung

SIKURS bietet die Möglichkeit, bei seinen Berechnungen Einrichtungen, deren Bewohner aus immer gleichartigen Bevölkerungsgruppen bestehen, von demographischen Prozessen auszuschließen. Zu diesen demographischen Sondergruppen gehören Alten- und Kinderheime ebenso wie Studentenwohnheime oder Asylbewerberwohnheime. Würden diese Sondergruppen regulär in die Prognoseberechnungen eingehen, ergäben sich daraus für die Stadtteile im Verlauf der Prognose verfälschte Altersstrukturen (z.B. bei Altenheimen) oder unrealistische Vorausberechnungen für die zu erwartende Gebur-

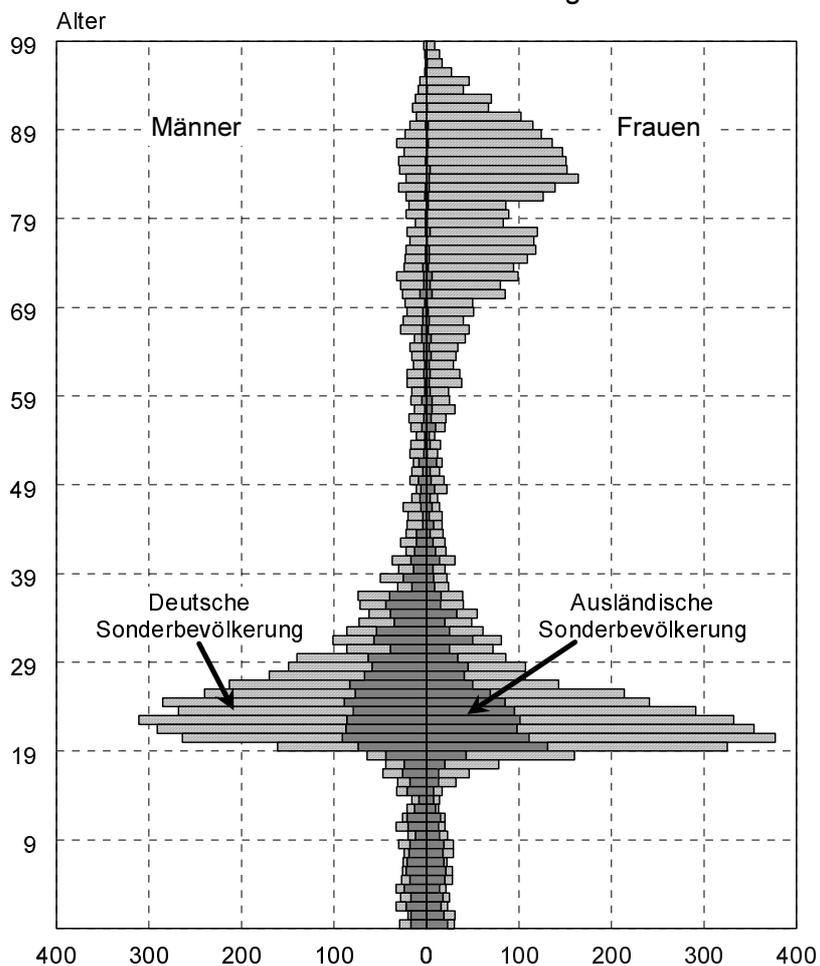
tenrate (z.B. bei Studentenwohnheimen). Für Freiburg wurden auf der Basis der Adressen von Altenheimen, Altenwohnanlagen, Studentenwohnheimen, Kinder- und Jugendheimen, Personalwohnheimen der Kliniken, Klöster, Ausländerwohnheimen, Asylantenwohnheime u.a. 12 114 Personen ermittelt und von den demographischen Prozessen ausgeschlossen. Für den Einwohnerbestand gehen diese Fälle dennoch nicht verloren, da SIKURS sie nach der Verrechnung der Raten und Quoten wieder zum Bestand dazuzählt. Die Sonderbevölkerung muß SIKURS, wiederum differenziert nach 100 Altersjahrgängen, Geschlecht und Staatsangehörigkeit, vorgegeben werden.

Die demographische Sonderbevölkerung Freiburgs am 01.01.1998

Alter	deutsch		nichtdeutsch		gesamt
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
unter 20	207	345	402	344	1 298
20 bis unter 40	1 923	1 959	1 204	1 061	6 147
40 bis unter 60	256	248	136	127	767
60 und mehr	693	3 057	62	90	3 902
gesamt	3 079	5 609	1 804	1 622	12 114

Grafik 3

Altersgliederung der demographischen Sonderbevölkerung am 01.01.1998 in Freiburg



Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

## 2.2 Die Staatsangehörigkeitswechsel

Jährlich wechseln 300 bis 400 Freiburger und Freiburgerinnen ihre Staatsangehörigkeit. Von diesen Bevölkerungsbewegungen entfallen 85% auf Ausländer, die die deutsche Staatsangehörigkeit annehmen. Die Staatsangehörigkeitswechselrate gibt an, wieviele Ausländer und Ausländerinnen zur deutschen Staatsangehörigkeit wechseln bezogen auf 1 000 Ausländer der Freiburger Bevölkerung. Verschwindend gering ist hingegen die Zahl der Deutschen, die eine andere Staatsangehörigkeit annehmen, sie wird deshalb von SIKURS nicht berücksichtigt. Die Staatsangehörigkeitswechselraten wurden nach Alter und Geschlecht vorgegeben.

Wir nehmen an, daß sich die Staatsangehörigkeitswechselraten in Zukunft nicht wesentlich ändern werden. Die Raten der Vergangenheit können deshalb zur Berechnung der Übertritte in den kommenden Jahren herangezogen werden.

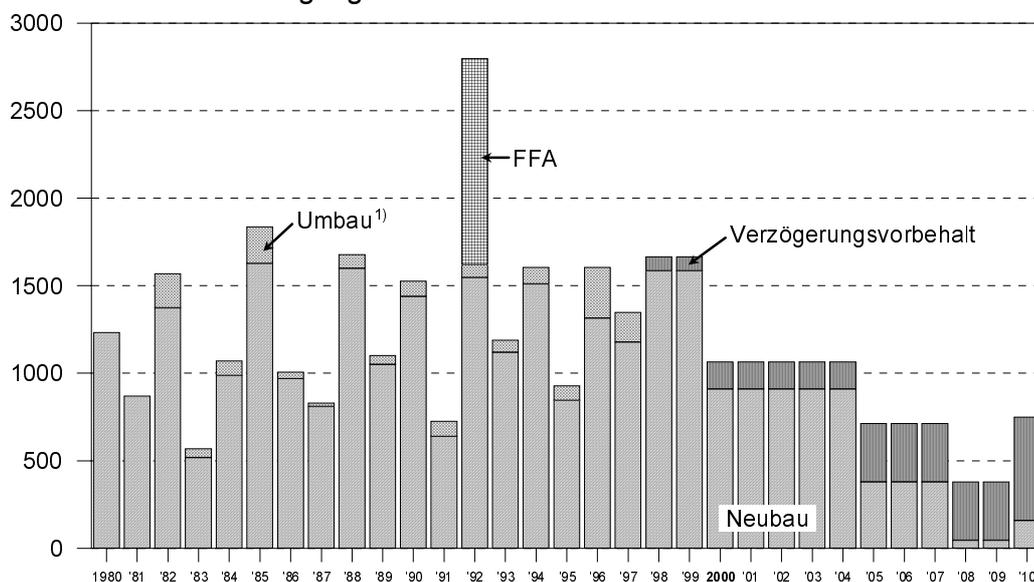
## 2.3 Die Neubautätigkeit

Die Neubautätigkeit der Vergangenheit schwankte in der Regel zwischen 800 und 1 600 Fertigstellungen pro Jahr. Im Durchschnitt wurden in Freiburg seit 1980 jährlich rund 1 150 Wohneinheiten gebaut. Erhöhte Bautätigkeit kam meistens durch die Realisierung einzelner Großprojekte zustande. 1994 wurde beispielsweise allein in Haslach-Gartenstadt ein Wohnkomplex mit 228 Wohnungen fertiggestellt, in Alt-Betzenhausen ebenfalls eine einzelne Wohnanlage mit 136 Wohneinheiten, 1990 wurde die Fertigstellung einer Seniorenwohnanlage mit 541 Wohnungen nachgemeldet. Allein im Rieselfeld entstanden seit 1995 jedes Jahr 300 bis 400 Wohneinheiten. Zusätzlich zur Neubautätigkeit kamen jedes Jahr ca. 90 Wohnungen durch Um- oder Anbaumaßnahmen hinzu. Ein einmaliger Wohnungszugang von 1 178 FFA-Wohnungen (=Forces francaises en Allemagne) fällt auf das Jahr 1992.

Rund 30 Wohnungen pro Jahr gehen dem Freiburger Wohnungsmarkt durch Abbruch wieder verloren.

Grafik 4

Zugang an Wohneinheiten 1980 bis 2010



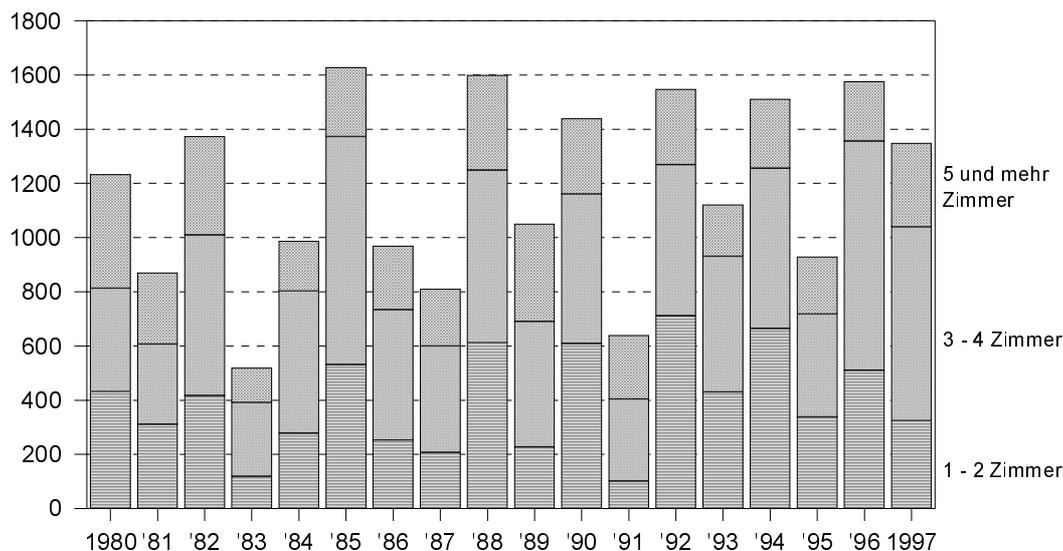
<sup>1)</sup> Die Umbauten liegen erst seit 1982 vor

Die Planung zukünftiger Bautätigkeit umfaßt lediglich Wohneinheiten, die neu erstellt werden. Um- und Anbauten können nicht berücksichtigt werden.

Die Größe der gebauten Wohnungen spiegelt die gesamtgesellschaftliche Entwicklung der kleiner werdenden Haushalte wider. Nach wie vor werden relativ wenig Wohnungen mit mehr als vier Räumen gebaut. Während sich für Singles und kinderlose Paare das Wohnungsangebot in den 90er Jahren deutlich verbessert hat, haben Familien mit zwei und mehr Kindern das Nachsehen.

Grafik 5

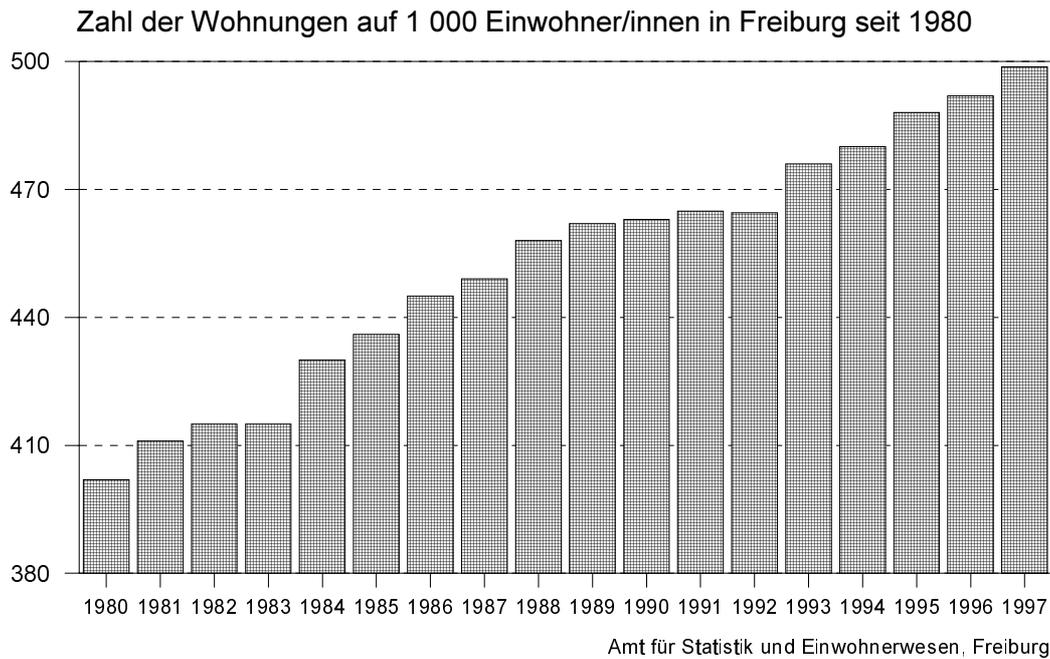
Wohnungszugang nach Zahl der Räume in Freiburg 1980 bis 1997



Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Obwohl der Wohnungsbestand seit 1980 kontinuierlich gewachsen ist, konnte er mit dem sprunghaften Anstieg der Bevölkerung in den Jahren 1989 bis 1994 nicht Schritt halten (siehe Grafik 6). Zunehmende Zuzugszahlen als Folge des Mauerfalls und des Krieges im ehemaligen Jugoslawien verschlechterten die Relation zwischen Einwohnerzahl und Wohnungsbestand in Freiburg. Im Verhältnis zur Entwicklung der Wohnbevölkerung war die Entwicklung des Wohnungsbestandes von 1988 bis 1992 stagnierend, weil die Bevölkerung stärker zugenommen hat als die Neubautätigkeit. Das Wanderungsgeschehen dieser Jahre stellt jedoch eine Ausnahmeentwicklung dar, die sich nicht fortsetzen wird. Für die nächsten Jahre muß eher ein Bevölkerungsrückgang angenommen werden. Das hat zur Folge, daß sich das Verhältnis des noch wachsenden Wohnungsbestandes zur Zahl der Bevölkerung weiter erhöhen wird, so daß in zehn Jahren auf 1 000 Einwohner mehr Wohnungen kommen werden als heute. Der Wohnungsmarkt wird sich weiter entspannen, wenn die geplanten Neubauten realisiert sind.

Grafik 6



Nach Angaben des Stadtplanungsamtes Freiburg ist bis zum Jahr 2010 eine Neubaufäche für rund 10 000 Wohneinheiten ausgewiesen. Pro Jahr können also durchschnittlich 900 Wohnungen gebaut werden, wobei bis 2008 jährlich ca. 400 dieser Wohneinheiten im neuen Stadtteil Rieselfeld entstehen sollen. Allerdings ist zu bedenken, daß es insbesondere bei Baugebieten mit privater Eigentumsstruktur zu Verzögerungen der Bautätigkeiten kommen kann. Ursachen solcher Verzögerungen sind in der Regel städtebauliche Verträge, ökologische Einwände oder Auflagen, die der Denkmalpflege oder der Altlastenentsorgung dienen. Verglichen mit der Bautätigkeit der vergangenen Jahre wird der Umfang der jährlichen Wohnungsfertigstellungen also eher niedriger sein als bisher, trotzdem wird der Wohnungsbestand relativ zur Bevölkerung steigen, da mit einer weiteren Zunahme der Freiburger Bevölkerung nicht zu rechnen ist.

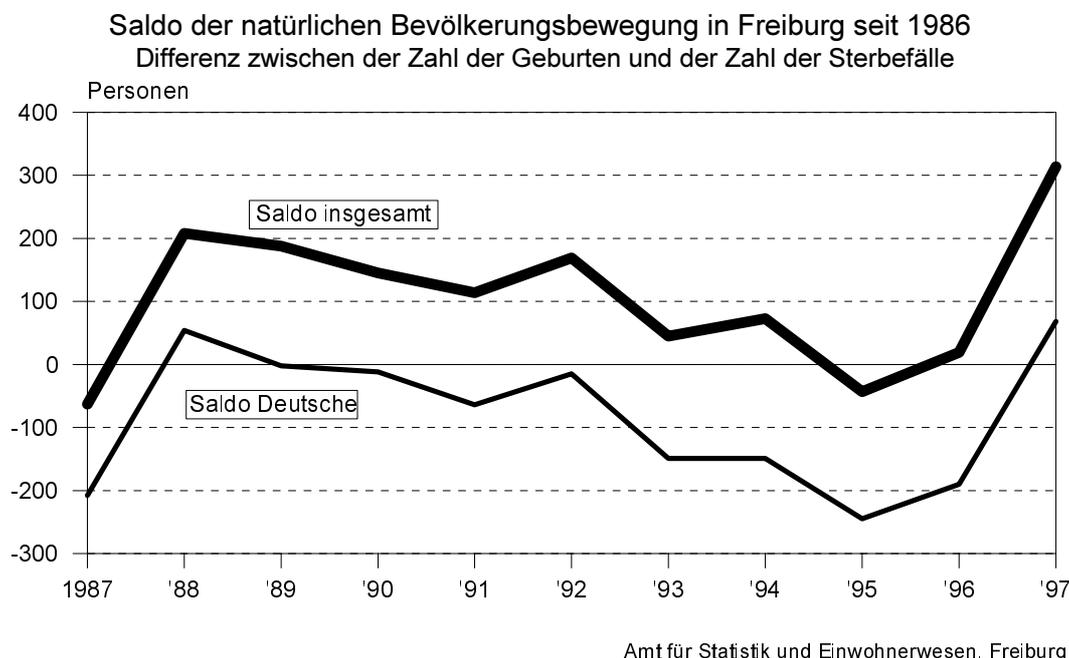
Für die Prognose nehmen wir an, daß die Neubautätigkeit Einfluß auf die Umlandwanderungen haben wird. Wir gehen davon aus, daß alle Neubauprojekte wie geplant realisiert werden.

## 2.4 Die natürlichen Bevölkerungsbewegungen

Die Zahl der Geburten in Freiburg lag 1988 erstmals seit vielen Jahren wieder über der Zahl der Sterbefälle. Die Differenz zwischen Geburten und Todesfällen – der Geburtensaldo – war daraufhin einige Jahre positiv, jedoch mit deutlich abnehmender Tendenz, worüber auch die Ausreißerwerte des Jahres 1997 nicht hinwegtäuschen können. Der positive Geburtensaldo liegt nicht etwa in einem Wandel des generativen Verhaltens begründet. Die Freiburgerinnen bekommen im Durchschnitt nicht mehr Kinder als früher, aber es gibt heute mehr Frauen im gebärfähigen Alter. Das liegt zum einen daran, daß die geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre in der Familiengründungsphase sind. Zum anderen ist die Zahl der Frauen in Freiburg durch vermehrte Zuzüge aus dem Ausland gestiegen. Und insbesondere die Ausländerinnen sorgten in den letzten Jahren für eine positive Bilanz der natürlichen

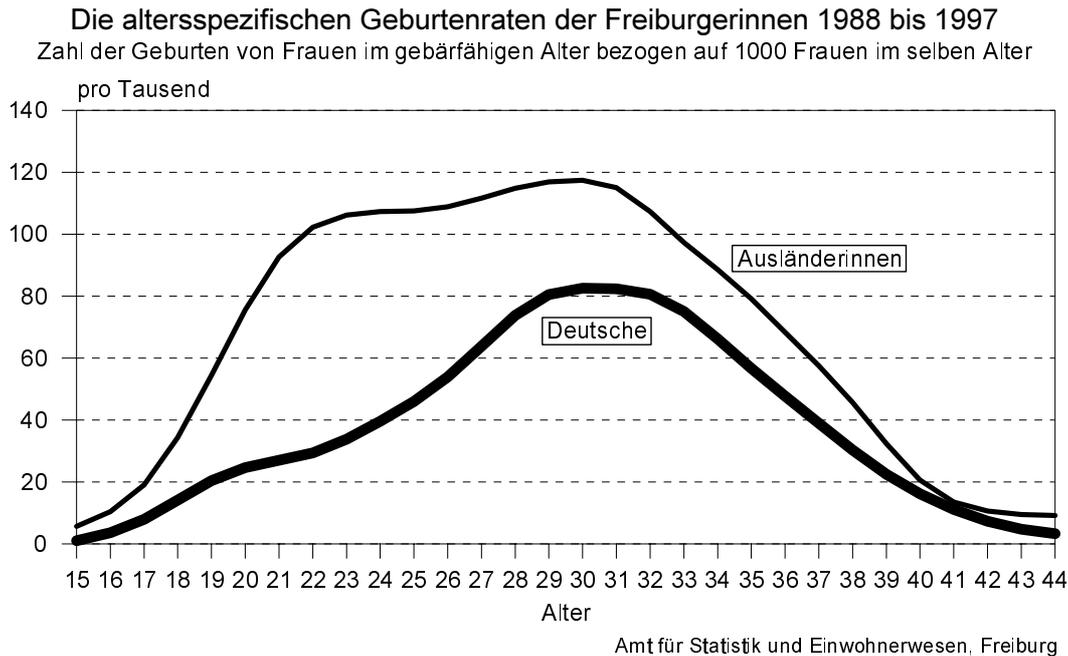
Bevölkerungsbewegung. Die Deutschen hingegen schafften bis auf die Jahre 1988 und 1997 trotz Anstiegs ihrer Geburtenzahlen keinen positiven Geburtensaldo, d.h., ihre Sterbefälle übersteigen nach wie vor ihre Geburtenzahlen.

Grafik 7



Trotz der positiven Geburtenentwicklung im Jahr 1997 ist jetzt schon absehbar, daß dieser Trend nicht anhalten wird. Sobald die geburtenschwächeren Jahrgänge in das Alter kommen, in dem sie Familien gründen, wird die Zahl der Geburten wieder deutlich zurückgehen. Das geringe Geburtenaufkommen in den Jahren 1967 bis 1978 wird sich in den kommenden Jahren bei den Deutschen mit einem stark negativen Geburtensaldo auswirken. Die Entwicklung der Geburtenzahlen insgesamt wird außerdem wesentlich von den Zuzügen der Ausländerinnen abhängen.

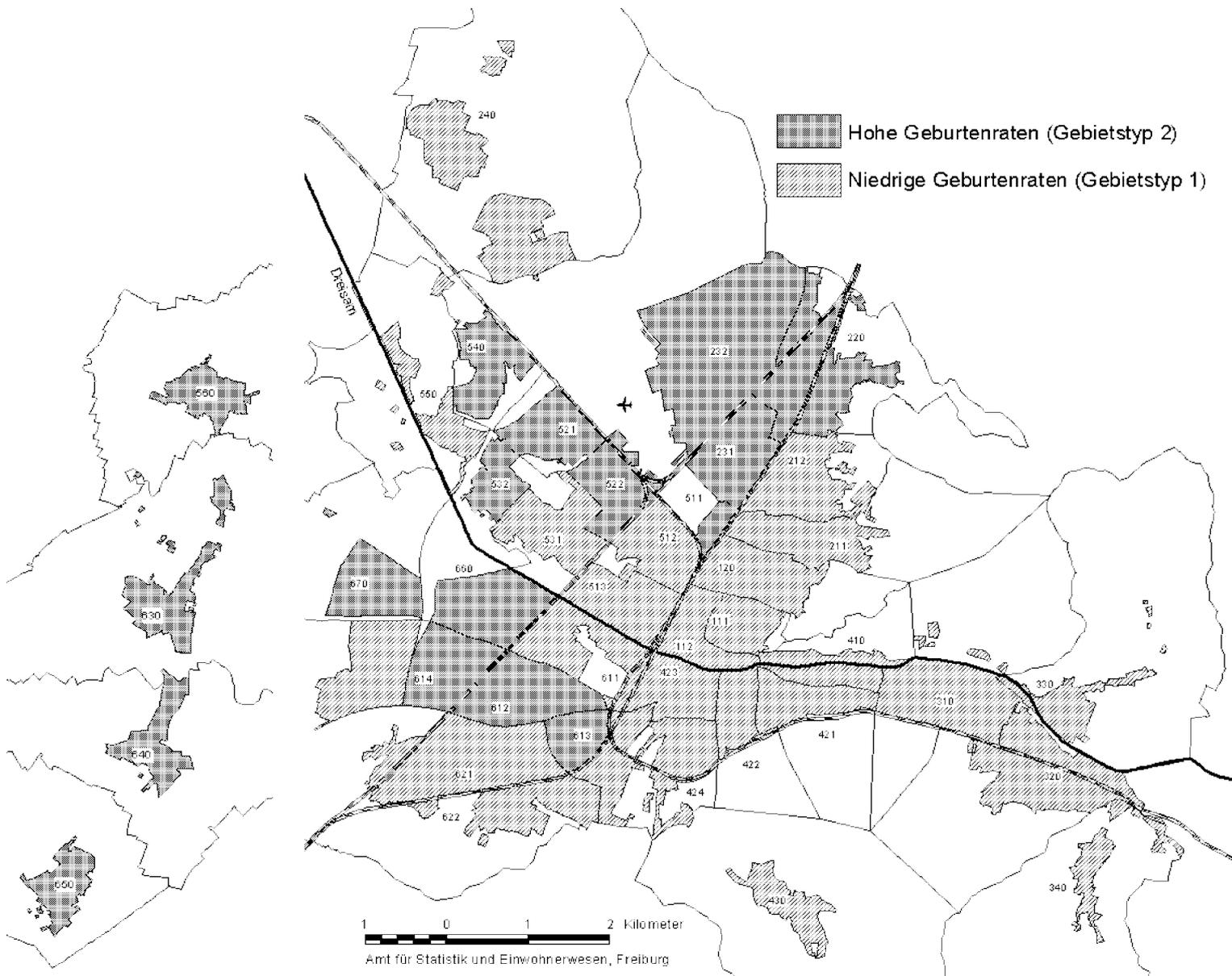
Das Prognosemodell SIKURS benötigt für seine Bevölkerungsvorausberechnung die altersspezifischen Geburtenraten der Freiburgerinnen. Die altersspezifischen Geburtenraten berechnen sich aus der Zahl der Geburten von Frauen im Alter von 15 bis 44 Jahren bezogen auf 1 000 Frauen im selben Alter. Die Geburtenraten zwischen 1988 und 1997 zeigen für die einzelnen Jahre keine systematischen Veränderungen, so daß wir aus den zehn Jahren durchschnittliche Geburtenraten errechnen konnten. Zufallsschwankungen konnten auf diesem Wege reduziert werden.



Das generative Verhalten der Freiburgerinnen ist entscheidend von der Kultur ihres Herkunftslandes geprägt. Ausländische Frauen in Freiburg bekommen noch immer deutlich mehr Kinder als deutsche, eine Anpassung an das generative Verhalten der Deutschen konnte in Freiburg nicht beobachtet werden. Die altersspezifischen Geburtenraten mußten deshalb differenziert für deutsche und ausländische Frauen eingegeben werden.

Um zu überprüfen, ob das generative Verhalten der Freiburgerinnen im ganzen Stadtgebiet gleich ist, unterzogen wir die altersspezifischen Geburtenraten einer Clusteranalyse auf der Basis der Stadtbezirke. Es kristallisierten sich zwei Gebietstypen heraus, in denen sich die Fruchtbarkeit deutlich voneinander unterscheiden: Die Freiburgerinnen im zweiten Gebietstyp bekommen mehr und früher Kinder als im ersten Gebietstyp. Das gilt sowohl für die deutschen Frauen als auch für die ausländischen. Hohe Geburtenraten finden sich besonders in Neubaugebieten mit einem hohen Anteil junger Familien, wie z.B. in den Tunibergortschaften Waltershofen, Opfingen, Tiengen und Munzingen. Niedrige Geburtenraten haben Bezirke, in denen überdurchschnittlich viele Studierende oder alte Menschen wohnen. Die Altstadt, die Wiehre und der Stühlinger sind Beispiele dafür. Die Verteilung der Gebietstypen im Stadtgebiet zeigt Karte 2. Das nuancierte generative Verhalten der Freiburgerinnen wurde in unseren Berechnungen berücksichtigt, indem die altersspezifischen Geburtenraten zusätzlich nach zwei Gebietstypen differenziert vorgegeben wurden. Bei der Vorlage von Gebietstypen errechnet SIKURS die Endbevölkerung für jeden Gebietstyp, unter Einbeziehung sämtlicher demographischer Prozesse.

Karte 2: Verteilung der Stadtbezirke mit niedriger (Gebietstyp 1) und hoher (Gebietstyp 2) Geburtenrate in Freiburg

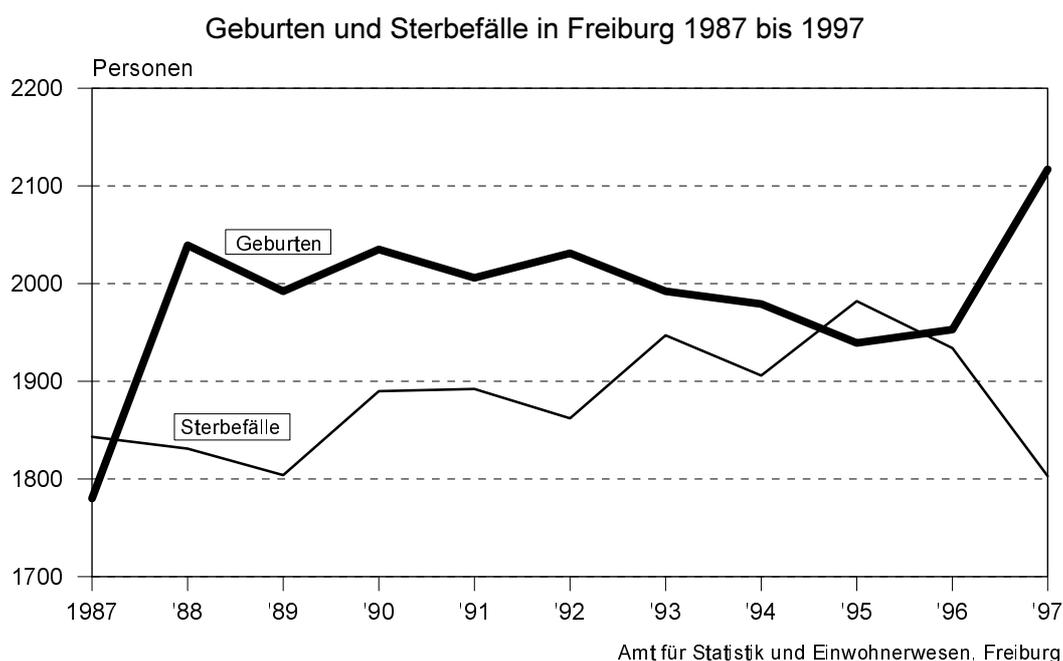


Namen der Stadtbezirke

- |                           |                                |                         |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte        | 421 Oberwiehre                 | 660 Waltershofen        |
| 112 Altstadt-Ring         | 422 Mittelwiehre               | 611 Haslach-Egerten     |
| 120 Neuburg               | 423 Unterwiehre-Nord           | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd           | 424 Unterwiehre-Süd            | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord          | 430 Günterstal                 | 614 Haslach-Haid        |
| 220 Zähringen             | 511 Stühlinger-Beurbarung      | 621 St. Georgen-Nord    |
| 231 Brühl-Güterbahnhof    | 512 Stühlinger-Eschholz        | 622 St. Georgen-Süd     |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger             | 630 Opfingen            |
| 240 Hochdorf              | 521 Mooswald-West              | 640 Tiengen             |
| 310 Waldsee               | 522 Mooswald-Ost               | 650 Munzingen           |
| 320 Littenweiler          | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten          |
| 330 Ebnet                 | 532 Alt-Betzenhausen           | 670 Rieselfeld          |
| 340 Kappel                | 540 Landwasser                 |                         |
| 410 Oberau                | 550 Lehen                      |                         |

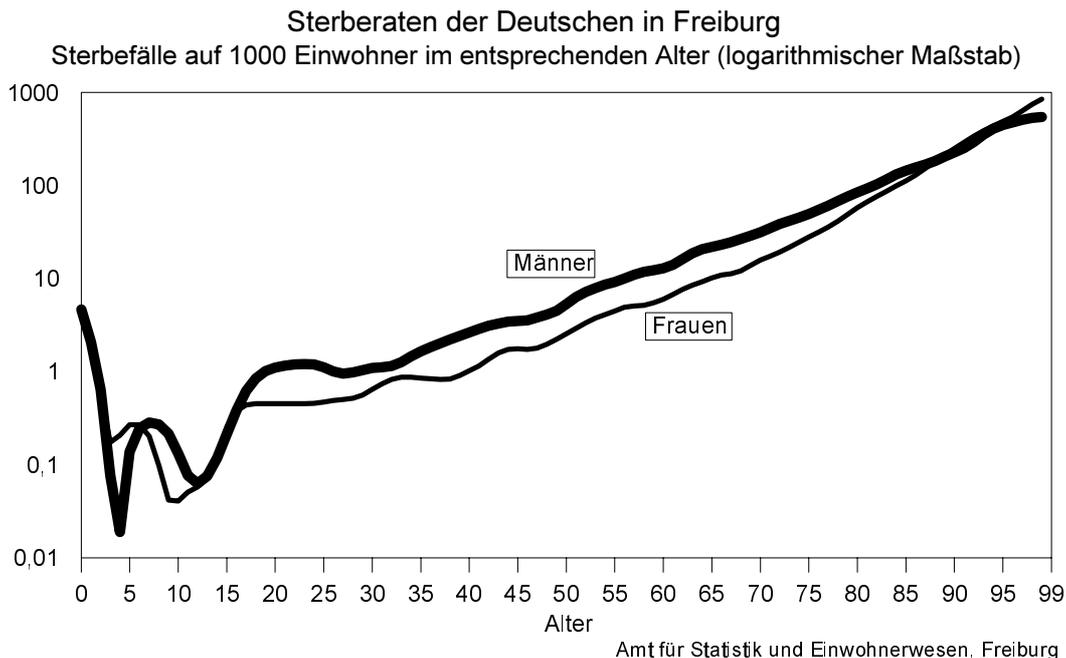
Wie Grafik 9 zeigt, ist die Zahl der Sterbefälle seit 1987 leicht gestiegen: 1996 starben rund 90 Menschen mehr als 1987. Die Sterbezahlen nähern sich seit 1990 tendenziell den Geburtenzahlen an und überstiegen diese sogar im Jahr 1995. Allerdings schwanken die Sterbezahlen stark, was dadurch zu erklären ist, daß die älteren Jahrgänge unterschiedlich stark besetzt sind. Die Folgen des 2. Weltkrieges, die Geburtenausfälle während des 1. Weltkrieges und während der Weltwirtschaftskrise um 1932 beeinflussen noch heute die Demographie Freiburgs. Auch in Zukunft können die geburtenstarken Jahrgänge Anfang der 40er Jahre und der Geburtenausfall am Ende des 2. Weltkrieges zu Schwankungen bei den Sterbefällen führen. Mit einem weiteren Ansteigen der Sterbezahlen ist zu rechnen, wenn die in den 40er Jahren Geborenen im Seniorenalter sind.

Grafik 9



Im Gegensatz zum generativen Verhalten ist die Zahl der Todesfälle weniger von der Nationalität bzw. dem kulturellen Hintergrund der Betroffenen abhängig als vielmehr von medizinischen und wirtschaftlichen Faktoren ihrer Lebensumstände. Da diese für Deutsche und Ausländer, die in Freiburg leben, ähnlich sind, gibt es auch kaum systematische Unterschiede bei den Sterberaten. Da für Ausländer und Ausländerinnen aber vor allem in hohem Alter kleine Fallzahlen vorliegen, wurden durchgängig dieselben Sterberaten wie für Deutsche angenommen.

Wie aus Grafik 10 ersichtlich, ist das Geschlecht ein entscheidender Faktor bei der Ermittlung von Sterberaten: in fast allen Jahrgängen sterben Männer häufiger als Frauen.



Für die Prognose nehmen wir an, daß sich weder die altersspezifischen Geburtenraten noch die Sterberaten bis zum Jahre 2010 wesentlich ändern werden. Die Raten der Vergangenheit werden deshalb für die kommenden Jahre beibehalten. Ebenso sollen die ermittelten Gebietstypen in der nahen Zukunft bestehen bleiben.

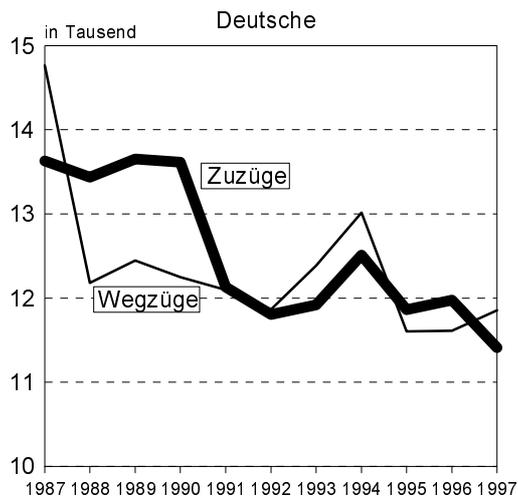
## 2.5 Die Wanderungsbewegungen

Die Zuwanderungen nach Freiburg waren zwischen 1987 und 1996 durchweg höher als die Abwanderungen, so daß Freiburg insgesamt einen positiven Wanderungssaldo hatte. In diesem Zeitraum zogen 188 272 Personen nach Freiburg. Die größte jährliche Bevölkerungszunahme durch Wanderungsbewegungen konnte die Stadt 1990 mit 2 351 Menschen verbuchen. Seither sinkt der jährliche Wanderungsgewinn jedoch wieder kontinuierlich. 1997 war der Wanderungssaldo zum ersten Mal seit zehn Jahren wieder negativ und führte zu einem Verlust von 513 Personen.

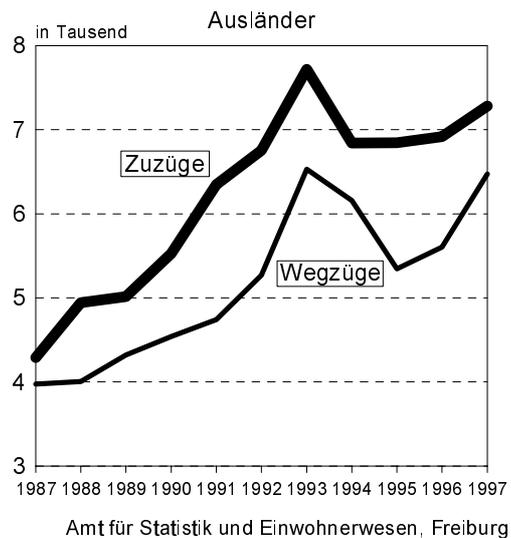
Die steigende Zahl der Zuzüge nach 1987 wurde in erster Linie durch Ausländer und Ausländerinnen verursacht, die sich seit 1990 in verstärktem Maße in Freiburg niederließen. Der Fall der Mauer und der Bürgerkrieg im ehemaligen Jugoslawien brachten Freiburg vermehrte Zuwanderungen aus den osteuropäischen Ländern und aus Bosnien-Herzegowina. 1991 kamen 1 240 Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien nach Freiburg, das sind achtmal soviel als noch ein Jahr zuvor. Die hohen Zuzugszahlen von Ausländern und Ausländerinnen aus dem Ausland nach 1994 stammen größtenteils von Asylsuchenden. Solange die Bezirksstelle Asyl in Freiburg bleibt, wird sich an diesen Zahlen auch nichts ändern. Allerdings bleiben die Asylsuchenden nur kurze Zeit in Freiburg. Von hier aus werden sie nach drei Monaten auf verschiedene deutsche Städte verteilt. In den nächsten Jahren wird uns außerdem der Bürgerkrieg in Jugoslawien vermehrte Zuzüge aus dieser Krisenregion bescheren.

## Zu- und Wegzüge nach und aus Freiburg 1987 bis 1997

Grafik 11



Grafik 12



Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Die Wanderungsbewegungen der kommenden Jahre werden bei der Prognose mit SIKURS anhand der vorgegebenen Zuzugsquoten, der Wegzugsraten und dem geschätzten Zuzugsvolumen ermittelt.

Die **Zuzugsquoten** geben den Anteil der Zuzüge für jeden Altersjahrgang nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit an den gesamten Zuzügen eines Jahres wieder. Um Zufallsschwankungen zu reduzieren, wurden wiederum Durchschnitte der Jahre 1988 bis 1997 errechnet.

Natürlich ist die Zuzugsstruktur einer Stadt nicht unabhängig davon, wie sich der Altersaufbau in den Herkunftsgebieten ändert, aus denen die Zuziehenden kommen. So wird z.B. in fünf Jahren der Anteil der 25- bis 30jährigen in Deutschland und im Freiburger Umland niedriger sein als bisher, weil die geburtenstarken Jahrgänge aus dieser Altersgruppe herausgewachsen sind und nun die geburten-schwachen Jahrgänge nachkommen. Wenn in einigen Jahren der Altersaufbau der deutschen "Außenwelt" gealtert sein wird, muß sich das auch auf das Alter der Zuziehenden aus den Außentypen 'Deutschland' und 'nahes Umland' auswirken. Um dieser veränderten Altersstruktur Rechnung zu tragen, haben wir ab dem Jahr 2003 die Zuzugsquoten für Deutschland und das nähere Umland ebenfalls "gealtert". Für das Ausland können wir keine systematische Veränderung der Altersstruktur annehmen, da es sich ja um eine Zusammenfassung vieler verschiedener Länder mit unterschiedlicher demographischer Zusammensetzung handelt. Die von uns ermittelten Zuzugsquoten für das Ausland sollen deshalb im gesamten Prognosezeitraum gelten.

Die **Wegzugsraten** wurden aus den Wegzügen der Freiburger, bezogen auf 1000 der Bevölkerung, ermittelt. Wie auch bei den anderen Raten wurde nach Alter, Geschlecht, deutsch und nichtdeutsch differenziert. Wiederum haben wir die Durchschnittswerte der Jahre 1988 bis 1997 genommen. Ein einfaches Beispiel soll zeigen, wie SIKURS die Wegzugsraten verrechnet: Eine Wegzugsrate von 0,16 (= 160 von 1000) für ausländische 20jährige Männer bedeutet bei einem Bestand von 313 Personen derselben Alters- und Bevölkerungsgruppe, daß 50 von ihnen aus Freiburg wegziehen werden.

Für die Prognose nehmen wir an, daß die Wegzugsraten der Vergangenheit auch in der nahen Zukunft ihre Gültigkeit haben werden. Die Zuzugsquoten werden sich dagegen ab dem Jahre 2003 ändern und wurden für die Berechnungen von SIKURS entsprechend modifiziert.

### **2.5.1 Annahmen über das zu erwartende Zuzugsvolumen**

Der schwierigste Teil einer Prognose ist die Festlegung des Umfanges künftiger Zuzüge – das sogenannte "Zuzugsvolumen" –, da hier Annahmen über eine noch unbekannte Zukunft getroffen werden müssen. Diese Annahmen basieren auf der Entwicklung der Wanderungsbewegungen der Vergangenheit und zeigen eine *wahrscheinliche* Weiterentwicklung in der Zukunft auf. Unvorhergesehene politische oder wirtschaftliche Einflüsse können aber eine plötzliche Veränderung der Zuzugsströme mit sich bringen. Deshalb sollten die künftigen Zuwanderungen in regelmäßigen Abständen neu analysiert werden.

SIKURS sieht nur für die Zuzüge eine Annahme über das zu erwartende Volumen vor, nicht aber für die Wegzüge. Die Zahl der Wegzüge wird von SIKURS anhand der Wegzugsraten selbst ermittelt. Da das Wanderungsgeschehen aber vom Weg- und Zuzugsvolumen gleichermaßen bestimmt wird, wollten wir auch das Wegzugsvolumen in unsere Hypothesenbildung mit einbeziehen. Wir haben deshalb unsere Annahmen nicht explizit über das Zuzugsvolumen, sondern über die Differenz zwischen den Zu- und Wegzügen, also über den Wanderungssaldo, getroffen. Um einen gewünschten Saldo zu erreichen, mußte das Zuzugsvolumen entsprechend den von SIKURS errechneten Wegzügen (siehe oben) gewählt werden. Bei der von uns gewählten Prognosevariante muß für jeden Außentyp eine Annahme über den zu erwartenden Wanderungssaldo gemacht werden. Da wir zwischen deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit unterscheiden, benötigen wir bei drei Außentypen (Ausland, Deutschland, näheres Umland) also Annahmen über sechs Salden. Wanderungsbewegungen von Ausländern und Ausländerinnen, bei denen Ziel bzw. Herkunft unbekannt sind, wurden dem Außentyp Ausland zugeschlagen. Entsprechend wurden Wanderungen von Deutschen ohne Angabe von Ziel bzw. Herkunft dem Außentyp Deutschland hinzugefügt.

#### **2.5.1.1 Wanderungsverflechtungen der Deutschen mit dem Ausland**

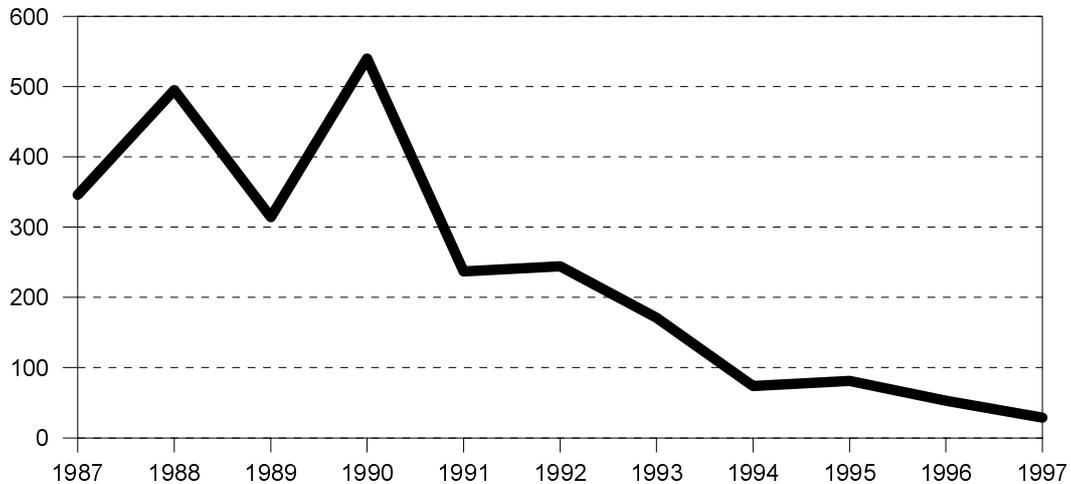
##### **a) Zuzüge**

Die Zuzüge der Deutschen aus dem Ausland veränderten sich von 1977 bis 1987 kaum, sie betragen jährlich zwischen 650 und 800 Zuzügen im Jahr. Nur die Jahre 1988 und 1990 brachten eine nennenswerte Zunahme. Über 900 Deutsche kamen 1988 nach Freiburg, sogar über 1000 waren es 1990. In diesen drei Jahren kamen vermehrt Deutsche aus osteuropäischen Ländern nach Freiburg, bei denen es sich im wesentlichen um Aussiedler handeln dürfte und um Übersiedler aus der ehemaligen DDR. Während ihre Anzahl vormals zwischen 200 und 350 Personen jährlich betrug, stieg sie 1990 auf 540. Seither sinken die Zuzüge der Aussiedler und Aussiedlerinnen kontinuierlich. 1997 betrug ihre Anzahl nur noch 29. Berücksichtigt sind hier nur Aussiedler, die direkt aus ihrem Herkunftsland nach Freiburg einreisten. Umwege über die Schweiz oder Österreich können nicht als solche erkannt werden.

Weitere Zuzüge von Deutschen aus dem Ausland kommen aus westeuropäischen Ländern – vor allem Frankreich – und den USA. Ihre Zuzüge blieben in den 90er Jahren relativ konstant.

Grafik 13

Zuzüge von Aus- und Übersiedlern/innen<sup>1)</sup> aus dem Ausland nach Freiburg  
1987 bis 1997

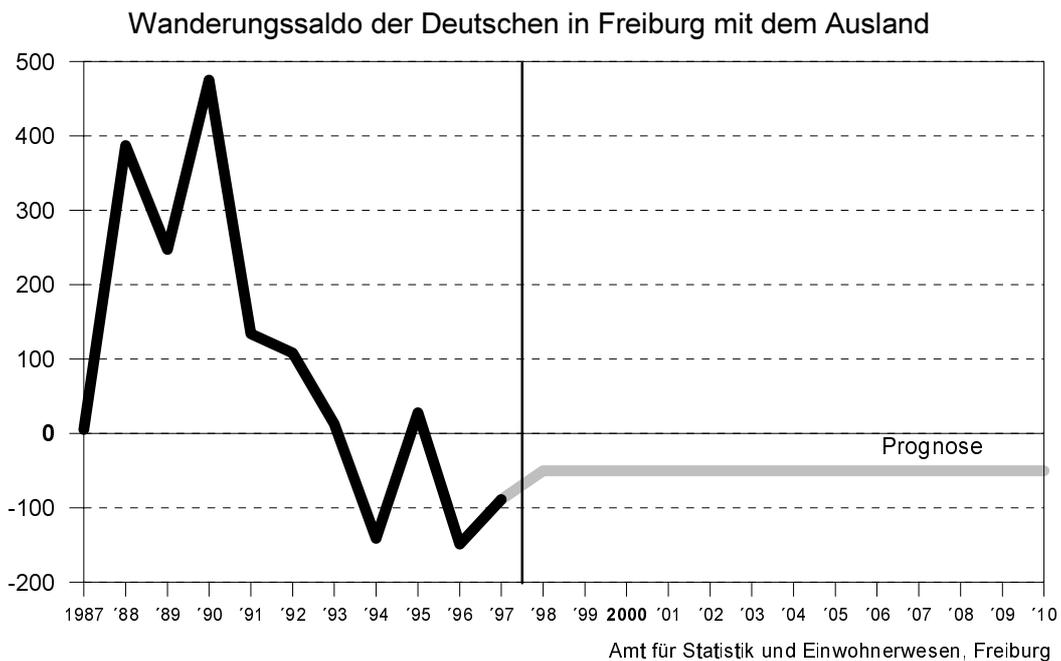


<sup>1)</sup> Deutsche aus der ehem. DDR, Bulgarien, (ehem.)Jugoslawien, Polen, Rumänien, (ehem.)CSSR, (ehem.) UdSSR, Ungarn  
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

b) Wegzüge

Die Freiburger Deutschen zieht es vor allem in europäische Länder, USA und Kanada. Mehrheitlich sind von dieser Mobilität die 20- bis 30jährigen betroffen, die im Ausland einen Studien- oder Ausbildungsplatz suchen. Das Hoch der Wegzüge in die oben genannten Länder im Jahre 1987 dürfte auf die Einführung der personenbezogenen Müllgebühren zurückzuführen sein, die vermehrte Abmeldungen von im Ausland lebenden Haushaltsangehörigen und ehemaligen Untermietern zur Folge hatte. Seit 1990 wächst die Zahl der ins Ausland fortziehenden Deutschen. Gestiegen sind vor allem die Wegzüge der über 30jährigen, die insbesondere das Nachbarland Frankreich lockt, da das Elsaß die Möglichkeit bietet, Wohneigentum zu erwerben. Der Abzug der französischen Streitkräfte sorgte außerdem in den Jahren 1992 bis 1994 für eine verstärkte Abwanderung deutscher Angehöriger. Der Prozeß der deutsch-französischen Familienzusammenführung scheint sich mittlerweile dem Ende zu nähern, denn seit 1995 sinken die Wegzüge der Deutschen nach Frankreich.

Grafik 14



c) Annahmen für die Prognose

Der Wanderungssaldo der Deutschen mit dem Ausland war 1987 nahe Null, ist aber die folgenden drei Jahre durch Zuzüge von Aus- und Übersiedlern auf einen Wanderungsgewinn von 475 Personen im Jahr 1990 angestiegen. Seit 1991 sanken die Gewinne wieder und 1993 hoben sich Zu- und Abwanderungen der Deutschen aus und nach dem Ausland wieder auf. 1994 bewegte sich der Wanderungssaldo sogar im negativen Bereich. Die Abnahme des Saldos ist auf das Ausbleiben der Aussiedler zurückzuführen. Obwohl sich 1995 der Saldo aufgrund geringerer Wegzüge ins europäische Ausland kurzfristig wieder im positiven Bereich bewegte, weist der Trend für die kommenden Jahre klar in Richtung Wanderungsverlust.

Annahme für die Prognose: Der Wanderungsverlust der Deutschen mit dem Ausland wird im Prognosezeitraum jährlich 50 Personen betragen.

**2.5.1.2 Wanderungsverflechtungen der Ausländer und Ausländerinnen mit dem Ausland**

a) Zuzüge

Bis Mitte der achtziger Jahre kamen pro Jahr rund 2500 Ausländer und Ausländerinnen aus dem Ausland nach Freiburg. Seit 1987 fand dann ein starker und kontinuierlicher Anstieg der Zuzüge statt, so daß heute doppelt soviel Ausländer bzw. Ausländerinnen zuziehen wie vor fünfzehn Jahren. Die Einwanderer kamen bisher in erster Linie aus Osteuropa, vor allem aus Polen und Rumänien, und seit 1991 aus Bosnien-Herzegowina und Jugoslawien. Die Zuzüge aus Afghanistan, Algerien, Bangladesh, Irak, Libanon, Pakistan, Sri Lanka, Togo und der Türkei – Länder, aus denen das Gros der in Freiburger ansässigen Asylbewerber kommen – sind seit der Einrichtung der Bezirksstelle Asyl 1994 stark angestiegen. Im Jahr 1997 kamen rund 1 600 Personen aus diesen Ländern, entweder um um Asyl zu bitten oder im Rahmen

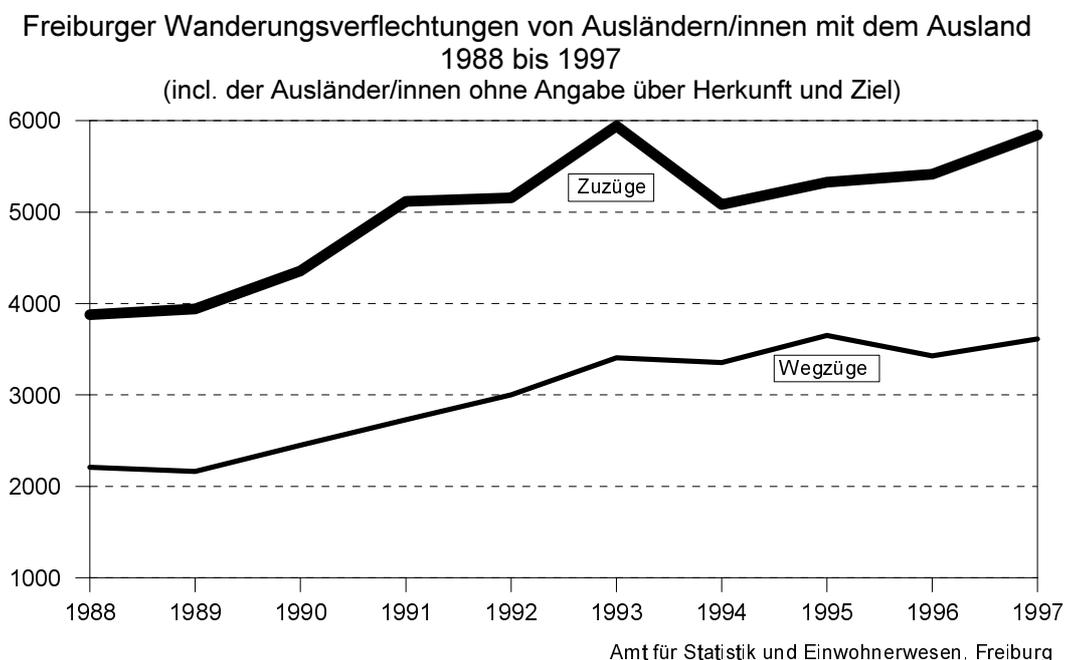
von Familienzusammenführungen. Allerdings verbleiben die Asylsuchenden in der Regel nur drei Monate in Freiburg. Danach werden sie in ganz Deutschland verteilt, bis auf einen kleinen Teil, der in Freiburg wohnen bleibt. Mitte 1998 lebten 600 Asylsuchende in Freiburg.

Auch die Zuzüge aus Afrika haben zugenommen. 1993 kamen 300 Menschen mehr als im Vorjahr aus Afrika, namentlich aus Algerien.

b) **Wegzüge**

Die Wegzüge der Ausländer und Ausländerinnen ins Ausland nahmen von 1990 bis 1993 stark zu, vor allem in osteuropäische Länder, nach (Rest-)Jugoslawien und Bosnien-Herzegowina. Insgesamt blieben die Wegzüge aber weit hinter den Zuzügen der Ausländer aus dem Ausland zurück. Seit 1994 steigen die Wegzüge zwar kaum noch, bewegen sich aber weiter auf hohem Niveau.

Grafik 15



c) **Annahmen für die Prognose**

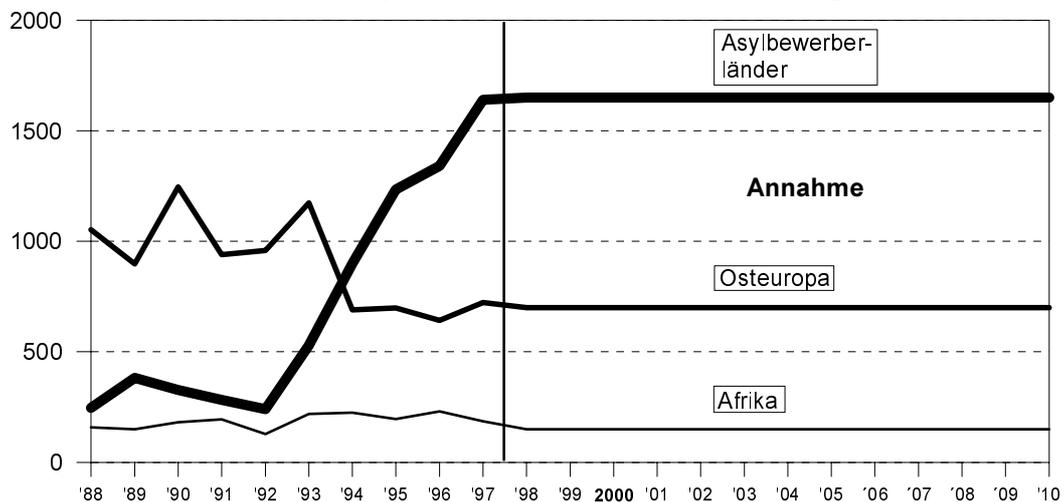
Die Wanderungsverflechtungen der Ausländer und Ausländerinnen mit dem Ausland lassen sich in sechs Teile zerlegen. Zum einen findet ein Austausch mit Osteuropa, mit (Rest-)Jugoslawien, mit Bosnien-Herzegowina, mit Afrika und mit Ländern, aus denen viele der Freiburger Asylsuchenden kommen, statt. Die Zu- und Wegzüge dieser fünf Ländergruppen waren seit 1987 einer starken Veränderung unterworfen und werden dies auch in Zukunft sein. Darüber hinaus bestehen Verflechtungen mit vielen anderen europäischen und außereuropäischen Ländern, die quasi einen "Sockel" an Wanderungsverflechtungen bilden. Die Zuzüge aus diesen Ländern sind in der Vergangenheit langsam aber stetig gestiegen. Im Jahr 1997 sind 2 850 Personen aus den „Sockelländern" gekommen.

- Die Zuzüge aus **Osteuropa** werden sich mit 700 Personen pro Jahr auf dem Level der letzten Jahre halten.

- Durch das zu erwartende Kriegsende im ehemaligen Jugoslawien werden die Zuzüge von 100 Personen pro Jahr aus diesen Ländern durch die Wegzüge der Bosnier und Kroaten wieder ausgeglichen. Durch den Bürgerkrieg im Kosovo werden die Zuzüge aus **Jugoslawien** zunächst auf rund 600 Personen pro Jahr steigen, doch ist zu erwarten, daß dieser Zustand nicht über 1999 hinaus anhält. Die Zuzüge werden danach wieder sinken, ab 2001 werden keine Zuzüge mehr aus Jugoslawien erwartet.
- Die Zuzüge aus **Bosnien-Herzegowina** sind in den letzten Jahren drastisch gesunken, sie werden auch in Zukunft kaum noch eine Rolle für Freiburg spielen.
- Die Zuzüge der **Asylsuchenden** und der Personen, die im Rahmen einer Familienzusammenführung aus den oben genannten Ländern nach Freiburg kommen, werden auch zukünftig ihr derzeit hohes Niveau von über 1 600 Personen pro Jahr halten – vorausgesetzt die Bezirkstelle Asyl bleibt Freiburg erhalten.
- Die Zuzüge aus **Afrika** (ohne Togo und Algerien) werden sich bei rund 150 Personen pro Jahr einpendeln.
- Die Zuzüge aus den anderen europäischen und außereuropäischen Ländern - den „**Sockelländern**“ - werden auch in Zukunft leicht, d.h. um jährlich 50 Personen, steigen.

Grafik 16

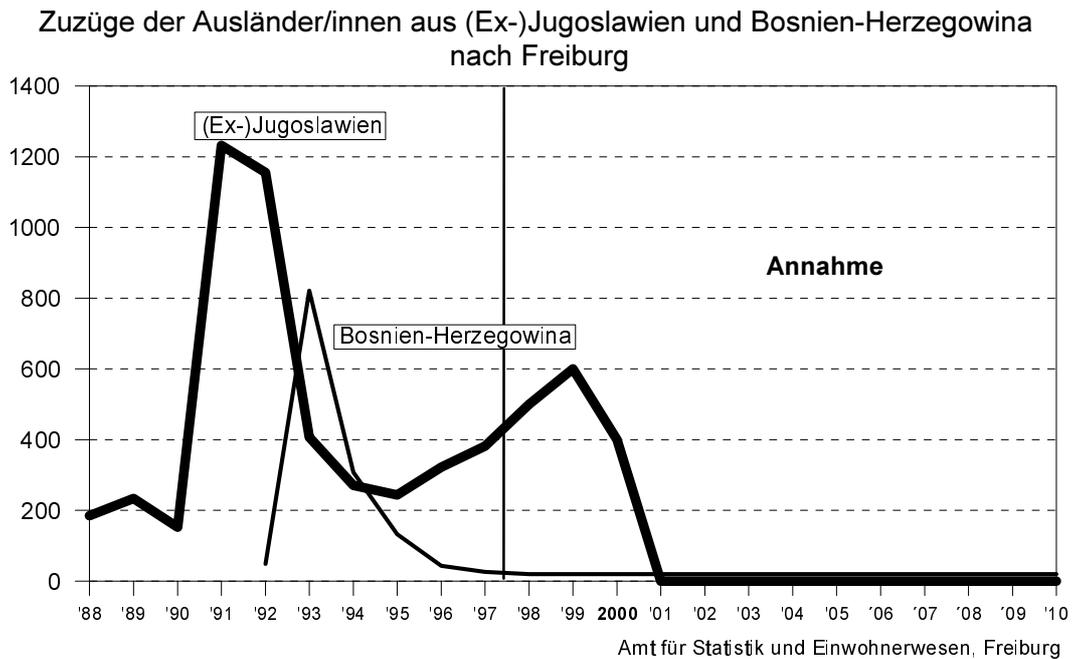
Zuzüge der Ausländer/innen aus Osteuropa, Afrika (ohne Togo und Algerien) und den "Asylbewerberländern" <sup>1)</sup> nach Freiburg



<sup>1)</sup> Afghanistan, Algerien, Bangladesch, Irak, Libanon, Pakistan, Sri Lanka, Togo, Türkei

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

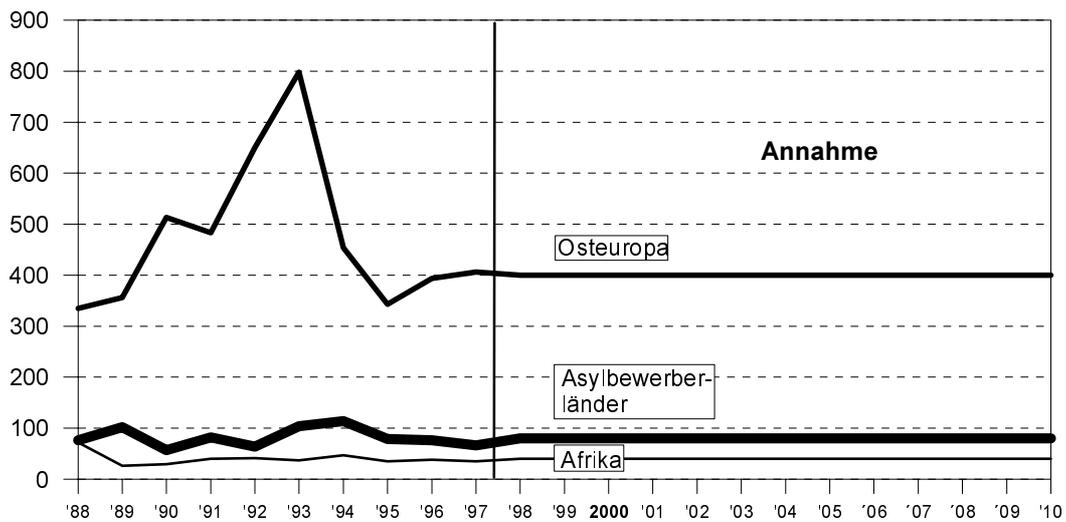
Grafik 17



Die Wegzüge in die „Sockelländer“ betragen 1997 über 2 000 Personen und hatten bis dahin ein ähnlich niedriges, aber kontinuierliches Wachstum wie die Zuzüge. Wir gehen davon aus, daß dies auch in Zukunft so sein wird. Dazu kommen noch Wegzüge der Asylsuchenden ins Ausland und Wegzüge nach Afrika, für die wir annehmen, daß sie auf dem heutigen niedrigen Niveau bleiben werden. Für die Wegzüge in osteuropäische Länder nehmen wir an, daß die 400 Personen von 1997 auch in Zukunft erreicht werden. Die Fortzüge nach Jugoslawien und Bosnien-Herzegowina werden in Zukunft keine Rolle mehr spielen, da nur noch wenige Menschen aus diesen Ländern in Freiburg leben werden (siehe Grafik 19). Die Zahl der Wegzüge, für die keine Angaben über das Wanderungsziel vorliegen, waren bis 1993 nur langsam gestiegen und erreichten in diesem Jahr um die 300 Personen. Bis 1995 stieg die Zahl der auf diese Weise registrierten Wegzüge von Ausländern, die häufig von Amts wegen vorgenommen werden, sprunghaft auf über 1 000 Personen an, was sich im Wanderungssaldo deutlich bemerkbar macht (siehe Grafik 20). Für die Zukunft nehmen wir an, daß Wegzüge ohne Angaben über den Zielort, die 1996 wieder stark gesunken sind, weiter zurückgehen auf 400 Personen pro Jahr.

Grafik 18

Wegzüge der Ausländer/innen nach Osteuropa, Afrika (ohne Togo und Algerien) und den "Asylbewerberländern" <sup>1)</sup> aus Freiburg

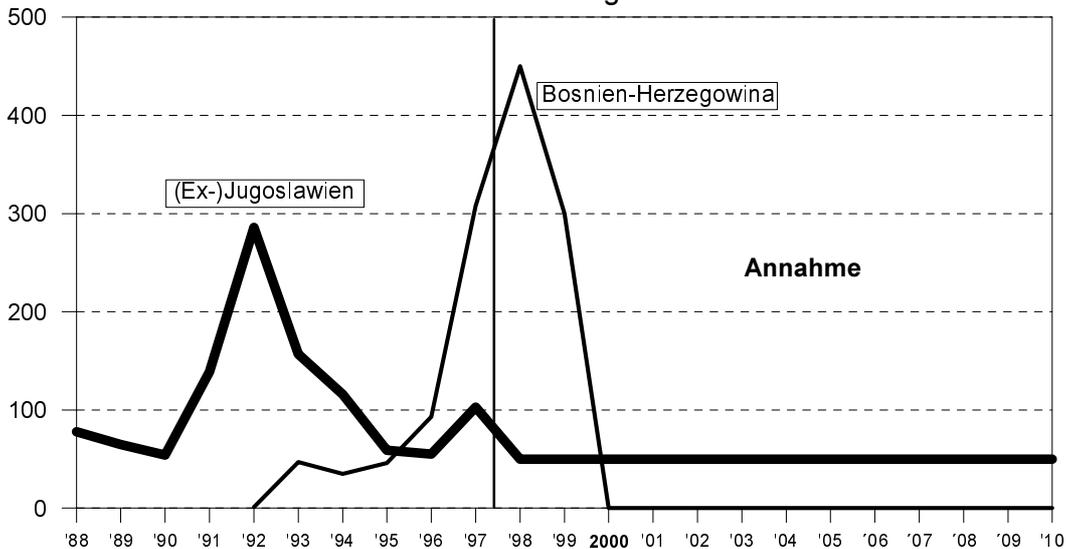


<sup>1)</sup> Afghanistan, Algerien, Bangladesch, Irak, Libanon, Pakistan, Sri Lanka, Togo, Türkei

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Grafik 19

Wegzüge der Ausländer/innen nach (Ex-)Jugoslawien und Bosnien-Herzegowina aus Freiburg



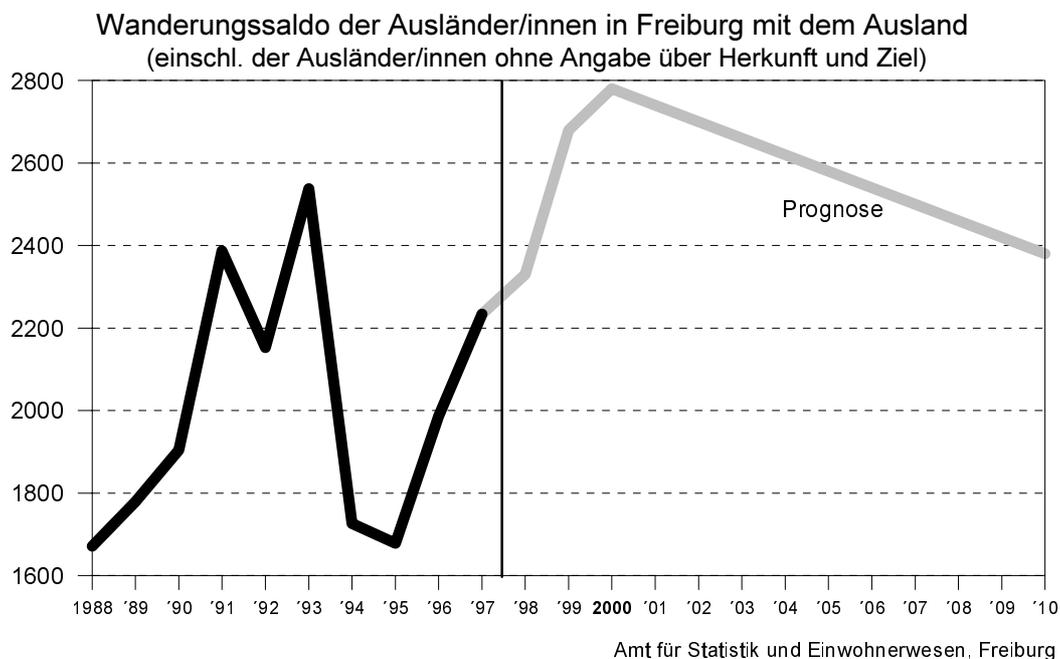
Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Der Wanderungsgewinn an Ausländern und Ausländerinnen aus dem Ausland ist zwischen 1988 und 1993 sprunghaft angestiegen: Er lag 1993 bei über 2 500 Personen. 1994 und 1995 ist der Wanderungsüberschuß zwar drastisch zurückgegangen, ist aber bis 1997 wieder auf 2 200 Personen gestiegen. Zum Vergleich: Im Zeitraum 1977 bis 1984 nahm der Wanderungssaldo den Höchstwert von 849 an, der Durchschnitt lag bei 400 Personen im Jahr. Wenn sich die Wanderungsverflechtungen der Ausländer mit dem Ausland so entwickeln wie oben dargestellt, können wir für den Wanderungssaldo folgende Annahmen treffen:

- Der Wanderungsgewinn aus den fünf Ländergruppen Osteuropa, Jugoslawien, Bosnien-Herzegowina, Afrika und den Asylbewerberländern wird von 2 000 Personen im Jahr 1997 zunächst auf über 2 200 Personen pro Jahr steigen, aber ab dem Jahr 2001 werden die Wanderungsgewinne auf rund 1 900 Personen jährlich abnehmen.
- Der Wanderungsgewinn ohne diese vier Ländergruppen betrug in der Vergangenheit rund 800 Personen pro Jahr. Dieses Volumen wird auch in Zukunft erreicht werden.
- Die Wanderungsverluste durch Ausländer und Ausländerinnen, die ohne Angaben des Zielortes Freiburg verlassen, werden sich jährlich auf 500 Personen belaufen.

Annahme für die Prognose: Der Wanderungsgewinn an Ausländern und Ausländerinnen aus dem Ausland wird zunächst auf rund 2 800 Personen bis zum Jahr 2000 steigen, danach wird er auf rund 2 400 Personen pro Jahr sinken. Dieses Volumen wird für den restlichen Prognosezeitraum angenommen.

Grafik 20



### 2.5.1.3 Wanderungsverflechtungen der Deutschen mit Deutschland (ohne näheres Umland)

#### a) Zuzüge

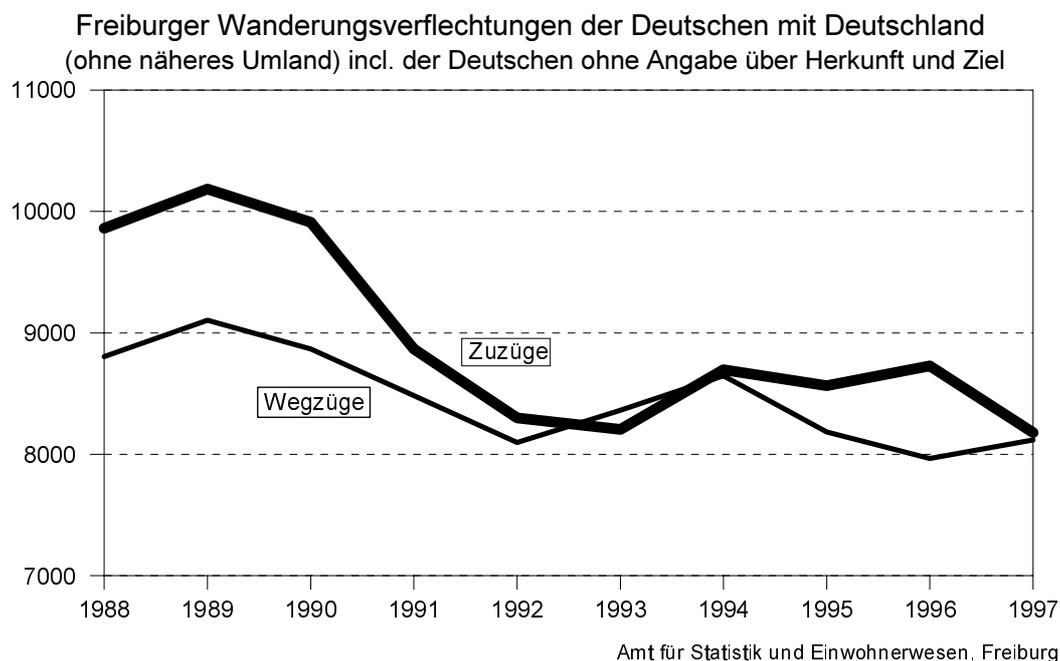
Die Zuzüge der Deutschen aus Deutschland, die zur Hälfte aus Baden-Württemberg stammen, nahmen zwischen 1989 und 1993 stetig ab. "Schuld" daran sind die geburtenschwachen Jahrgänge der siebziger Jahre, die mittlerweile im Studien- und Ausbildungsalter sind. Einen kurzen Aufschub auf dem Weg zur Talsohle brachten die Zuzüge aus den neuen Bundesländern beziehungsweise aus der ehemaligen DDR. Über 800 Personen kamen 1989 aus dem Gebiet der neuen Bundesländer nach Freiburg, so daß es in diesem Jahr zu einem Anstieg der Zuzüge aus dem heutigen Deutschland kam, was aber nicht lange anhielt. Nur noch 385 Menschen kamen 1990 aus den neuen Bundesländern nach Freiburg und in den folgenden Jahren pendelten sich die Zuzüge auf 200 bis 300 Personen pro Jahr ein.

Obwohl die Zahl der Zuzüge in den Jahren 1994 bis 1996 wieder leicht gestiegen sind, ist nicht zu erwarten, daß dieser Trend anhält. Das Nachrücken geburtenschwacher Jahrgänge und die Einführung von Studiengebühren in Baden-Württemberg wird den Ansturm auf Freiburgs Hochschulen merklich bremsen.

b) Wegzüge

Die Deutschen, die aus Freiburg nach Deutschland wegziehen, bleiben zu 50% in Baden-Württemberg. Mehrheitlich sind es auch hier junge Erwachsene, die für Bewegung sorgen. Die Wegzüge der 20- bis unter 30jährigen müssen allerdings weniger werden, da die geburtenschwachen Jahrgänge mittlerweile in der Bevölkerung auch seltener vertreten sind.

Grafik 21

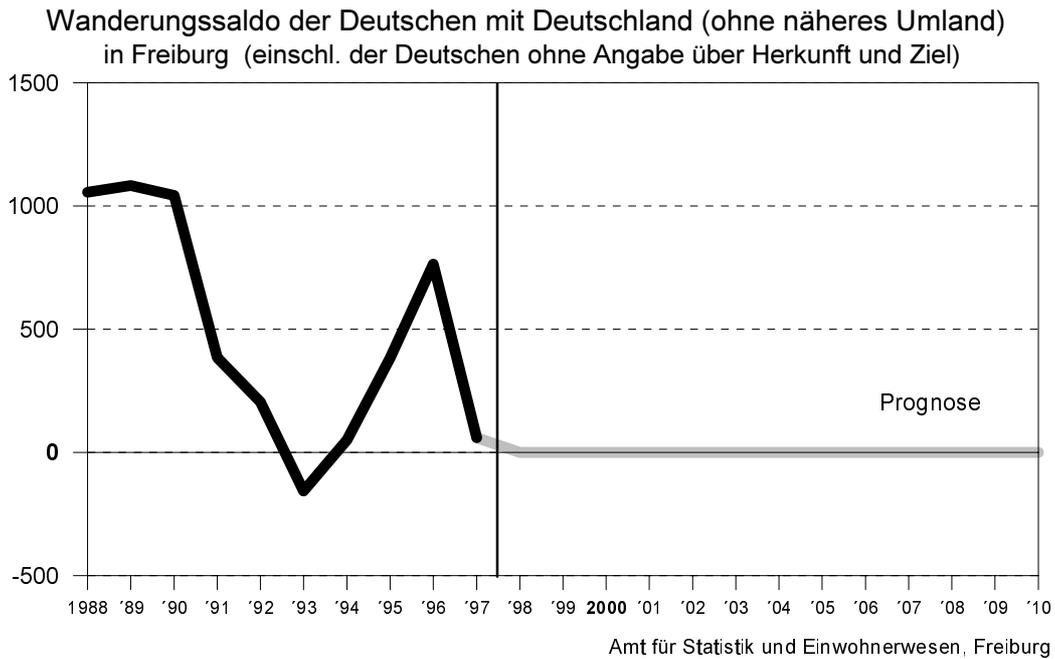


c) Annahmen für die Prognose

Die Jahre 1988 bis 1990 brachten einen hohen Wanderungsgewinn an Deutschen aus Deutschland, der teilweise auf die Zuzüge aus den neuen Bundesländern, aber auch auf Wanderungsverflechtungen mit Baden-Württemberg zurückzuführen ist. Nach 1990 sank der Saldo gegen null, nur 1995 und 1996 gab es einen Ansatz in Richtung Wanderungsüberschuß, der aber keinen Bestand haben wird. Der Saldo der Deutschen mit Deutschland wird in den kommenden Jahren von den zurückgehenden Zuzügen der Studierenden und Auszubildenden geprägt sein.

Annahme für die Prognose: Der Wanderungssaldo der Deutschen mit Deutschland (ohne näheres Umland) nimmt im Prognosezeitraum konstant den Wert Null an.

Grafik 22

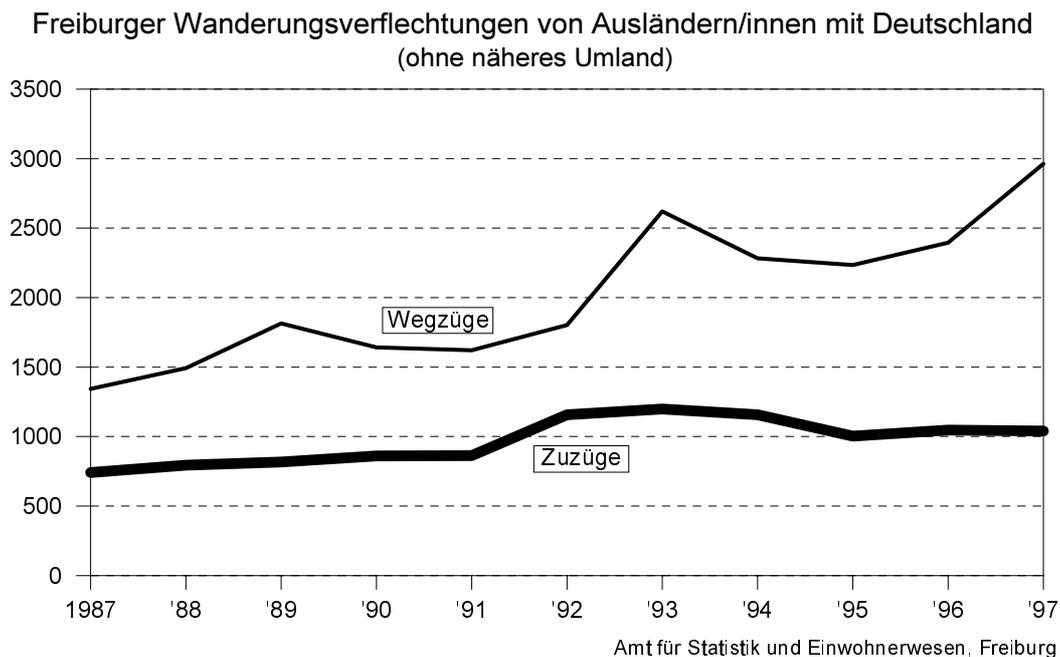


#### 2.5.1.4 Wanderungsverflechtungen der Ausländer und Ausländerinnen mit Deutschland (ohne näheres Umland)

##### a) Zuzüge

Die Zahl der Zuzüge von Ausländern und Ausländerinnen aus Deutschland wuchs seit 1987 nur wenig an. Sie hat sich von 741 Personen im Jahr 1987 auf 1198 im Jahr 1993 erhöht und hat sich danach auf ein Niveau von rund 1000 Personen im Jahr eingependelt.

Grafik 23



## b) Wegzüge

Die Entwicklung der Wegzugszahlen von Ausländern und Ausländerinnen aus Freiburg nach Deutschland ist an die Entwicklung des Ausländerbestandes in Freiburg gebunden. Je mehr Ausländer in Freiburg wohnen, desto mehr ziehen von hier weg, um andernorts einen Arbeitsplatz oder eine Wohnung zu finden, denn beides ist in Freiburg Mangelware. Die Zahl der Wegzüge von Ausländern und Ausländerinnen lag zwar seit 1977 immer über der der Zuzüge, doch seit 1987 stieg sie drastisch an. 1993 zogen doppelt so viele Ausländer von Freiburg weg wie 1987. Seit 1994 die Bezirksstelle Asyl in Freiburg eingerichtet wurde, stieg die Zahl der Wegzüge von Ausländern und Ausländerinnen in den darauffolgenden Jahren erneut, da die meisten Asylsuchenden nach kurzem Aufenthalt in Freiburg an andere deutsche Städte verwiesen werden.

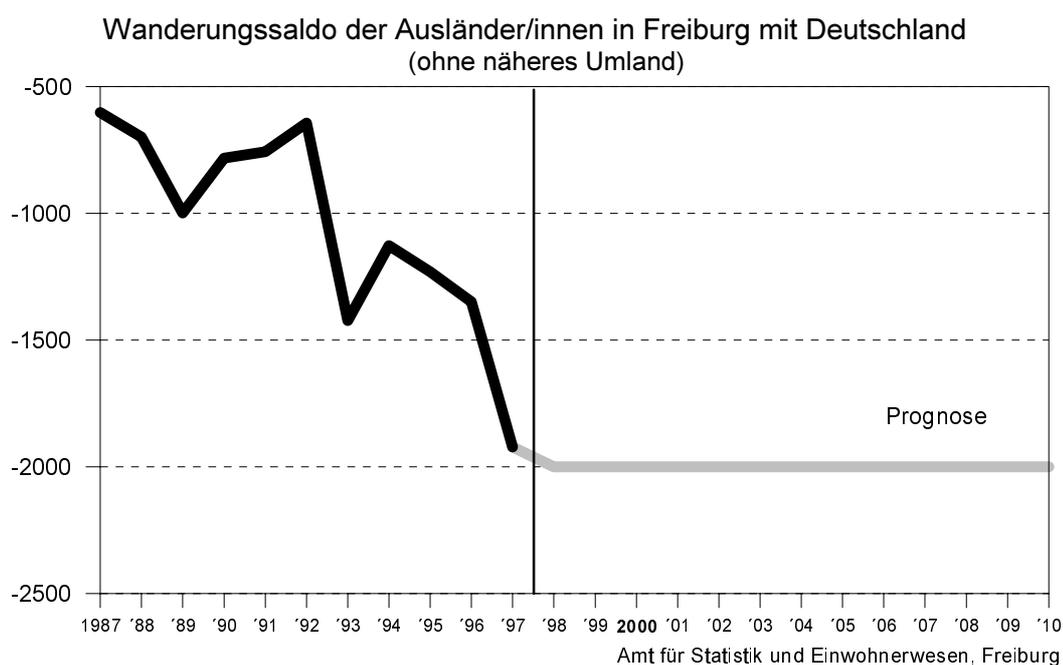
## c) Annahmen für die Prognose

Die Wanderungsverluste von Ausländern und Ausländerinnen an Deutschland (ohne näheres Umland) lagen in den Jahren 1977 bis 1987 im Durchschnitt bei 180 Personen. Seit 1987 sind sie drastisch angewachsen, bis sie 1997 bei 1 921 Personen lagen.

Die Zuzüge der Ausländer und Ausländerinnen aus Deutschland werden auch in Zukunft um die 1 000 Personen im Jahr ausmachen. Bestimmend für den Saldo der Ausländer mit Deutschland werden aber die Wegzüge sein. Da die Wegzüge der Ausländer an ihren Bestand in Freiburg gekoppelt sind und dieser vor allem durch die Zuzüge von Asylsuchenden bestimmt wird, werden sich die Wegzüge der Ausländer und Ausländerinnen nach Deutschland auf dem derzeitigen hohen Niveau von 3000 Personen halten.

Annahme für die Prognose: Der Wanderungsverlust der Ausländer und Ausländerinnen mit Deutschland wird im Prognosezeitraum jährlich 2 000 Personen betragen.

Grafik 24

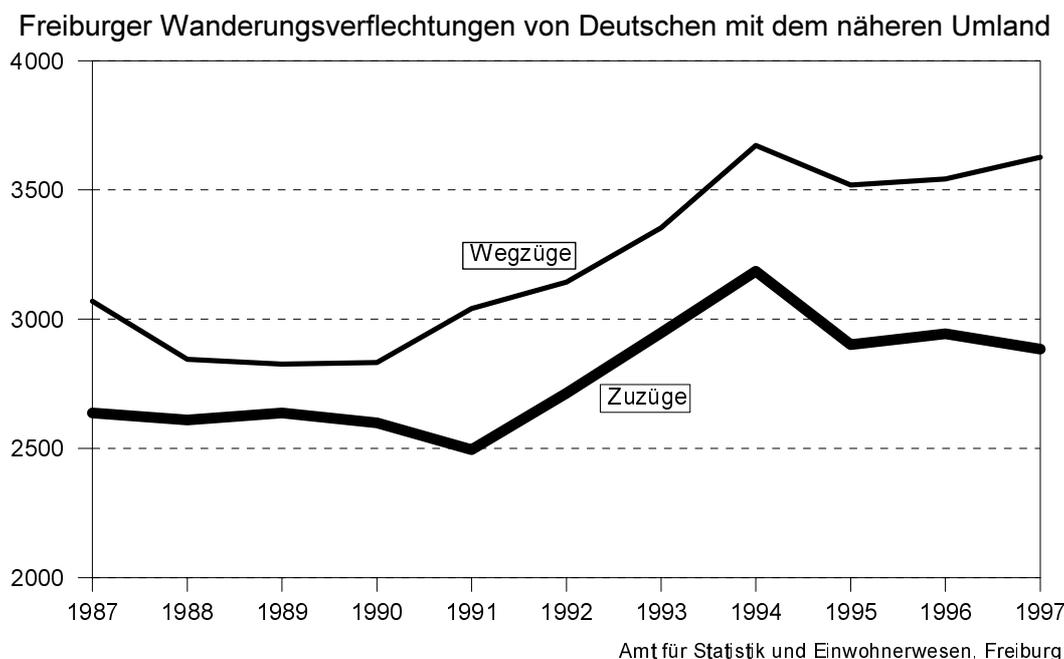


## 2.5.1.5 Wanderungsverflechtungen der Deutschen mit dem näheren Umland

### a) Zuzüge

Die Zuzüge der Deutschen aus dem Umland stagnierten zwischen 1977 und 1991 bei rund 2500 Menschen pro Jahr. Zwischen 1992 und 1994 stiegen die Zuzugszahlen kräftig an. 3185 Menschen zogen 1994 aus dem Umland nach Freiburg. Ursache für diesen Anstieg könnte die seit einiger Zeit entspanntere Wohnsituation in Freiburg sein, die Pendler wieder nach Freiburg lockt. Beigetragen zu dieser Entspannung haben sicherlich die freiwerdenden Wohnungen der französischen Streitkräfte. Die Erwartung, daß die neu entstandenen Wohnungen im Rieselfeld zusätzlich Familien nach Freiburg lockt, scheint sich hingegen bislang nicht zu erfüllen. Seit 1995 liegt die Zahl der Zuzüge bei unter 3000 Personen jährlich. Ein Blick auf das Alter der Zuziehenden zeigt außerdem, daß es nicht etwa die Familien sind, die das Umland verlassen. Zwar stieg der Anteil der über 30jährigen, der der Kinder und Jugendlichen dagegen kaum. Nur Singles und kleine Haushalte kamen in Freiburg in den Genuß des verbesserten Wohnungsangebotes, nachdem das Angebot an 1- bis 2-Zimmer-Wohnungen in den letzten Jahren gestiegen ist (siehe Kapitel 3.3).

Grafik 25

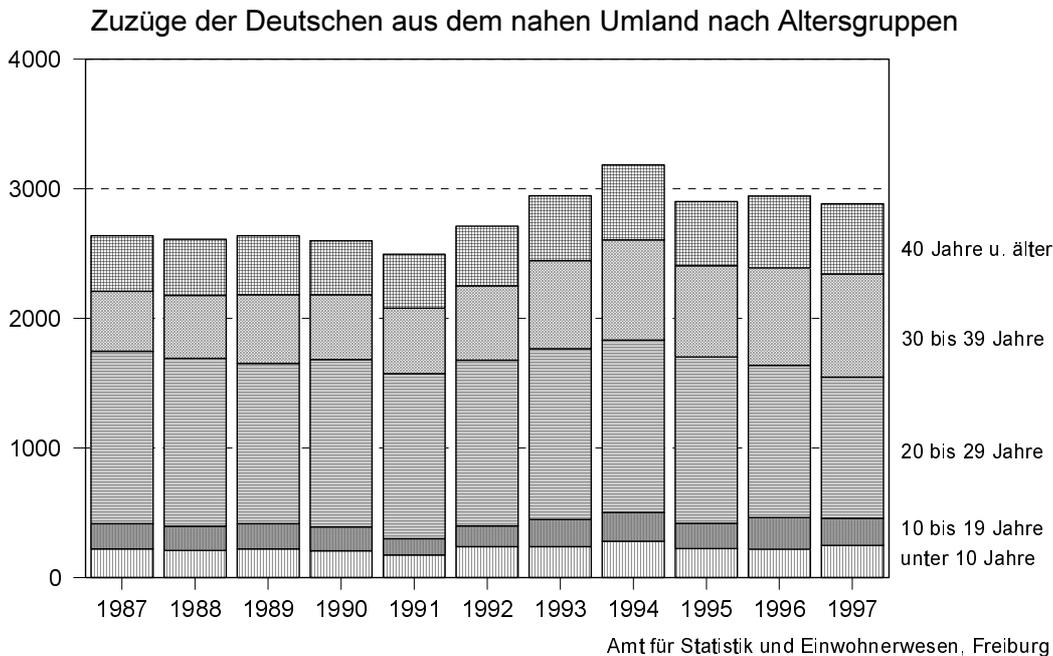


### b) Wegzüge

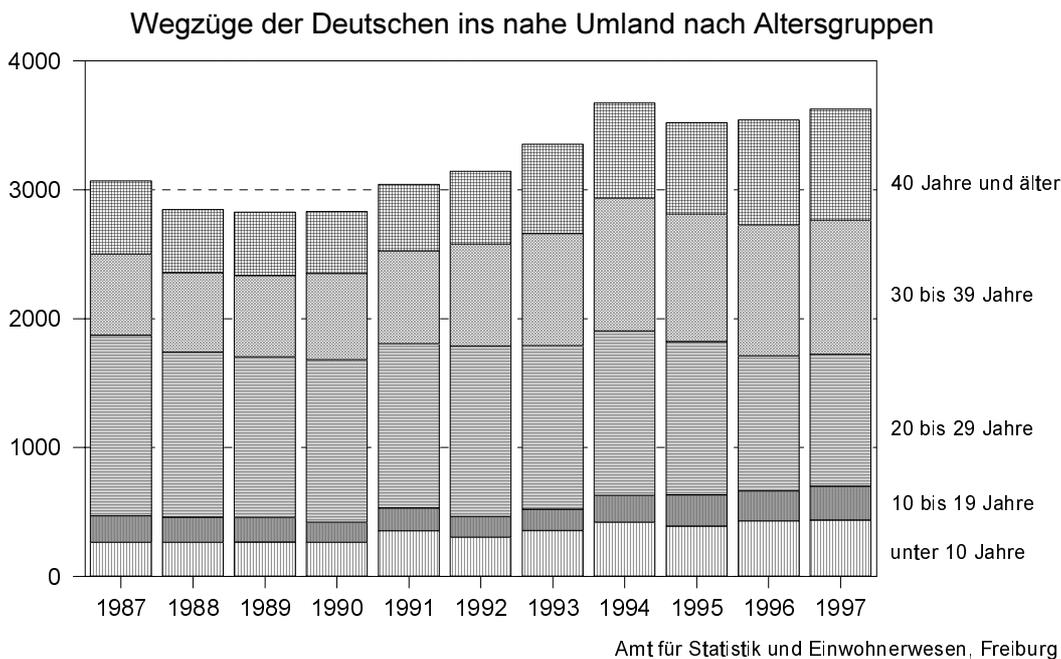
Die Zahl der Wegzüge der Deutschen ins Umland liegt seit 20 Jahren über der der Zuzüge. Vornehmlich sind es die 20- bis 30jährigen, die Freiburg verlassen, allerdings auf einem gleichbleibenden Niveau. Gestiegen sind dagegen die Wegzüge von Familien mit Kindern. Der Grund hierfür dürfte zum einen am Mangel an preiswerten großen Wohnungen liegen, der besonders Familien hart trifft. Auch dem Bedürfnis nach erschwinglichem Wohneigentum kann in Freiburg selten entsprochen werden. Abhilfe könnte hier der dritte Bauabschnitt im Rieselfeld schaffen, der vor allem große Wohnungen für Familien vorsieht, und die Realisierungen von Bauprojekten im Quartier Vauban, die in den letzten zwei Jahren nicht so zügig vorangekommen sind wie erwartet.

Doch selbst wenn Freiburg genügend Wohnraum für Familien hätte, wäre es fraglich, ob die Umlandabwanderungen merklich aufgehalten werden könnten, denn das Umland hat eine Lebensqualität, die in der Stadt oft vermisst wird: mehr Ruhe, bessere Luft, mehr Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung im Grünen, mehr Platz für Kinder, geringere Anonymität unter den Nachbarn. Die gute Einbindung des nahen Umlandes in den öffentlichen Personennahverkehr erhöht seine Attraktivität zusätzlich.

Grafik 26



Grafik 27



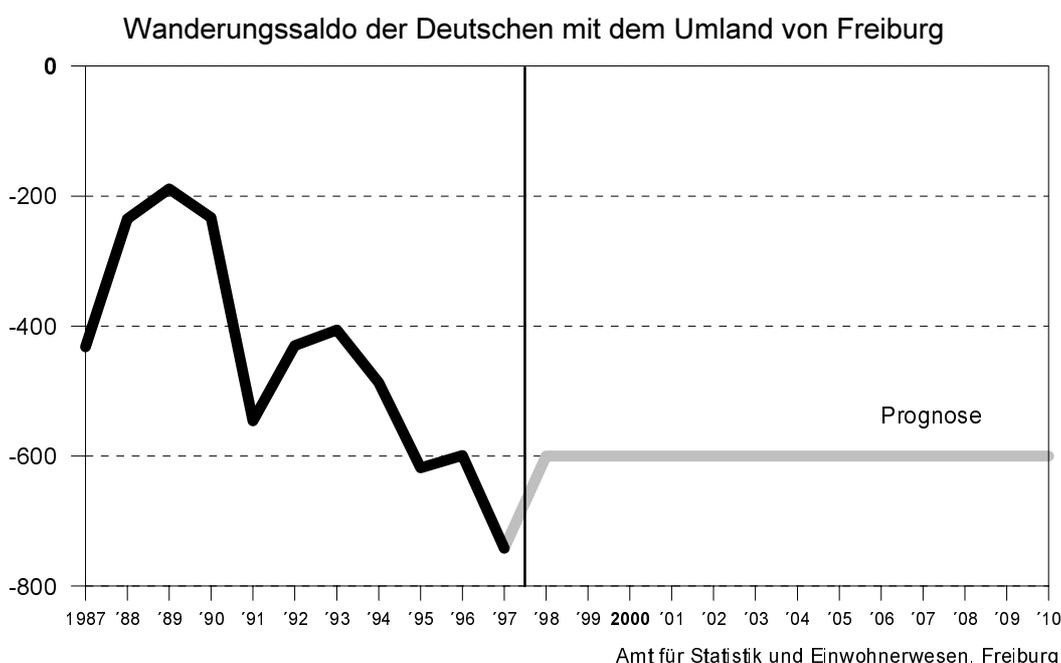
### c) Annahmen für die Prognose

Der Wanderungssaldo der Deutschen mit dem näheren Umland ist seit 20 Jahren negativ und hat sich in den Jahren 1982 bis 1987 auf rund minus 400 Personen jährlich eingependelt. Die geringeren Wanderungsverluste in den Jahren 1988 bis 1990 aufgrund verminderter Wegzugszahlen waren nicht von Dauer. Die Wanderungsverluste nahmen weiter zu und erreichten 1997 mit 742 Personen ihren vorläufigen Höhepunkt.

Trotz des steigenden Wohnungsangebotes der kommenden Jahre, wie in Kapitel 3.3 dargestellt, wird die Zahl der Zuzüge aus dem Umland nicht zunehmen. Da im Rieselfeld noch Bauabschnitte mit vorwiegend Ein- und Zweifamilienhäusern ausstehen, könnten jedoch die Wegzüge von Familien ins Umland gebremst werden.

Annahme für die Prognose: Der Wanderungsverlust von Deutschen an das nähere Umland beträgt im Prognosezeitraum 600 Personen im Jahr.

Grafik 28



### 2.5.1.6 Wanderungsverflechtungen der Ausländer und Ausländerinnen mit dem näheren Umland

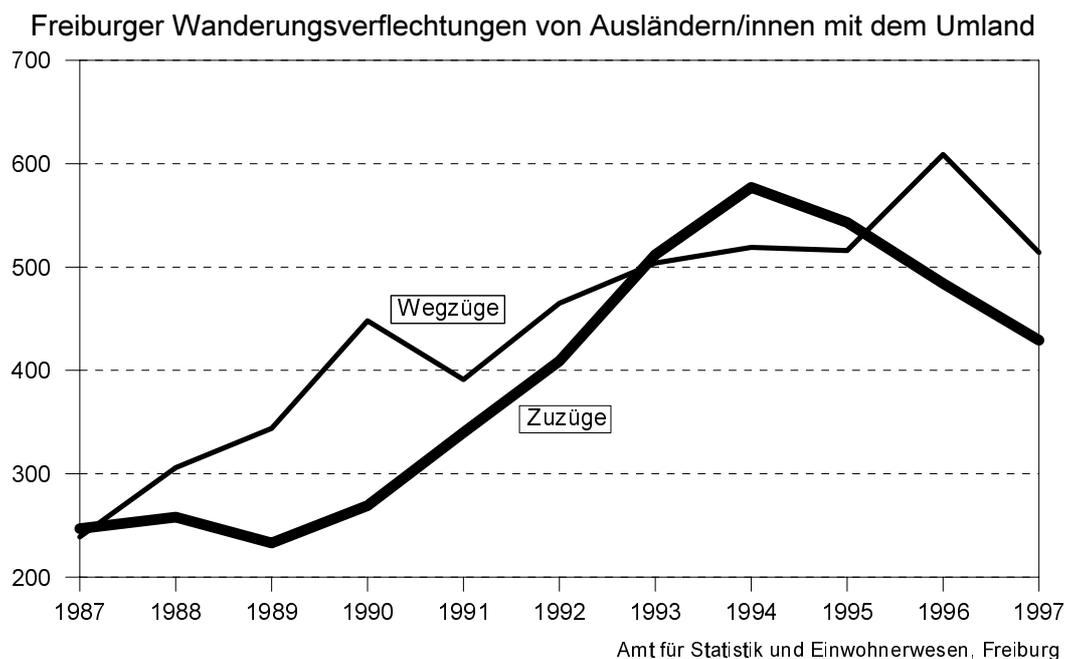
#### a) Zuzüge

Von 1977 bis 1987 gab es nur wenige Veränderungen beim Zuzug der Ausländer und Ausländerinnen aus dem näheren Umland. Rund 250 bis 300 Ausländer kamen pro Jahr aus dem Außentyp "näheres Umland" nach Freiburg. Seit 1989 fand dann ein steiler und geradliniger Anstieg statt. Die Zuzüge der Ausländer aus dem Umland haben sich seither nahezu verdoppelt, nehmen jedoch ebenso wie die Zuzüge der Deutschen seit 1995 wieder ab. Während 1994 577 Ausländer und Ausländerinnen nach Freiburg zogen, waren es 1997 nur noch 429.

## b) Wegzüge

Die Zahl der Wegzüge von Ausländern und Ausländerinnen ins nahe Umland zeigte von 1977 bis 1987 dieselbe Kontinuität wie die der Zuzüge: Rund 250 bis 300 Ausländer und Ausländerinnen zogen jedes Jahr ins Umland und sorgten für einen Wanderungssaldo, der beständig um 0 bis 50 Personen pro Jahr lag. Seit 1987 sind die Fortzugszahlen der Ausländer stark gestiegen, nachdem in Freiburg jedes Jahr mehr Ausländer lebten als in den Jahren davor. Bis auf die Jahre 1994 und 1995 lag die Zahl der Wegzüge von Ausländern und Ausländerinnen ins nahe Umland immer über der der Zuzüge.

Grafik 29

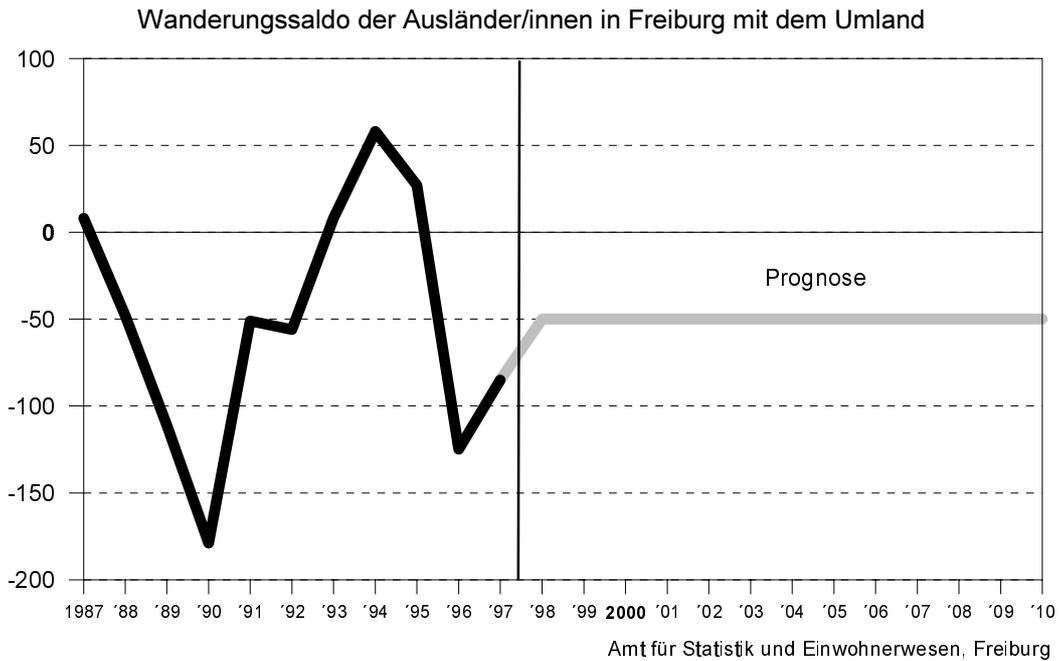


## c) Annahmen für die Prognose

Zwischen 1977 und 1987 bewegte sich die Zahl der Zuzüge von Ausländern und Ausländerinnen aus dem näheren Umland kontinuierlich in derselben Größenordnung wie die Zahl der Wegziehenden, seither liegt jedoch die Zahl der Wegzüge meist über der der Zuzüge. Zwar brachten die Jahre 1994 und 1995 leichte Wanderungsgewinne, die jedoch nicht von Dauer waren. Für die Zukunft nehmen wir deshalb leichte Wanderungsverluste mit dem Umland an.

Annahme für die Prognose: Der Wanderungsverlust der Ausländer und Ausländerinnen mit dem näheren Umland nimmt im Prognosezeitraum konstant den Wert 50 an.

Grafik 30



## 2.6. Zusammenfassung der Annahmen

Die Qualität einer Bevölkerungsprognose hängt entscheidend von der Gültigkeit der Eingabedaten ab, deshalb sollen sie hier noch einmal zusammengefaßt werden.

Um der Komplexität der Bevölkerungsstruktur so nahe wie möglich zu kommen, haben wir die Daten nach 100 Altersjahrgängen sowie nach deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit differenziert. Für die Struktur der Fruchtbarkeit, der Sterblichkeit, der Staatsangehörigkeit und der Wegzüge haben wir angenommen, daß sie sich bis zum Jahre 2010 nicht oder nur unwesentlich verändern. Die Fruchtbarkeitsraten, die Sterblichkeitsraten, die Staatsangehörigkeitswechselraten und die Wegzugsraten der Vergangenheit sind deshalb für den gesamten Prognosezeitraum fortgeschrieben worden. Die Zuzugsquoten haben wir als nichtstatische Größe behandelt. Sie wurden für die Außentypen 'Deutschland' und 'näheres Umland' nach fünf Jahren der gealterten Außenbevölkerung angepaßt. Sämtliche Raten und Quoten wurden als Durchschnitt über neun Jahren errechnet, mit dem Ziel, Zufallsschwankungen zu reduzieren.

Das Wanderungsgeschehen haben wir für drei Außentypen untersucht: das 'nähere Umland', das übrige 'Deutschland' und das 'Ausland'. Für jeden Außentyp wurden Annahmen bezüglich des Wanderungssaldos im Prognosezeitraum getroffen. Wie die Annahmen im einzelnen aussehen, wurde ausführlich dargestellt.

### 3. Die kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung

Die bisherigen gesamtstädtische Annahmen machen Entwicklungstendenzen für die gesamte Stadt Freiburg deutlich, erlauben aber keine Aussagen über kleinere Teilräume wie Stadtteile, Stadtbezirke oder gar Statistische Bezirke. Erst die kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung versetzt uns in die Lage, mögliche Veränderungen in Zahl und demographischer Zusammensetzung aller 144 Statistischer Bezirke Freiburgs aufzuzeigen. Da die Anschaulichkeit dieses Berichts bei allzu großer Detailfülle jedoch leiden würde, werden an dieser Stelle die Ergebnisse nicht für die Statistischen Bezirke, sondern für die 42 Stadtbezirke Freiburgs (mit Vauban und Rieselfeld) vorgestellt.

Für die kleinräumige Prognose sind Vorgaben über die Wanderungen zwischen den Statistischen Bezirken einerseits und zwischen den Bezirken und den Außentypen andererseits notwendig, sowie Annahmen über das zu erwartende Neubausvolumen. Alle genannten Eingabekomponenten werden weiter unten ausführlich beschrieben.

#### 3.1 Die Binnenwanderungen

Die kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnung soll für jeden der 144 Statistischen Bezirke Freiburgs die Bevölkerungsstruktur im Jahre 2010 berechnen. Zu diesem Zweck sind für jeden Statistischen Bezirk Angaben zum Wanderungsverhalten seiner Bewohner und Bewohnerinnen nötig. Das ist jedoch mit zwei Problemen behaftet: zum einen sind die Bezirke für statistisch abgesicherte Berechnungen zu klein, zum anderen würde bei der zu verarbeitenden Datenmenge die Rechenzeit enorm ansteigen. Allein um die Umzüge zwischen den Bezirken für SIKURS aufzubereiten, wäre immerhin eine Wanderungsmatrix von rund 83 000 Feldern nötig. Hinzu kämen noch Zu- und Wegzüge jedes Bezirkes aus bzw. in jeden der drei Außentypen.

Um dennoch zu einer kleinräumigen Differenzierung zu gelangen, müssen Statistische Bezirke mit ähnlichem Wanderungsverhalten und ähnlicher Bevölkerungsstruktur zu größeren Gebietstypen – hier als "Binnentypen" bezeichnet – zusammengefaßt werden. Gleichzeitig sollen sich diese Gebietstypen deutlich voneinander unterscheiden. Um diese Ziele zu erreichen, wurde für die letzte Bevölkerungsvorausrechnung 1995 eine Gebietstypisierung mit Hilfe des statistischen Verfahrens der Clusteranalyse durchgeführt. Da sich die Gebäude – und somit auch die Bevölkerungsstruktur der Stadtteile über einen längeren Zeitraum nur sehr wenig ändert, sind die Ergebnisse einer solchen Typisierung auch längerfristig gültig. So erweist sich die Gebietstypisierung zur Sozialstruktur für Freiburg auf der Basis der Volkszählung 1987 immer noch als sehr geeignet zur Beschreibung städtischer Teilgebiete und sozialem Verhalten wie die Analyse der Wahlen 1998 zeigt. Wir haben deshalb die Gebietstypisierung aufgrund des Wanderungsverhaltens aus der letzten Bevölkerungsvorausrechnung übernommen. In die Clusteranalyse gingen ausschließlich Merkmale ein, von denen ein Einfluß auf das Wanderungsverhalten angenommen werden kann.

#### **Ausgewählte Merkmale der Statistischen Bezirke zur Bildung der Binnentypen:**

- Wanderungsverhalten: Ø 1988-94  
Anteil der Zu- und Wegziehenden zwischen den Bezirken  
an der Bevölkerung (Binnenzuzüge, Binnenwegzüge)  
Anteil der Zu- und Wegziehenden zwischen den Bezirken und den Außentypen  
an der Bevölkerung (Außenzuzüge, Außenwegzüge)

- Altersstruktur: Ø1988-94  
 Anteil der unter 15jährigen  
 Anteil der 15- bis unter 45jährigen  
 Anteil der 45- bis unter 75jährigen  
 Anteil der 75- bis unter 99jährigen
- Geschlecht Ø1988-94  
 Anteil der Frauen  
 Anteil der Männer
- Anteil der Ausländer bzw Ausländerinnen Ø1988-94
- Haushaltsgröße: 1994  
 Anteil der 1-, 2-, 3-, 4- und 5-Personen-Haushalte
- Gebäudetyp: 1994  
 Anteil der Einfamilienhäuser

Sämtliche Merkmalsausprägungen gingen als prozentualer Anteil in die Clusteranalyse ein. Die demographische Sonderbevölkerung der Wohnheime blieb dabei unberücksichtigt. Die Statistischen Bezirke Rieselfeld und Vauban wurden aus der Clusteranalyse ausgeschlossen, da Sie separat als Neubaugebiete in die Vorausberechnung eingehen.

#### **Folgende Binnentypen konnten ermittelt werden:**

- Binnentyp 1: Ausländer und kinderreiche Haushalte  
 Statistische Bezirke mit einem hohen Anteil an 5-Personen-Haushalten mit Kindern, einem hohem Anteil an ausländischen Männern und Frauen und sehr wenigen Ein- und Zweifamilienhäusern. Die Bereitschaft innerhalb der Stadt umzuziehen ist hier höher als in anderen Bezirken.
- Binnentyp 2: Ältere Menschen und Frauen  
 Statistische Bezirke mit einem hohen Anteil an älteren Menschen über 75 Jahre, mit einem großen Frauenanteil und vielen 1- und 2-Personenhaushalten. Der Anteil an Kindern ist hier von allen Binnentypen am kleinsten. Die Wanderungsbereitschaft ist in diesen Bezirken durchschnittlich ausgeprägt.
- Binnentyp 3: Familien mit Wohneigentum  
 Statistische Bezirke mit Familien, die einen 3- bis 5-Personen-Haushalt bilden. Der Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern ist sehr groß. In diesen Bezirken ist die Mobilität gering.
- Binnentyp 4: Gutsituierte kleine Haushalte  
 Statistische Bezirke mit einem großen Anteil an Personen zwischen 45 und unter 75 Jahren. Außerdem besteht ein großer Anteil an 2- und 3-Personen-Haushalten und an Ein- und Zweifamilienhäusern. Die Bereitschaft zur Mobilität ist in diesen Bezirken am geringsten.

■ Binnentyp 5: Junge Singles

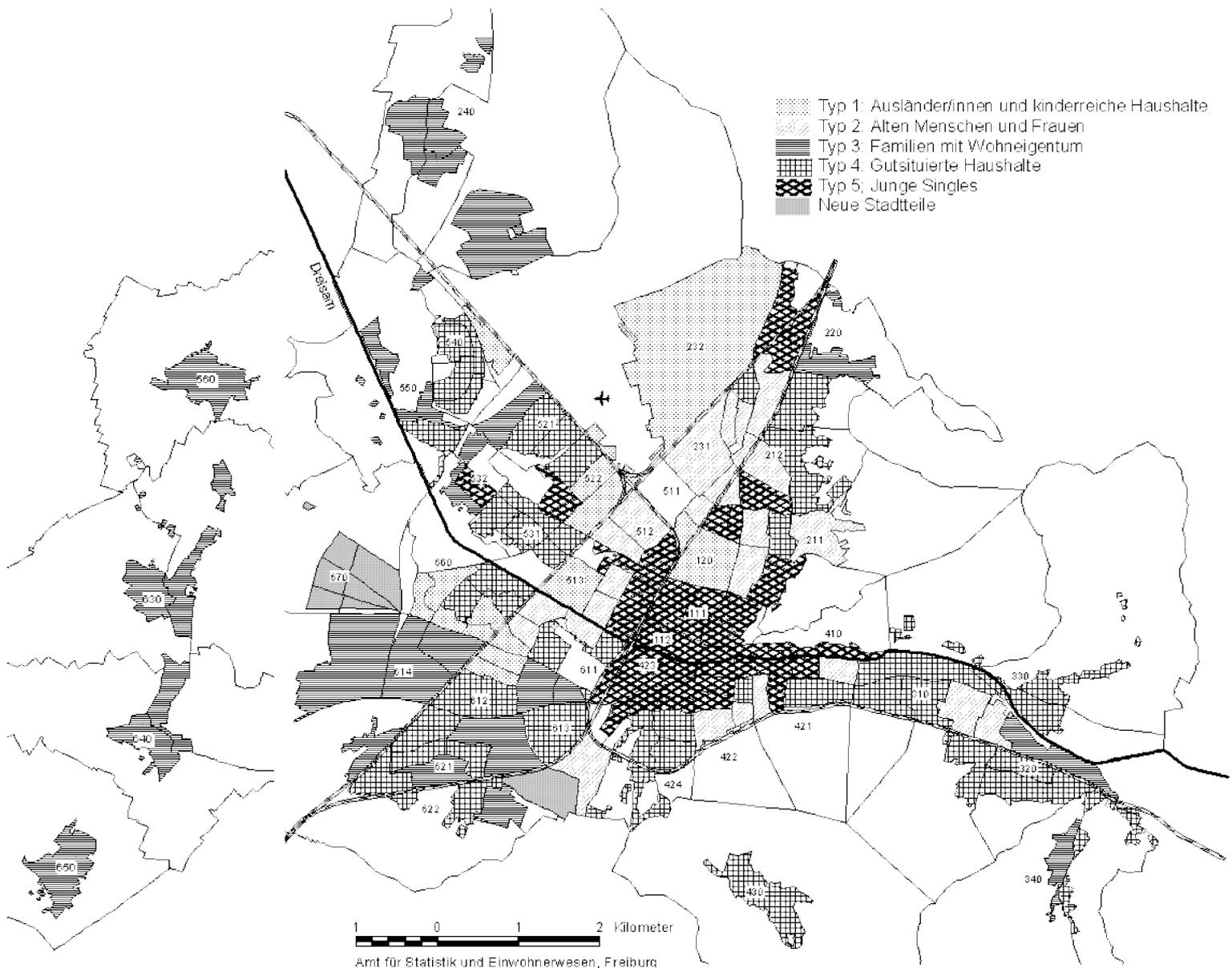
Statistische Bezirke mit dem größten Anteil an jungen Erwachsenen zwischen 15 und unter 45 Jahren und einem sehr großen Anteil an 1-Personen-Haushalten. Die Bewohner und Bewohnerinnen dieser Statistischen Bezirke, bei denen es sich vorrangig um Studierende handeln dürfte, sind außerordentlich mobil, sowohl was innerstädtische Umzüge betrifft als auch bezüglich der Außenwanderungen.

Ausgewählte Merkmale	Binnentyp				
	1	2	3	4	5
Anteil der unter 15jährigen	18,6	11,5	17,2	13,4	12,1
Anteil der 15- bis unter 45jährigen	45,4	44,6	49,0	42,3	57,2
Anteil der 45- bis unter 75jährigen	30,4	32,7	29,1	35,6	24,2
Anteil der 75- bis unter 99jährigen	5,6	11,1	4,7	8,7	6,6
Anteil der Ausländer u. Ausländerinnen	22,0	8,1	5,6	5,4	10,4
Anteil der Frauen	52,1	56,1	51,8	53,7	52,8
Anteil der Männer	48,0	43,9	48,2	46,3	47,3
Anteil der Außenwegzüge	7,6	8,0	7,1	6,9	12,7
Anteil der Außenzuzüge	8,0	8,0	7,7	6,8	13,4
Anteil der Binnenwegzüge	9,5	7,9	7,0	6,6	12,3
Anteil der Binnenzuzüge	9,2	8,0	8,7	6,4	11,3
Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser	1,7	3,1	13,3	9,8	1,8
Anteil der 1-Personen-Haushalte	21,9	35,6	18,0	25,2	40,5
Anteil der 2-Personen-Haushalte	24,0	31,1	21,7	28,2	26,4
Anteil der 3-Personen-Haushalte	18,2	17,0	20,2	19,8	15,8
Anteil der 4-Personen-Haushalte	17,5	14,7	24,6	19,4	15,0
Anteil der 5-Personen-Haushalte	19,3	8,3	19,6	13,0	9,2

Auf der Basis der so gewonnen Gebietstypen konnten anhand der Bewegungsdaten von 1988 bis 1994 durchschnittliche Wanderungsraten errechnet werden, die sowohl die Umzüge zwischen den Binnentypen als auch die Wanderungsverflechtungen zwischen den fünf Binnentypen und den drei Außentypen beschreiben. Diese Wanderungsraten werden innerhalb des Berechnungsverfahrens von SIKURS für die einzelnen Statistischen Bezirke umgerechnet.

Für die Prognose nehmen wir an, daß die oben beschriebene Stadtypisierung auch in der nahen Zukunft ihre Gültigkeit hat. Außerdem gehen wir davon aus, daß sich die daraus resultierenden Wanderungsraten innerhalb des Prognosezeitraums nicht wesentlich ändern werden.

Karte 3: Die Gebietstypen auf der Grundlage von Bevölkerungsstruktur und Wanderungsverhalten in Freiburg - Ergebnisse der Clusteranalyse 1995 auf der Basis der Statistischen Bezirke



Namen der Stadtbezirke

- |                           |                                |                         |
|---------------------------|--------------------------------|-------------------------|
| 111 Altstadt-Mitte        | 421 Oberwiehre                 | 660 Waltershofen        |
| 112 Altstadt-Ring         | 422 Mittelwiehre               | 611 Haslach-Egerten     |
| 120 Neuburg               | 423 Unterwiehre-Nord           | 612 Haslach-Gartenstadt |
| 211 Herdern-Süd           | 424 Unterwiehre-Süd            | 613 Haslach-Schildacker |
| 212 Herdern-Nord          | 430 Günterstal                 | 614 Haslach-Haid        |
| 220 Zähringen             | 511 Stühlinger-Beurbarung      | 621 St. Georgen-Nord    |
| 231 Brühl-Güterbahnhof    | 512 Stühlinger-Eschholz        | 622 St. Georgen-Süd     |
| 232 Brühl-Industriegebiet | 513 Alt-Stühlinger             | 630 Opfingen            |
| 240 Hochdorf              | 521 Mooswald-West              | 640 Tiengen             |
| 310 Waldsee               | 522 Mooswald-Ost               | 650 Munzingen           |
| 320 Littenweiler          | 531 Betzenhausen-Bischofslinde | 660 Weingarten          |
| 330 Ebnet                 | 532 Alt-Betzenhausen           | 670 Rieselfeld          |
| 340 Kappel                | 540 Landwasser                 |                         |
| 410 Oberau                | 550 Lehen                      |                         |

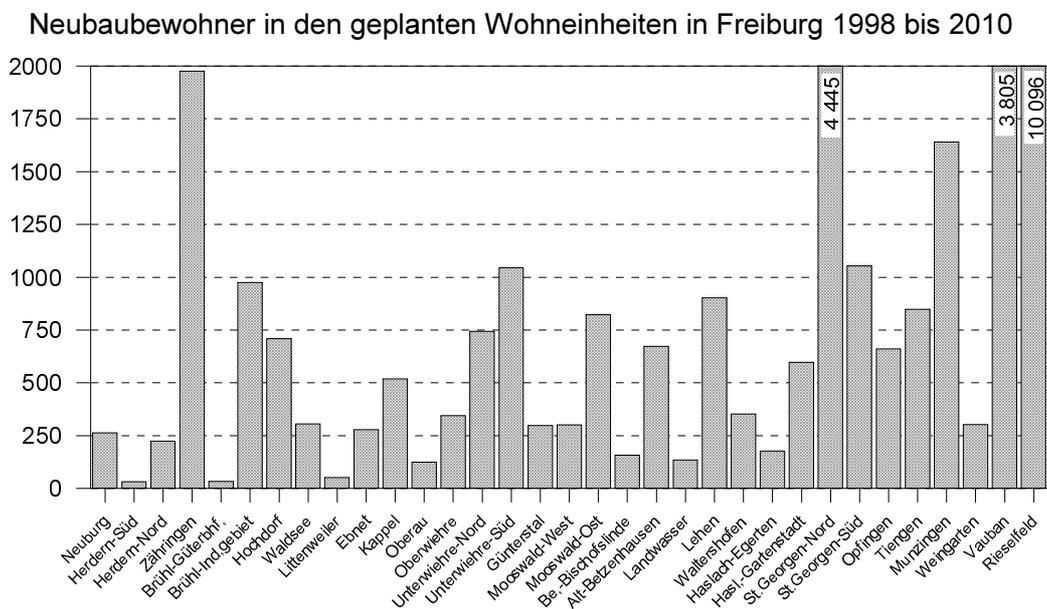
### 3.2 Die Erstbezugsbevölkerung in Neubauten

Ein wichtiger Faktor für das Bevölkerungswachstum in den Stadtbezirken ist die Neubautätigkeit, da sie weitreichende Wanderungsbewegungen innerhalb des Stadtgebietes auslösen kann. Deshalb wurde die Anzahl der jährlich zu erwartenden Neubaubewohner für jeden Statistischen Bezirk vorgegeben. Grundlage hierfür sind Angaben des Stadtplanungsamtes über die geplante Bautätigkeit bis zum Jahre 2010. Insgesamt sollen in Freiburg innerhalb des Prognosezeitraumes durchschnittlich rund 900 Wohnungen pro Jahr entstehen. Über 5 600 Wohneinheiten werden bis zum Jahre 2010 in den neuen Stadtteilen Rieselfeld und Vauban gebaut, allerdings kann es insbesondere bei Baugebieten mit privater Eigentumsstruktur zu Verzögerungen der Bautätigkeiten kommen.

Um Angaben über das Volumen der zukünftigen Neubaubewohner machen zu können, wurden die Belegungsdichten neu gebauter Wohneinheiten der Jahre 1990 bis 1997 in den Stadtbezirken analysiert. Für Geschoßwohnungen wurde eine Belegungsdichte je Stadtbezirk berechnet, die zwischen 1 und 2,5 Personen pro Wohnung liegt. Für Bezirke, in denen in den vergangenen Jahren keine Geschoßwohnungen gebaut wurden und deshalb ein empirischer Wert nicht ermittelt werden konnte, wurde der gesamtstädtische Durchschnittsfaktor von 1,5 Personen je Wohnung angenommen. Ein- und Zweifamilienhäuser erhielten einheitlich einen durchschnittlichen Belegungsfaktor von 3,2 Personen je Haus.

Legt man die ermittelten Belegungsdichten zugrunde, werden bis zum Jahr 2010 Wohnungen für rund 35 000 Menschen geschaffen.

Grafik 31



insgesamt rund 35 000 Personen

Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg

Neben dem Volumen der Erstbezugsbevölkerung wird auch ihre demographische Zusammensetzung die künftige Entwicklung der Stadtbezirke beeinflussen. Aus diesem Grunde gingen in die Bevölkerungsvorausberechnung Neubaubezugsquoten ein, die Alter, Geschlecht und Nationalität der Neubaubezieher beschreiben. Ebenso wie das Volumen wurden diese Quoten anhand der Neubauten von

1990 bis 1997 ermittelt. Die Bezugsquoten wurden für die Bezieher von drei verschiedene Neubautypen vorgegeben: Familienheimbauten, Geschoßwohnungen und einen Mischtyp für Statistische Bezirke, in denen sowohl Ein- und Zweifamilienhäuser als auch Geschoßwohnungen geplant sind.

Die Neubaubevölkerung erfährt nur im Jahr ihres Einzugs eine Sonderbehandlung, danach gelten die Verhaltensparameter des ihr zugehörigen Binnentyps.

Für die Prognose nehmen wir an, daß der Bebauungsplan für die kommenden Jahre so verwirklicht wird, wie er zum jetzigen Zeitpunkt vorliegt. Des weiteren gehen wir davon aus, daß sich die Neubaubezugsquoten in den kommenden Jahren nicht ändern werden. Die Quoten der Vergangenheit werden deshalb für die kommenden Jahre beibehalten.

### **3.2.1 Die Neubaugebiete Vauban und Rieselfeld**

Für die Stadtteile Vauban und Rieselfeld sind sowohl Geschoßwohnungen als auch Ein- und Zweifamilienhäuser in größerem Umfang geplant. Um dennoch nicht auf einen Neubaumischtyp ausweichen zu müssen, wurden beide Stadtteile unterteilt in je einen Bezirk mit Familienheimbau und einen mit Geschoßwohnungsbau. Die Belegungsdichte für die Ein- und Zweifamilienhäuser wurde wie oben mit 3,2 Personen je Haus veranschlagt. Für Geschoßwohnungen auf dem Vaubangelände wurde der Durchschnittswert von 1,5 veranschlagt, im Rieselfeld wird jedoch eine deutlich höhere Belegungsdichte von 2,6 erwartet.

Da auch die Binnenwanderungsraten der Neubaugebiete Vauban und Rieselfeld nicht empirisch zu ermitteln waren, wurden als Näherungswerte für den Bezirk mit Familienheimbauten die Raten des Binnentyps drei (= Bezirke mit einem hohen Anteil an Ein- und Zweifamilienhäusern) und für den Geschoßwohnungsbau Binnentyp eins (= Bezirke mit einem hohen Anteil an großen Wohnungen) übernommen.

Den Bezirken mit Familienheimbauten wurden außerdem hohe Fruchtbarkeitsraten zugewiesen, denen mit Geschoßwohnungen niedrige.

Im neuen Stadtteil Rieselfeld wohnten am 01.01.1998 bereits 1467 Freiburger und Freiburgerinnen, ihre Zahl wird im Jahr 2010 auf über 9 300 Personen angestiegen sein. Auch auf dem Vaubangelände wohnen über 1000 Personen, der Großteil in Studenten- und Asylbewerberwohnheimen. Diese Sonderbevölkerung wird, wie in Kapitel 3.1 besprochen, von den demographischen Prozessen ausgeschlossen und erst nach Verrechnung der Raten und Quoten dazuaddiert. Die demographische Sonderbevölkerung bleibt so im ganzen Prognosezeitraum erhalten und beeinflusst die Zusammensetzung der zukünftigen Vaubanbevölkerung.

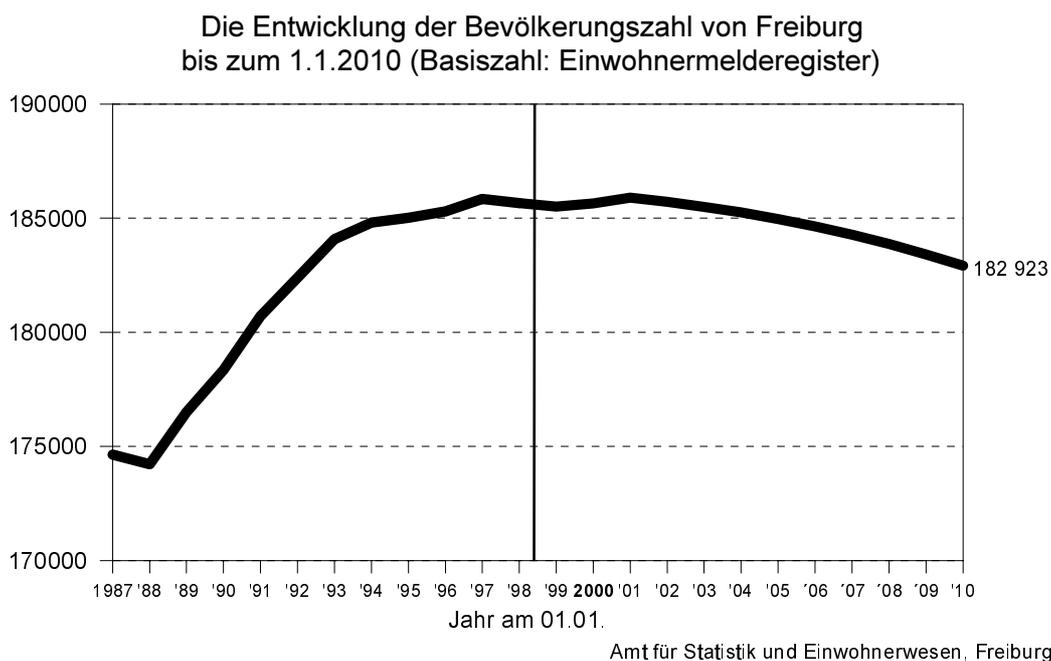
Für die Prognose gehen wir davon aus, daß die Zusammensetzung der demographischen Sonderbevölkerung in Wohnheimen des Vaubangeländes so bestehen bleibt, wie sie sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt darstellt.

## 4. Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung

### 4.1 Bestandsdaten

Der drastische Bevölkerungsanstieg Freiburgs, wie er bis 1994 stattfand, wird sich nicht fortsetzen. Folgt man dem dargestellten Szenario, wird die Bevölkerungszahl nach einer Stagnation in den kommenden Jahren wieder abnehmen.<sup>1</sup> Die Bevölkerungsvorausrechnung ergibt einen Bevölkerungsrückgang von rund 2 700 Personen bis zum Jahr 2010, das entspricht gegenüber 1998 einem Rückgang von 1,5%.

Grafik 32

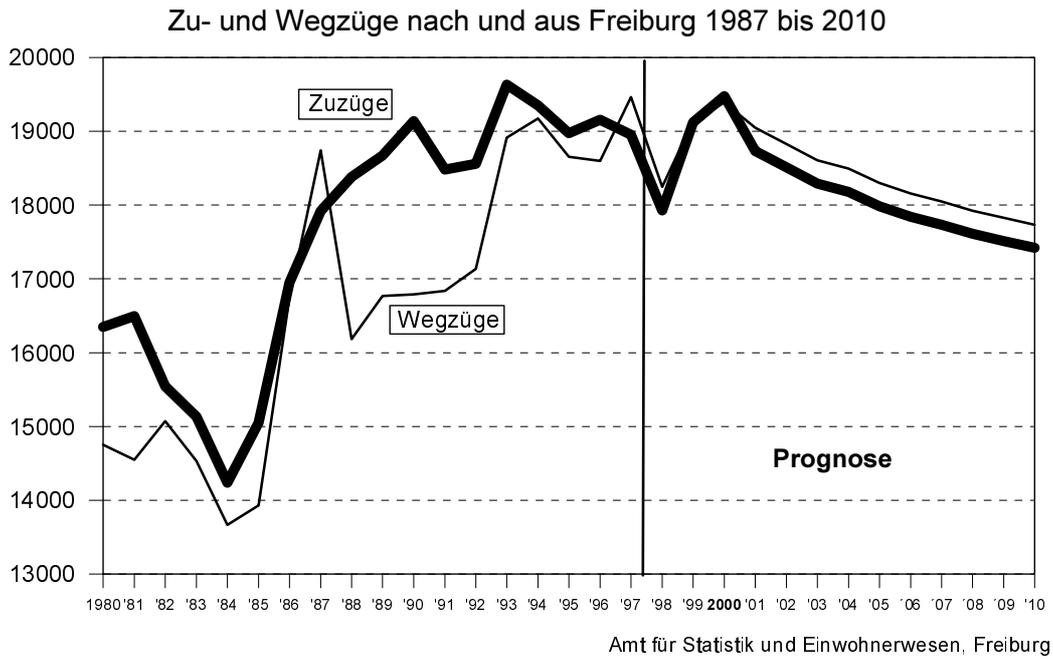


Verantwortlich für den Bevölkerungsrückgang der kommenden Jahre sind zu einem die nachlassenden Zuzüge (siehe Grafik 33), sowohl aus dem Ausland, als auch aus Deutschland. Das Ende der Rückführung nach Bosnien-Herzegowina und Jugoslawien wird sich deutlich im Freiburger Zuzugsvolumen niederschlagen. Dennoch lassen Zuwanderungen aus Osteuropa, der Türkei, Afrika und aus ‚Asylbewerberländern‘ den nichtdeutschen Bevölkerungsteil weiter anwachsen. Der zweite Grund sind die Wanderungsverluste der Deutschen mit dem näheren Umland, die nicht mehr durch Zuwanderung ausgeglichen werden.

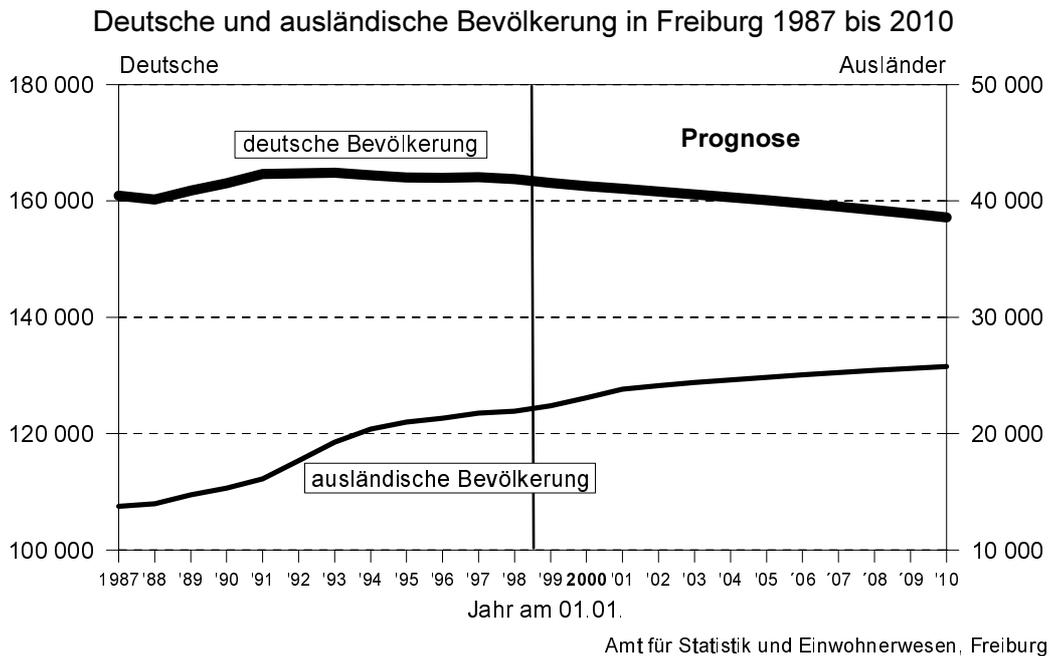
Die Zahl der ausländischen Bürger und Bürgerinnen wird innerhalb des Prognosezeitraumes von 21 919 im Jahr 1998 um 17,5% auf 25 772 im Jahre 2010 steigen (siehe Grafik 34). An der Gesamtbevölkerung hatten nichtdeutsche Personen 1998 einen Anteil von 12%, im Jahr 2010 wird dieser Anteil auf 14% gestiegen sein.

<sup>1)</sup> Anders kann es aussehen, wenn sich die Rahmenbedingungen drastisch ändern. Dies wäre z. B. bei einem anhaltenden Konflikt im Kosovo der Fall. Steigende Flüchtlingszahlen könnten die Bevölkerungsentwicklung in Freiburg in eine andere Richtung lenken.

Grafik 33



Grafik 34

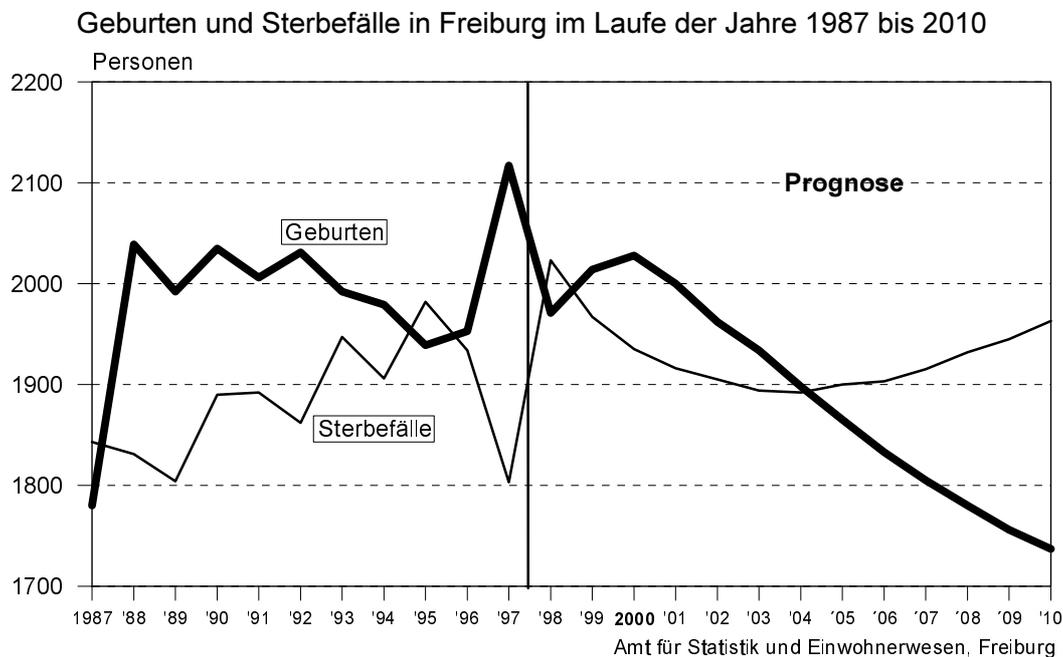


## 4.2 Die natürlichen Bevölkerungsbewegungen

1988 bis 1997 gab es in Freiburg ein relativ großes Geburtenaufkommen, das sich in diesen Jahren auf einem Niveau von durchschnittlich 2000 Neugeborenen hielt. Entsprechend wird die Anzahl von Kindern und Jugendlichen im Prognosezeitraum beeinflusst werden. Ab 2001 wird das jährliche Geburtenaufkommen stark zurückgehen. Nach 2005 werden nicht mehr genügend Kinder in Freiburg geboren, um die Sterbefälle auszugleichen (siehe Grafik 35). Die Ursache dafür ist kein zunehmender Verzicht

auf Kinder, sondern das Zurückgehen der Zahl junger Frauen im Alter von 20 bis unter 35 Jahren. Zum einen werden die zur Elterngeneration herangewachsenen geburtenschwachen Jahrgänge der siebziger Jahre zwangsläufig weniger Kinder haben als die vorangegangene "Babyboomgeneration". Zum anderen wird die Zahl junger Erwachsener durch fehlende Wanderungsgewinne verringert.

Grafik 35



### 4.3 Die Entwicklung der Bevölkerung nach Altersgruppen

Die von SIKURS berechneten Bestandsdaten beziehen sich immer auf den 01.01. des Prognosejahres. Da für Kindergärten und Schulen das Alter der Kinder und Jugendlichen zu Beginn des Schuljahres am 01.07 des Jahres ausschlaggebend ist, werden für die Berechnung der Schüler und Kindergartenkinder halbe Jahrgänge als Näherungswerte mit einbezogen.

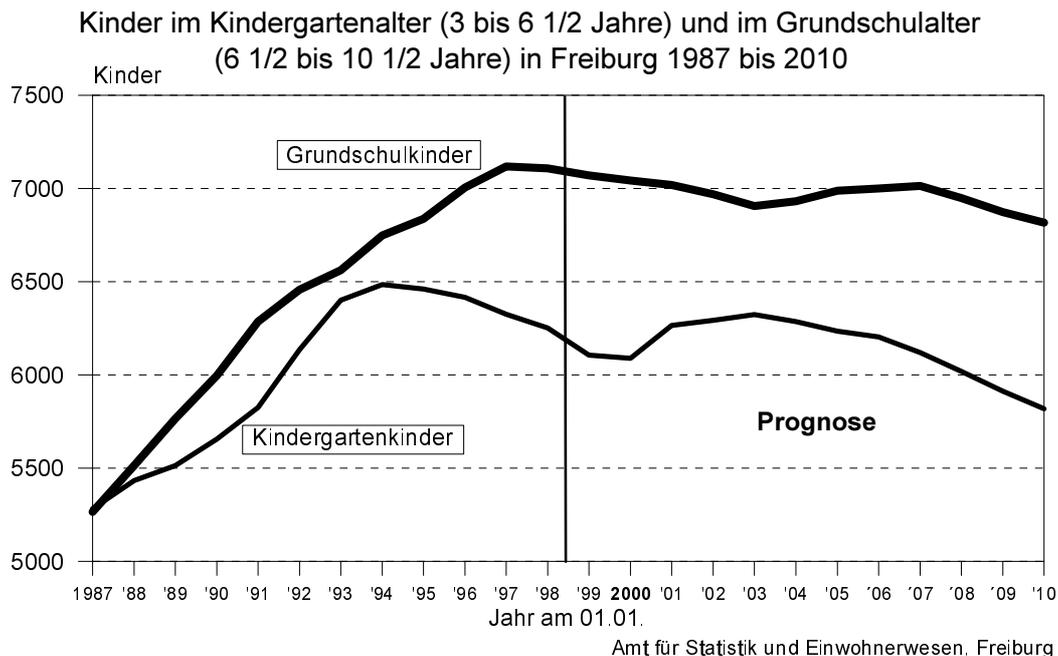
#### ■ Kindergartenkinder

Die Zahl der Kinder im Kindergartenalter von 3 bis 6½ Jahren wird in den nächsten Jahren abnehmen. Zwar werden sich in den Jahren 2001 bis 2006 die Zahlen mit rund 6 200 Kindern pro Jahr auf relativ hohem Niveau bewegen. Im Jahr 2010 wird die Zahl der Kindergartenkinder aber im Vergleich zu 1998 um über 400 Kinder zurückgegangen sein.

#### ■ Kinder im Grundschulalter

Die Zahl der Kinder im Grundschulalter (6 ½ bis 10 ½ Jahre) wird bis 2007 auf hohem Niveau bei rund 7 000 Kindern stagnieren (siehe Grafik 36). Ursache hierfür ist das Nachwachsen der relativ starken Geburtenjahrgänge, die von 1988 bis weit in die neunziger Jahre zur Welt kamen bzw. noch kommen werden. Rückläufige Grundschülerzahlen sind erst ab 2008 zu erwarten, denn dann wird sich der beginnende Geburtenrückgang des Jahres 2001 bemerkbar machen.

Grafik 36

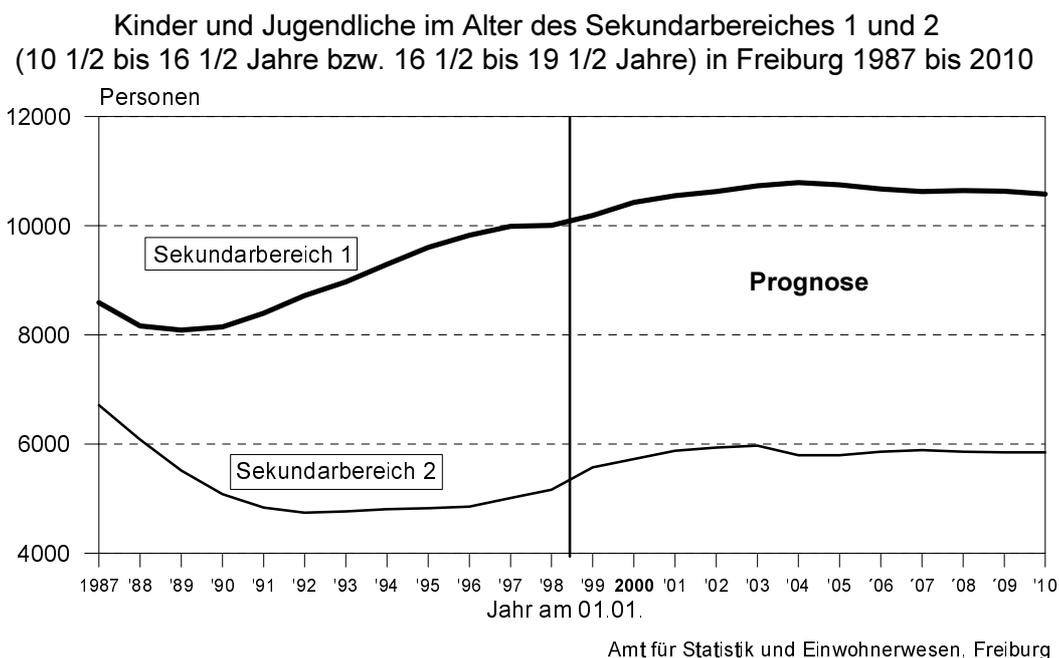


■ Kinder und Jugendliche im Alter des Sekundarbereiches 1 und 2

Die Zahl der Schüler und Schülerinnen zwischen 10 1/2 bis 16 1/2 Jahren wird nur noch leicht steigen und sich in den kommenden Jahren mit einem Bestand von rund 10 600 Kindern auf hohem Niveau einpendeln.

Die Zahl der 16 1/2- bis 19 1/2jährigen Jugendlichen wird nach leichtem Anstieg ebenfalls auf hohem Niveau stagnieren. Rund 5 800 Jugendliche könnten dann jährlich die Schulklassen des Sekundarbereiches 2 besuchen, das sind 700 mehr als 1998. In dieser Altersgruppe wirkt sich die Mobilität junger Menschen positiv auf ihren Bestand in Freiburg aus. Mit Einsetzen der Volljährigkeit steigt die Zahl ihrer Zuzüge nach Freiburg, so daß auch die Zahl der 18- und 19jährigen im Prognosezeitraum nicht sinken wird.

Grafik 37



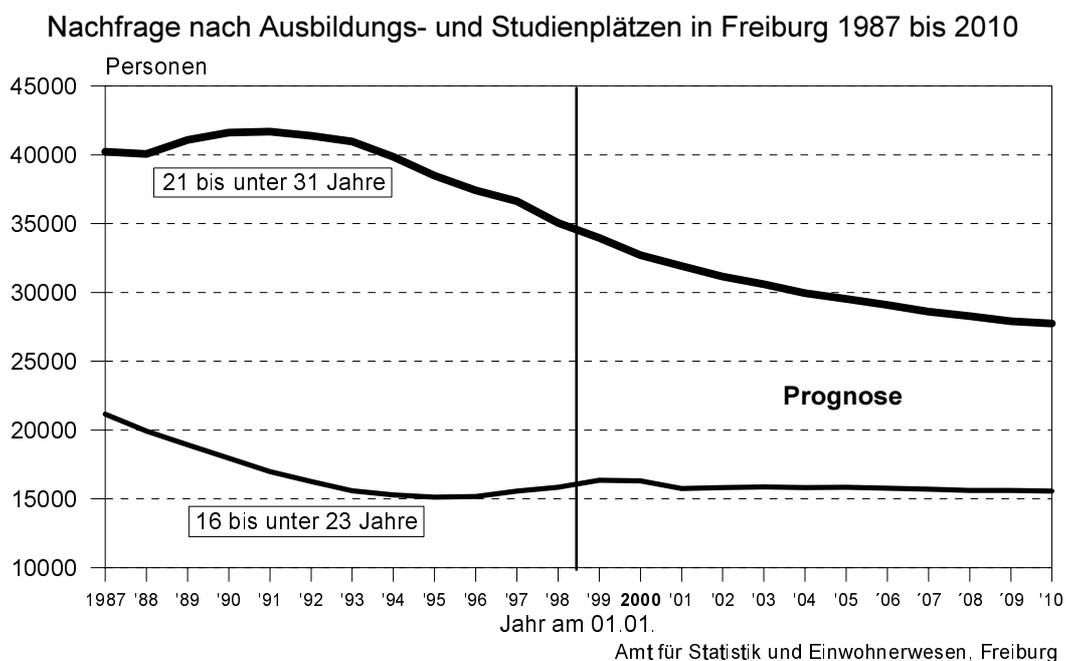
- Jugendliche zwischen 16 bis unter 23 Jahren

Die Schüler beruflicher Schulen in Baden-Württemberg waren 1993 überwiegend 16 bis unter 23 Jahre alt.<sup>1</sup> Die Entwicklung dieser Altersgruppe kann uns folglich Aufschluß darüber geben, in welchem Umfang Nachfrage nach Ausbildungsplätzen zu erwarten ist. Diese Nachfrage wird sich in Freiburg in den kommenden Jahren nicht verändern. Die Zahl der Jugendlichen zwischen 16 bis unter 23 Jahren war insgesamt von 1987 bis 1995 um rund 6 000 Personen auf einen Bestand von rund 15 000 gesunken. Auf diesem Level wird sich die Zahl der Jugendlichen auch in den nächsten Jahren bewegen.

- Junge Erwachsene von 21 bis unter 31 Jahren

Das Gros der Freiburger Studierenden an den Hochschulen in der Stadt ist 21 bis unter 31 Jahre alt. Der Umfang dieser Altersgruppe wird im Prognosezeitraum stark abnehmen, da die geburtenschwachen Jahrgänge der 70er und 80er Jahre rückläufige Zuzugsquoten junger Menschen verursachen werden, und Freiburg durch die Einführung von Studiengebühren in Baden-Württemberg als Studienort an Attraktivität verloren hat.

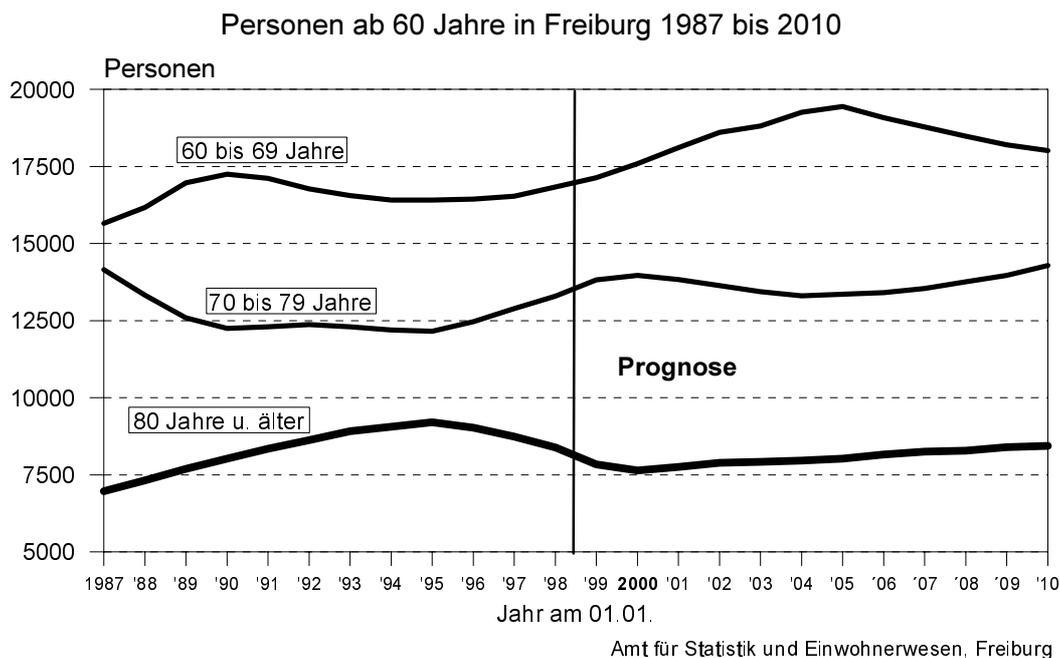
Grafik 38



- Senioren und Seniorinnen

Die Zahl älterer Menschen ab 60 Jahre wird stark zunehmen. Im Prognosezieljahr werden rund 2 200 Senioren und Seniorinnen mehr in Freiburg leben als 1998, das entspricht einem Anstieg um 5,7% des Anfangbestandes von 38 516 älteren Menschen. Es sind besonders die 70- bis unter 80jährigen, deren Zahl wachsen wird, während die Zahl der Hochbetagten über 80 Jahre nicht steigt (siehe Grafik 39). Der Anteil alter Menschen an der Freiburger Gesamtbevölkerung wird von 20,8% im Jahre 1998 auf 22% im Jahr 2010 steigen, so stark wie sonst keine Altersgruppe.

<sup>1)</sup> vgl. Das Bildungswesen 1994. Statistik von Baden-Württemberg, hg. vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, Band 479, S.74



Die Freiburger Bevölkerung wird zwar älter, aber eine dramatische Verschiebung der Altersstruktur findet dank der Zuzüge junger Menschen im Prognosezeitraum (noch) nicht statt. Die Zuzüge können allerdings die Alterung der Bevölkerung lediglich bremsen, jedoch nicht aufhalten. Abnehmende Geburtenzahlen bei gleichzeitiger Zunahme der Lebenserwartung werden sich auf lange Sicht in einem wachsenden Anteil älterer Menschen auswirken.

#### 4.4 Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung in den Stadtbezirken

Der Bevölkerungsrückgang Freiburgs wird zur Folge haben, daß fast alle Stadtteile mit einem Bevölkerungsverlust rechnen müssen. Das große Angebot an Wohnraum auf dem Vaubangelände und im Rieselfeld wird außerdem viele Freiburger dazu veranlassen, in die neuen Stadtteile zu ziehen, so daß sich die Wegzüge aus den anderen Teilen der Stadt vermehren werden. Selbst in Stadtbezirken, in denen überdurchschnittlich viele neue Wohnungen zur Verfügung gestellt werden, sind mit Ausnahme von St.Georgen Abwanderungen nicht zu verhindern.

##### ■ Ausländer und Ausländerinnen in den Stadtbezirken

In zwei Dritteln aller Stadtbezirke wird die Zahl ausländischer Bewohner steigen, allerdings in recht unterschiedlichem Ausmaß. Mit einem Zuwachs von 100% oder mehr gegenüber 1998 ist in Mittelwehre, Mooswald-Ost und St. Georgen-Süd zu rechnen. Abnahmen der ausländischen Bevölkerung von 30% bis rund 50% sind dagegen in Hochdorf, Munzingen, Haslach-Haid und Haslach-Schildacker zu erwarten.

Betrachtet man den Anteil der Ausländer und Ausländerinnen an der Gesamtbevölkerung eines Stadtbezirks, nimmt schon 1998 Brühl-Industriegebiet mit über 54% die absolute Spitzenposition ein – bis zum Jahre 2010 wird sein Ausländeranteil noch auf 55% steigen. Einen Ausländeranteil von 20% und mehr konnten 1998 außer Vauban und Brühl-Industriegebiet noch die Bezirke Stühlinger-Beurbarung, Alt-Stühlinger und Haslach-Gartenstadt vorweisen. Im Jahr 2010 werden Neuburg, Mooswald-Ost und Weingarten hinzukommen, der Ausländeranteil im Quartier Vauban wird dagegen sinken, da durch die umfangreiche Bautätigkeit die deutsche Bevölkerung im Stadtbezirk deutlich zunehmen wird.

#### ■ Kindergartenkinder in den Stadtbezirken

Verluste an Kindern von 3 bis 6½ Jahren erleiden besonders Bezirke, die aufgrund ihrer heutigen Altersstruktur oder aufgrund von Wegzügen mit einem sinkenden Anteil junger Frauen rechnen müssen. Hochdorf ist mit einem Minus von rund 160 Kindern am stärksten betroffen, aber auch Littenweiler wird im Jahr 2010 rund 80 Kindergartenkinder weniger haben als heute. Die Stadtbezirke Waldsee, Unterwiesre-Süd, Landwasser, Haslach-Gartenstadt, Haslach-Haid, Opfingen, Tiengen und Weingarten müssen im Jahr 2010 immerhin 50 bis 60 Kinder weniger für ihre Kindergärten einplanen.

Große Zunahmen an Kindern im Kindergartenalter können nur die Stadtbezirke Rieselfeld (280) und Vauban (120) verbuchen. Immerhin einen Überschuss von 30 bis 50 Kindern gegenüber 1998 können Altstadt-Mitte, Altstadt-Ring und St. Georgen-Süd erwarten.

Der Anteil der Kinder von 3 bis 6½ Jahren an der Gesamtbevölkerung wird in Freiburg von 3,4% auf 3,2% sinken. Während 1998 immerhin noch 9 Stadtbezirke einen Kinderanteil von 4% oder mehr vorweisen konnten, wird das im Jahre 2010 nur noch im Rieselfeld und in Brühl-Industriegebiet so sein, die anderen werden lediglich einen Anteil von 2 bis 4% haben.

#### ■ Grundschüler und -schülerinnen in den Stadtbezirken

Da die Zahl der Grundschüler bis 2010 in Freiburg insgesamt abnimmt, wird es in den meisten Stadtbezirken zu einer Abnahme der 6½- bis 10½jährigen kommen. Die größten Verluste von 120 bis 180 Kindern erwarten wiederum Landwasser, Hochdorf und Weingarten. Spürbar weniger Grundschüler als 1998 werden auch in Haslach-Gartenstadt, Opfingen und in Waltershofen zu finden sein. Immerhin wird sich dort die Kinderzahl um 60 bis 80 verringern.

Eine starke Zunahme an Kindern im Grundschulalter werden lediglich die Stadtbezirke Rieselfeld und Vauban mit fast 6% haben. Während Mooswald-Ost immerhin rund 70 Kinder mehr als 1998 zur Schule schicken kann, können Altstadt-Mitte, Altstadt-Ring, Neuburg, Haslach-Egerten und St. Georgen-Süd mit einem kleineren Zuwachs von rund 30 bis 40 Grundschulern rechnen.

#### ■ Senioren und Seniorinnen in den Stadtbezirken

Jeder fünfte Freiburger war 1998 bereits 60 Jahre oder älter, und die Entwicklung der kommenden Jahre wird eine Ausweitung des Seniorenanteils um 6% mit sich bringen. Auch in den Freiburger Stadtbezirken wird sich dieser Trend bemerkbar machen. Vor allem im Rieselfeld und auf dem Vaubangelände wird ein kräftiges Plus an Senioren und Seniorinnen zu verzeichnen sein. Über 200 ältere Menschen mehr werden auch Hochdorf, Unterwiesre-Süd, St. Georgen-Nord im Jahre 2010 haben. Ein Zuwachs von immerhin 100 bis 200 Senioren und Seniorinnen wird in Unterwiesre-Nord, St. Georgen-Süd, Opfingen, Tiengen und Munzingen stattfinden.

Mit einer Abnahme um 100 bis 200 älterer Menschen ist in Herdern-Nord, Brühl-Güterbahnhof, Waldsee, Mooswald-West und Haslach-Egerten zu rechnen. Verluste zwischen 50 und 100 älterer Menschen gegenüber 1998 werden in Neuburg, Littenweiler, Oberwiesre, Stühlinger-Eschholz und Betzenhausen-Bischofslinde auftreten.

Schon 1998 hatten Neuburg, Waldsee und St. Georgen-Süd einen Altenanteil von rund 30%. Im Jahr 2010 werden noch die Stadtbezirke Landwasser, Günterstal und Haslach-Schildacker hinzukommen. In den Stadtbezirken Altstadt-Mitte, Brühl-Güterbahnhof, Ebnet, Kappel, Stühlinger-Beurbarung, Mooswald-West und Haslach-Egerten wird mindestens jeder vierte Bewohner das sechzigste Lebensjahr vollendet haben. Die Ursache dafür ist die gegenwärtige Altersstruktur dieser Bezirke.

Einen sehr geringen Anteil älterer Menschen werden das Rieselfeld und der Stadtbezirk Vauban (je 12%) haben. Da die Mobilität im Alter abnimmt, werden hauptsächlich jüngere Menschen die neuen Stadtteile bevölkern.

## TABELLENTEIL

Tabelle 1: Die Bestands- und Bewegungsdaten der Wohnbevölkerung von Freiburg 1988 bis 2010

Jahr	Einwohner am 01.01. des Jahres	Veränd. gegenüber Vorjahr	Natürliche Bevölkerungsbewegungen			Wanderungsbewegungen			Gesamt-saldo
			Geburten	Sterbefälle	Saldo	Zuzüge	Wegzüge	Saldo	
1988	174221		2039	1831	208	18382	16186	2196	2404
1989	176506	2285	1992	1804	188	18671	16768	1903	2091
1990	178343	1837	2035	1890	145	19141	16790	2351	2496
1991	180717	2374	2006	1892	114	18483	16839	1644	1758
1992	182395	1678	2031	1862	169	18558	17137	1421	1590
1993	184082	1687	1992	1947	45	19634	18915	719	764
1994	184812	730	1979	1906	73	19351	19173	178	251
1995	185013	201	1939	1982	-43	18973	18656	317	274
1996	185294	281	1953	1934	19	19158	18599	559	578
1997	185845	551	2122	1803	319	18951	19464	-513	-194
1998	185660	-185							

**Prognose**

1998			1971	2023	-52	17928	18249	-321	-373
1999	185510	-150	2014	1967	47	19118	19138	-20	27
2000	185645	135	2028	1935	93	19471	19390	81	174
2001	185902	257	2000	1916	84	18728	19048	-320	-236
2002	185714	-188	1962	1905	57	18508	18827	-319	-262
2003	185494	-220	1934	1894	40	18287	18607	-320	-280
2004	185252	-242	1898	1892	6	18174	18495	-321	-315
2005	184969	-283	1865	1900	-35	17982	18302	-320	-355
2006	184643	-326	1833	1903	-70	17837	18158	-321	-391
2007	184277	-366	1805	1915	-110	17729	18049	-320	-430
2008	183868	-409	1780	1932	-152	17605	17924	-319	-471
2009	183415	-453	1756	1945	-189	17508	17829	-321	-510
2010	182923	-492	1737	1963	-226	17415	17736	-321	-547

Tabelle 2: Die Freiburger Bevölkerung nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit 1988 bis 2010

Jahr am 01.01.	Geschlecht		Staatsangehörigkeit	
	Frauen	Männer	ausländische	deutsche
1988	94693	79528	13971	160250
1989	95818	80688	14750	161756
1990	96500	81843	15307	163036
1991	97748	82969	16110	164607
1992	98387	84008	17676	164719
1993	99055	85027	19262	164820
1994	99369	85443	20386	164426
1995	99318	85695	20984	164029
1996	99226	86068	21337	163957
1997	99393	86452	21749	164096
1998	99247	86413	21919	163741
<b>Prognose</b>				
1999	99143	86367	22410	163100
2000	99073	86572	23091	162554
2001	99081	86821	23841	162061
2002	98880	86834	24121	161593
2003	98746	86748	24384	161110
2004	98535	86717	24623	160629
2005	98353	86616	24851	160118
2006	98129	86514	25067	159576
2007	97917	86360	25255	159022
2008	97686	86182	25430	158438
2009	97414	86001	25603	157812
2010	97172	85751	25772	157151

Tabelle 3: Die Freiburger Bevölkerung nach Altersgruppen 1988 bis 2010

Jahr am 01.01.	im Alter von ... bis unter ... Jahren										insges.
	unter 3	3 - 6	6 - 10	10 - 15	15 - 18	18 - 30	30 - 45	45 - 60	60 - 75	75 u.ä.	
1988	4961	4670	5624	6577	4885	45014	35785	29891	22429	14387	174221
1989	5384	4762	5863	6616	4564	45317	36639	30112	22521	14729	176506
1990	5600	4889	6093	6728	4286	45071	37783	30377	22485	15038	178343
1991	5812	4992	6357	7008	4361	44419	39724	30296	22813	14940	180717
1992	5776	5333	6464	7388	4362	43860	41141	30298	23192	14585	182395
1993	5893	5567	6610	7620	4409	42954	42770	30488	23580	14199	184082
1994	5830	5626	6791	7902	4430	41808	43979	30776	23966	13704	184812
1995	5749	5510	6915	8227	4566	40583	44704	30996	24114	13655	185013
1996	5615	5519	7098	8269	4682	39482	45481	31217	24034	13897	185294
1997	5605	5437	7164	8345	4900	38782	46286	31162	23946	14218	185845
1998	5711	5375	7139	8378	5000	37471	46876	31194	24116	14400	185660
<b>Prognose</b>											
1999	5796	5201	7056	8598	5147	36842	46833	31250	24571	14216	185510
2000	5856	5236	7033	8646	5308	36120	46850	31386	25099	14111	185645
2001	5814	5410	6977	8837	5385	35286	46981	31523	25560	14129	185902
2002	5811	5430	6940	8896	5446	34619	46826	31609	25993	14144	185714
2003	5749	5442	6882	8959	5443	34254	46509	32091	26057	14108	185494
2004	5660	5368	6998	8859	5550	33732	46103	32473	26266	14243	185252
2005	5536	5374	6983	8840	5602	33112	45714	32977	26470	14361	184969
2006	5426	5334	7034	8759	5647	32591	45248	33966	26205	14433	184643
2007	5346	5245	7032	8728	5573	32346	44633	34803	26104	14467	184277
2008	5266	5140	6916	8773	5608	31950	44135	35560	26154	14366	183868
2009	5165	5073	6867	8742	5567	31734	43400	36284	26298	14285	183415
2010	5124	4975	6790	8742	5554	31503	42721	36785	26400	14329	182923

Tabelle 4: Die Freiburger Bevölkerung nach ausgewählten Altersgruppen 1988 bis 2010

Jahr am 01.01.	im Alter von ... bis unter ... Jahren						
	3 – 6 ½	6 ½ – 10 ½	10 ½ – 16 ½	16 ½ – 19 ½	16 – 23	21 – 31	60 und älter
1988	5435	5515	8166	6080	19920	40065	36815
1989	5515	5766	8091	5514	18919	41092	37250
1990	5656	5997	8148	5081	17960	41614	37523
1991	5826	6287	8401	4836	16974	41685	37752
1992	6136	6457	8718	4740	16260	41387	37775
1993	6402	6563	8973	4763	15583	40977	37772
1994	6486	6749	9295	4809	15278	39867	37670
1995	6462	6838	9603	4825	15109	38496	37766
1996	6417	7006	9825	4853	15176	37415	37931
1997	6326	7118	9990	5010	15572	36627	38164
1998	6263	7120	10006	5162	15829	35044	38516

**Prognose**

1999	6118	7070	10200	5586	16337	33970	38787
2000	6112	7048	10438	5738	16290	32698	39210
2001	6276	7022	10569	5891	15727	31948	39689
2002	6289	6983	10644	5948	15807	31147	40137
2003	6325	6917	10747	5986	15857	30567	40165
2004	6301	6945	10798	5806	15825	29937	40509
2005	6245	6997	10765	5803	15837	29537	40831
2006	6218	7014	10684	5875	15755	29088	40638
2007	6126	7034	10631	5888	15693	28605	40571
2008	6024	6963	10662	5867	15601	28278	40520
2009	5936	6876	10651	5856	15599	27902	40583
2010	5822	6824	10595	5854	15562	27744	40729

Tabelle 5: Die Bevölkerung in den Freiburger Stadtbezirken 1998 bis 2010

Stadtbezirke	Anfangsbestand	Bestand	Bestand	Bestand	Veränderungen	
	1998	2000	2005	2010	Zahl	%
111 Altstadt-Mitte	3719	3692	3599	3568	-151	-4,1
112 Altstadt-Ring	3043	3018	2937	2909	-134	-4,4
120 Neuburg	3989	3917	4046	4047	58	1,5
211 Herdern-Süd	5362	5141	4897	4783	-579	-10,8
212 Herdern-Nord	5373	5136	4824	4908	-465	-8,7
220 Zaehringen	7661	7373	6947	7345	-316	-4,1
231 Brühl-Güterbahnhof	5241	4888	4599	4502	-739	-14,1
232 Brühl-Industriegebiet	861	865	868	868	7	0,8
240 Hochdorf	5090	4923	4578	4297	-793	-15,6
310 Waldsee	5022	5036	4704	4513	-509	-10,1
320 Littenweiler	7208	6815	6247	5878	-1330	-18,5
330 Ebnet	1917	1930	1778	1679	-238	-12,4
340 Kappel	2438	2437	2232	2058	-380	-15,6
410 Oberau	6045	6058	5854	5789	-256	-4,2
421 Oberwiehre	5998	5754	5764	5598	-400	-6,7
422 Mittelwiehre	4210	4129	3985	3938	-272	-6,5
423 Unterwiehre-Nord	4427	4519	4522	4604	177	4,0
424 Unterwiehre-Süd	7133	6964	6796	7357	224	3,1
430 Günterstal	1573	1613	1494	1595	22	1,4
511 Stühl.-Beurbarung	2529	2446	2369	2341	-188	-7,4
512 Stühlinger-Eschholz	6160	6003	5757	5684	-476	-7,7
513 Alt-Stühlinger	8325	8111	7838	7748	-577	-6,9
521 Mooswald-West	3730	3753	3407	3161	-569	-15,3
522 Mooswald-Ost	3231	3520	3904	3841	610	18,9
531 B.-Bischofslinde	8376	8054	7672	7341	-1035	-12,4
532 Alt-Betzenhausen	4545	4348	4182	4118	-427	-9,4
540 Landwasser	7185	6946	6659	6376	-809	-11,3
550 Lehen	2221	2160	2046	1892	-329	-14,8
560 Waltershofen	2169	2151	2140	1909	-260	-12,0
570 Mundenhof	52	49	44	39	-13	-25,0
611 Haslach-Egerten	6039	5889	5612	5503	-536	-8,9
612 Haslach-Gartenstadt	7297	7619	7107	6722	-575	-7,9
613 Haslach-Schildacker	755	717	661	624	-131	-17,4
614 Haslach-Haid	3755	3553	3136	2809	-946	-25,2
621 St.Georgen-Nord	8116	7927	8095	8245	129	1,6
622 St.Georgen-Süd	2407	2309	2397	2986	579	24,1
630 Opfingen	3963	3796	3389	3035	-928	-23,4
640 Tiengen	3091	2998	2877	2649	-442	-14,3
650 Munzingen	2130	2302	2259	2015	-115	-5,4
660 Weingarten	10787	10745	10607	10520	-267	-2,5
670 Rieselfeld	1467	3384	7903	9366	7899	
Vauban	1020	2657	4237	3763	2743	
Freiburg insgesamt	185660	185645	184969	182923	-2737	-1,5

Tabelle 6: Ausländer und Ausländerinnen in den Freiburger Stadtbezirken 1998 bis 2010

Stadtbezirke	Anfangsbestand	Bestand	Bestand	Bestand	Veränderungen	
	1998	2000	2005	2010	Zahl	%
111 Altstadt-Mitte	550	524	520	524	-26	-4,7
112 Altstadt-Ring	323	437	463	471	148	45,8
120 Neuburg	415	586	765	825	410	98,8
211 Herdern-Süd	442	577	655	683	241	54,5
212 Herdern-Nord	421	549	632	690	269	63,9
220 Zaehringen	586	695	762	841	255	43,5
231 Brühl-Güterbahnhof	806	687	690	719	-87	-10,8
232 Brühl-Industriegebiet	465	471	474	482	17	3,7
240 Hochdorf	504	316	243	234	-270	-53,6
310 Waldsee	306	415	494	520	214	69,9
320 Littenweiler	808	741	716	710	-98	-12,1
330 Ebnet	118	153	165	165	47	39,8
340 Kappel	97	151	159	156	59	60,8
410 Oberau	576	792	869	901	325	56,4
421 Oberwiehre	405	611	731	775	370	91,4
422 Mittelwiehre	277	490	582	615	338	122,0
423 Unterwiehre-Nord	422	604	677	717	295	69,9
424 Unterwiehre-Süd	958	913	931	1004	46	4,8
430 Günterstal	142	140	137	158	16	11,3
511 Stühl.-Beurbarung	571	547	557	567	-4	-0,7
512 Stühlinger-Eschholz	816	888	932	963	147	18,0
513 Alt-Stühlinger	1696	1633	1642	1689	-7	-0,4
521 Mooswald-West	243	268	266	261	18	7,4
522 Mooswald-Ost	498	626	868	991	493	99,0
531 B.-Bischofslinde	1364	1208	1210	1206	-158	-11,6
532 Alt-Betzenhausen	433	372	366	382	-51	-11,8
540 Landwasser	682	753	848	872	190	27,9
550 Lehen	124	133	144	139	15	12,1
560 Waltershofen	74	101	114	99	25	33,8
570 Mundenhof	1	2	2	2	1	100,0
611 Haslach-Egerten	828	876	965	1006	178	21,5
612 Haslach-Gartenstadt	1473	1264	1185	1187	-286	-19,4
613 Haslach-Schildacker	98	71	63	62	-36	-36,7
614 Haslach-Haid	296	211	157	142	-154	-52,0
621 St.Georgen-Nord	664	640	694	730	66	9,9
622 St.Georgen-Süd	109	121	155	238	129	118,3
630 Opfingen	202	195	172	153	-49	-24,3
640 Tiengen	192	160	150	139	-53	-27,6
650 Munzingen	158	142	121	105	-53	-33,5
660 Weingarten	2091	2259	2562	2718	627	30,0
670 Rieselfeld	217	313	561	557	340	
Vauban	468	456	452	374	-94	
Freiburg insgesamt	21919	23091	24851	25772	3853	17,6

Tabelle 7: Kinder im Kindergartenalter (3 – 6 ½ Jahre) in den Freiburger Stadtbezirken 1998 bis 2010

Stadtbezirke	Anfangsbestand	Bestand	Bestand	Bestand	Veränderungen	
	1998	2000	2005	2010	Zahl	%
111 Altstadt-Mitte	46	65	98	93	47	102,2
112 Altstadt-Ring	52	74	90	83	31	59,6
120 Neuburg	98	98	123	121	23	23,5
211 Herdern-Süd	143	142	138	131	-12	-8,4
212 Herdern-Nord	159	128	135	140	-19	-11,9
220 Zähringen	263	234	218	235	-28	-10,6
231 Brühl-Güterbahnhof	131	132	140	131	0	0,0
232 Brühl-Industriegebiet	53	54	58	56	3	5,7
240 Hochdorf	299	222	162	138	-161	-53,8
310 Waldsee	171	156	125	118	-53	-31,0
320 Littenweiler	266	271	214	183	-83	-31,2
330 Ebnet	53	67	52	46	-7	-13,2
340 Kappel	90	92	67	57	-33	-36,7
410 Oberau	153	161	166	162	9	5,9
421 Oberwiehre	201	176	174	157	-44	-21,9
422 Mittelwiehre	128	101	115	112	-16	-12,5
423 Unterwiehre-Nord	127	118	138	138	11	8,7
424 Unterwiehre-Süd	277	239	205	223	-54	-19,5
430 Günterstal	37	41	38	46	9	24,3
511 Stühl.-Beurbarung	87	76	86	84	-3	-3,4
512 Stühlinger-Eschholz	136	141	171	159	23	16,9
513 Alt-Stühlinger	282	243	265	250	-32	-11,3
521 Mooswald-West	108	113	103	92	-16	-14,8
522 Mooswald-Ost	118	136	158	147	29	24,6
531 B.-Bischofslinde	285	249	270	252	-33	-11,6
532 Alt-Betzenhausen	125	123	144	129	4	3,2
540 Landwasser	242	194	191	187	-55	-22,7
550 Lehen	77	75	64	54	-23	-29,9
560 Waltershofen	93	83	77	60	-33	-35,5
570 Mundenhof	4	3	0	0	-4	-100,0
611 Haslach-Egerten	142	171	175	164	22	15,5
612 Haslach-Gartenstadt	303	270	267	237	-66	-21,8
613 Haslach-Schildacker	23	18	17	18	-5	-21,7
614 Haslach-Haid	143	125	108	85	-58	-40,6
621 St.Georgen-Nord	294	280	277	259	-35	-11,9
622 St.Georgen-Süd	52	55	64	96	44	84,6
630 Opfingen	156	137	113	90	-66	-42,3
640 Tiengen	146	123	100	83	-63	-43,2
650 Munzingen	114	111	86	64	-50	-43,9
660 Weingarten	451	414	396	396	-55	-12,2
670 Rieselfeld	108	250	426	395	287	
Vauban	27	151	231	151	124	
Freiburg insgesamt	6263	6112	6245	5822	-441	-7,0

Tabelle 8: Kinder im Grundschulalter (6½ – 10½ Jahre) in den Freiburger Stadtbezirken 1998 bis 2010

Stadtbezirke	Anfangsbestand	Bestand	Bestand	Bestand	Veränderungen 1998 -2010	
	1998	2000	2005	2010	Zahl	%
111 Altstadt-Mitte	54	69	85	96	42	77,8
112 Altstadt-Ring	58	69	80	86	28	48,3
120 Neuburg	110	118	131	140	30	27,3
211 Herdern-Sued	184	161	147	139	-45	-24,5
212 Herdern-Nord	188	168	138	154	-34	-18,1
220 Zähringen	263	258	234	263	0	0,0
231 Brühl-Güterbahnhof	151	133	135	136	-15	-9,9
232 Brühl-Industriegebiet	70	74	75	77	7	10,0
240 Hochdorf	367	307	224	184	-183	-49,9
310 Waldsee	180	193	147	131	-49	-27,2
320 Littenweiler	240	238	259	218	-22	-9,2
330 Ebnet	75	68	64	54	-21	-28,0
340 Kappel	110	102	88	72	-38	-34,5
410 Oberau	146	157	162	163	17	11,6
421 Oberwiehre	214	207	195	173	-41	-19,2
422 Mittelwiehre	138	131	105	111	-27	-19,6
423 Unterwiehre-Nord	146	147	136	150	4	2,7
424 Unterwiehre-Süd	296	271	229	271	-25	-8,4
430 Günterstal	54	54	44	51	-3	-5,6
511 Stühl.-Beurbarung	82	86	85	87	5	6,1
512 Stühlinger-Eschholz	147	147	155	165	18	12,2
513 Alt-Stühlinger	299	284	258	270	-29	-9,7
521 Mooswald-West	139	139	119	111	-28	-20,1
522 Mooswald-Ost	99	158	183	166	67	67,7
531 B.-Bischofslinde	321	293	271	272	-49	-15,3
532 Alt-Betzenhausen	144	143	155	153	9	6,3
540 Landwasser	339	259	207	208	-131	-38,6
550 Lehen	92	87	82	70	-22	-23,9
560 Waltershofen	147	118	99	80	-67	-45,6
570 Mundenhof	6	5	4	2	-4	-66,7
611 Haslach-Egerten	143	170	174	178	35	24,5
612 Haslach-Gartenstadt	345	343	290	282	-63	-18,3
613 Haslach-Schildacker	32	25	21	20	-12	-37,5
614 Haslach-Haid	160	156	135	113	-47	-29,4
621 St.Georgen-Nord	336	342	356	341	5	1,5
622 St.Georgen-Süd	70	64	77	110	40	57,1
630 Opfingen	198	188	147	121	-77	-38,9
640 Tiengen	182	155	135	111	-71	-39,0
650 Munzingen	124	132	120	89	-35	-28,2
660 Weingarten	567	477	431	443	-124	-21,9
670 Rieselfeld	74	208	538	549	475	
Vauban	30	144	277	214	184	
Freiburg insgesamt	7120	7048	6997	6824	-296	-4,2

Tabelle 9: Personen mit 60 Jahren und älter in den Freiburger Stadtbezirken 1998 bis 2010

Stadtbezirke	Anfangsbestand	Bestand	Bestand	Bestand	Veränderungen 1998 -2010	
	1998	2000	2005	2010	Zahl	%
111 Altstadt-Mitte	882	903	927	931	49	5,6
112 Altstadt-Ring	494	493	525	545	51	10,3
120 Neuburg	1261	1233	1221	1205	-56	-4,4
211 Herdern-Süd	1082	1071	1108	1125	43	4,0
212 Herdern-Nord	1207	1163	1115	1091	-116	-9,6
220 Zähringen	1639	1631	1659	1658	19	1,2
231 Brühl-Güterbahnhof	1284	1263	1210	1150	-134	-10,4
232 Brühl-Industriegebiet	79	85	100	106	27	34,2
240 Hochdorf	520	583	706	762	242	46,5
310 Waldsee	1526	1464	1382	1335	-191	-12,5
320 Littenweiler	1488	1474	1462	1400	-88	-5,9
330 Ebnet	468	477	483	456	-12	-2,6
340 Kappel	569	601	593	550	-19	-3,3
410 Oberau	1306	1284	1282	1266	-40	-3,1
421 Oberwiehre	1294	1228	1211	1208	-86	-6,6
422 Mittelwiehre	815	776	790	810	-5	-0,6
423 Unterwiehre-Nord	682	717	795	830	148	21,7
424 Unterwiehre-Süd	1207	1221	1328	1412	205	17,0
430 Günterstal	456	453	443	459	3	0,7
511 Stühl.-Beurbarung	628	629	610	593	-35	-5,6
512 Stühlinger-Eschholz	1130	1117	1084	1042	-88	-7,8
513 Alt-Stühlinger	1450	1453	1458	1455	5	0,3
521 Mooswald-West	1030	1012	943	854	-176	-17,1
522 Mooswald-Ost	708	733	776	786	78	11,0
531 B.-Bischofslinde	1849	1853	1875	1781	-68	-3,7
532 Alt-Betzenhausen	822	837	875	865	43	5,2
540 Landwasser	1979	2035	2071	1952	-27	-1,4
550 Lehen	458	468	488	474	16	3,5
560 Waltershofen	305	325	368	384	79	25,9
570 Mundenhof	7	7	9	7	0	0,0
611 Haslach-Egerten	1650	1628	1576	1512	-138	-8,4
612 Haslach-Gartenstadt	1392	1487	1532	1460	68	4,9
613 Haslach-Schildacker	217	222	201	177	-40	-18,4
614 Haslach-Haid	608	619	661	644	36	5,9
621 St.Georgen-Nord	1512	1560	1727	1800	288	19,0
622 St.Georgen-Süd	784	801	876	958	174	22,2
630 Opfingen	520	551	643	673	153	29,4
640 Tiengen	424	462	544	550	126	29,7
650 Munzingen	277	320	378	388	111	40,1
660 Weingarten	2442	2521	2595	2531	89	3,6
670 Rieselfeld	61	273	801	1111	1050	
Vauban	4	177	400	433	429	
Freiburg insgesamt	38516	39210	40831	40729	32213	378,3

Tabelle 10: Bevölkerung nach Altersgruppen in den Freiburger Stadtbezirken 1998 bis 2010

Stadtbezirke	0 bis unter 3 Jahren				3 bis unter 6 Jahren			
	1998	2000	2005	2010	1998	2000	2005	2010
111 Altstadt-Mitte	56	104	107	100	39	55	85	79
112 Altstadt-Ring	77	101	97	90	47	64	78	73
120 Neuburg	91	105	117	111	84	86	106	104
211 Herdern-Süd	163	157	139	125	126	125	120	113
212 Herdern-Nord	136	145	134	130	136	106	117	120
220 Zähringen	237	245	203	213	230	205	189	202
231 Brühl-Güterbahnhof	163	170	142	132	112	113	121	112
232 Brühl-Industriegebiet	49	49	50	50	43	45	50	48
240 Hochdorf	193	164	124	102	244	182	137	116
310 Waldsee	138	136	120	108	148	131	106	100
320 Littenweiler	287	227	179	151	236	233	183	154
330 Ebnet	73	58	43	37	42	58	45	39
340 Kappel	92	74	54	47	81	77	57	47
410 Oberau	185	184	177	165	133	139	146	140
421 Oberwiehre	167	169	163	155	174	154	149	137
422 Mittelwiehre	89	116	118	113	107	86	99	97
423 Unterwiehre-Nord	103	140	141	139	112	102	121	118
424 Unterwiehre-Süd	264	216	196	207	237	203	175	188
430 Günterstal	28	38	34	36	33	35	33	39
511 Stühl.-Beurbarung	80	87	78	73	77	64	74	73
512 Stühlinger-Eschholz	172	189	178	166	115	122	150	139
513 Alt-Stühlinger	251	275	253	235	242	209	232	217
521 Mooswald-West	86	103	90	76	89	98	88	79
522 Mooswald-Ost	107	118	131	128	102	113	136	126
531 B.-Bischofslinde	234	249	245	223	246	214	234	219
532 Alt-Betzenhausen	138	152	123	117	107	107	123	111
540 Landwasser	183	174	176	164	202	164	166	161
550 Lehen	71	66	52	43	68	61	54	47
560 Waltershofen	70	66	59	47	75	71	66	50
570 Mundenhof	3	2	2	2	3	2		
611 Haslach-Egerten	159	169	163	151	123	151	152	141
612 Haslach-Gartenstadt	204	247	226	201	254	229	230	202
613 Haslach-Schildacker	23	22	17	15	19	15	15	15
614 Haslach-Haid	108	112	83	68	122	108	91	70
621 St.Georgen-Nord	263	247	211	200	255	243	234	216
622 St.Georgen-Süd	49	45	50	69	44	45	54	81
630 Opfingen	135	121	90	69	128	116	96	76
640 Tiengen	110	99	79	64	125	105	85	71
650 Munzingen	99	83	67	51	100	95	73	54
660 Weingarten	399	349	357	351	395	354	343	341
670 Rieselfeld	157	171	302	290	97	219	362	332
Vauban	19	112	166	110	23	132	199	128
Freiburg insgesamt	5711	5856	5536	5124	5375	5236	5374	4975

noch Tabelle 10

Stadtbezirke	6 bis unter 10 Jahren				10 bis unter 15 Jahren			
	1998	2000	2005	2010	1998	2000	2005	2010
111 Altstadt-Mitte	55	71	88	98	66	82	97	113
112 Altstadt-Ring	53	71	82	85	87	87	93	104
120 Neuburg	110	115	130	140	145	142	159	167
211 Herdern-Süd	176	156	148	138	221	210	186	181
212 Herdern-Nord	192	171	139	156	203	205	186	183
220 Zähringen	268	259	233	263	284	302	305	326
231 Brühl-Güterbahnhof	152	132	138	137	160	170	159	171
232 Brühl-Industriegebiet	71	74	73	74	70	74	85	84
240 Hochdorf	378	307	219	180	355	380	333	263
310 Waldsee	176	192	146	131	227	248	206	175
320 Littenweiler	241	247	260	219	307	316	308	299
330 Ebnet	75	67	64	53	81	90	76	75
340 Kappel	104	103	87	72	115	128	115	102
410 Oberau	148	159	163	166	167	177	192	195
421 Oberwiehre	218	200	195	172	231	229	261	225
422 Mittelwiehre	143	128	108	110	188	170	145	136
423 Unterwiehre-Nord	139	145	135	153	183	177	169	165
424 Unterwiehre-Süd	304	272	230	269	312	311	306	346
430 Günterstal	52	52	43	51	84	74	59	63
511 Stühl.-Beurbarung	82	88	86	87	108	107	105	108
512 Stühlinger-Eschholz	153	146	158	165	185	189	189	200
513 Alt-Stühlinger	305	280	260	270	331	330	332	325
521 Mooswald-West	138	137	119	109	162	172	160	146
522 Mooswald-Ost	101	161	180	166	109	159	236	218
531 B.-Bischofslinde	332	294	277	274	360	348	326	309
532 Alt-Betzenhausen	138	141	157	150	193	191	188	199
540 Landwasser	343	255	206	208	436	393	288	266
550 Lehen	88	88	80	67	125	117	107	97
560 Waltershofen	145	114	96	79	176	164	138	114
570 Mundenhof	5	5	3	2	3	3	4	2
611 Haslach-Egerten	145	168	174	179	171	192	221	221
612 Haslach-Gartenstadt	350	342	287	281	406	428	397	356
613 Haslach-Schildacker	33	25	20	20	34	30	28	27
614 Haslach-Haid	160	156	132	112	220	193	185	159
621 St.Georgen-Nord	337	337	354	339	386	411	445	455
622 St.Georgen-Süd	69	64	77	110	115	100	95	137
630 Opfingen	204	185	146	120	248	237	204	174
640 Tiengen	178	154	129	108	194	200	189	156
650 Munzingen	122	129	118	87	151	156	154	130
660 Weingarten	549	479	429	443	674	639	565	546
670 Rieselfeld	76	216	538	539	86	193	552	734
Vauban	31	148	276	208	19	122	292	290
Freiburg insgesamt	7139	7033	6983	6790	8378	8646	8840	8742

noch Tabelle 10

Stadtbezirke	15 bis unter 18 Jahren				18 bis unter 30 Jahren			
	1998	2000	2005	2010	1998	2000	2005	2010
111 Altstadt-Mitte	44	56	65	65	1141	969	807	760
112 Altstadt-Ring	42	52	57	59	951	850	727	681
120 Neuburg	90	101	105	106	729	678	719	682
211 Herdern-Süd	141	146	146	133	1089	1026	951	905
212 Herdern-Nord	118	128	132	128	1222	1131	964	962
220 Zähringen	167	182	193	208	1427	1299	1208	1278
231 Brühl-Güterbahnhof	104	103	116	107	1101	871	774	747
232 Brühl-Industriegebiet	45	49	51	53	160	148	117	115
240 Hochdorf	177	180	220	179	798	780	663	624
310 Waldsee	126	137	140	124	797	770	734	685
320 Littenweiler	193	180	192	187	1828	1480	1030	910
330 Ebnet	35	51	55	47	310	303	278	260
340 Kappel	55	64	78	69	378	379	325	294
410 Oberau	110	116	123	127	1452	1520	1352	1293
421 Oberwiehre	152	153	153	153	1217	1137	1109	1065
422 Mittelwiehre	119	120	100	98	914	960	914	871
423 Unterwiehre-Nord	96	114	113	108	1189	1196	1115	1090
424 Unterwiehre-Süd	205	193	190	212	1513	1515	1374	1402
430 Günterstal	74	59	41	42	198	240	224	237
511 Stühl.-Beurbarung	73	72	71	68	507	439	404	394
512 Stühlinger-Eschholz	101	117	122	119	1682	1596	1348	1292
513 Alt-Stühlinger	209	224	216	218	2095	1957	1684	1595
521 Mooswald-West	104	99	102	93	612	590	499	453
522 Mooswald-Ost	70	103	137	145	696	656	673	673
531 B.-Bischofslinde	204	236	217	207	1965	1753	1373	1231
532 Alt-Betzenhausen	92	97	120	114	967	831	725	717
540 Landwasser	247	238	204	176	919	1018	1068	978
550 Lehen	69	73	67	62	329	319	306	268
560 Waltershofen	77	102	96	71	308	305	316	264
570 Mundenhof		2	2	2	9	4	5	7
611 Haslach-Egerten	146	139	139	140	1267	1104	937	895
612 Haslach-Gartenstadt	246	248	257	239	1252	1354	1152	1062
613 Haslach-Schildacker	20	24	18	16	104	102	102	96
614 Haslach-Haid	152	136	106	100	640	563	430	359
621 St.Georgen-Nord	236	233	271	283	1386	1232	1208	1201
622 St.Georgen-Süd	75	68	62	79	295	288	311	421
630 Opfingen	153	146	130	107	576	548	465	396
640 Tiengen	103	110	118	103	429	414	394	354
650 Munzingen	77	87	92	83	367	379	328	274
660 Weingarten	403	406	387	361	1610	1832	1864	1802
670 Rieselfeld	29	91	251	386	341	724	1380	1359
Vauban	21	73	147	177	701	860	755	551
Freiburg insgesamt	5000	5308	5602	5554	37471	36120	33112	31503

noch Tabelle 10

Stadtbezirke	30 bis unter 45 Jahren				45 bis unter 60 Jahren			
	1998	2000	2005	2010	1998	2000	2005	2010
111 Altstadt-Mitte	909	928	911	859	527	524	512	563
112 Altstadt-Ring	877	871	815	760	415	429	463	512
120 Neuburg	881	857	862	831	598	600	627	701
211 Herdern-Süd	1434	1324	1186	1108	930	926	913	955
212 Herdern-Nord	1279	1233	1176	1175	880	854	861	963
220 Zähringen	2103	1969	1700	1748	1306	1281	1257	1449
231 Brühl-Güterbahnhof	1324	1235	1118	1050	841	831	821	896
232 Brühl-Industriegebiet	229	224	212	202	115	117	130	136
240 Hochdorf	1586	1463	1196	990	839	884	980	1081
310 Waldsee	1103	1140	1025	931	781	818	845	924
320 Littenweiler	1596	1622	1516	1321	1032	1036	1117	1237
330 Ebnet	485	479	405	349	348	347	329	363
340 Kappel	577	579	500	431	467	432	423	446
410 Oberau	1682	1596	1518	1436	862	883	901	1001
421 Oberwiehre	1547	1478	1451	1326	998	1006	1072	1157
422 Mittelwiehre	1139	1086	1028	986	696	687	683	717
423 Unterwiehre-Nord	1219	1234	1221	1206	704	694	712	795
424 Unterwiehre-Süd	1896	1809	1748	1844	1195	1224	1249	1477
430 Günterstal	347	359	323	347	301	303	294	321
511 Stühl.-Beurbarung	540	547	527	499	434	413	414	446
512 Stühlinger-Eschholz	1779	1704	1624	1532	843	823	904	1029
513 Alt-Stühlinger	2360	2243	2081	1942	1082	1140	1322	1491
521 Mooswald-West	825	856	744	661	684	686	662	690
522 Mooswald-Ost	784	888	931	815	554	589	704	784
531 B.-Bischofslinde	1825	1812	1837	1721	1361	1295	1288	1376
532 Alt-Betzenhausen	1282	1214	1110	1014	806	778	761	831
540 Landwasser	1398	1329	1294	1241	1478	1340	1186	1230
550 Lehen	583	553	486	410	430	415	406	424
560 Waltershofen	597	560	526	422	416	444	475	478
570 Mundenhof	15	14	9	8	7	10	10	9
611 Haslach-Egerten	1489	1448	1325	1223	889	890	925	1041
612 Haslach-Gartenstadt	1777	1881	1673	1465	1416	1403	1353	1456
613 Haslach-Schildacker	171	159	138	126	134	118	122	132
614 Haslach-Haid	1012	937	756	604	733	729	692	693
621 St.Georgen-Nord	2212	2119	2025	1916	1529	1545	1620	1835
622 St.Georgen-Süd	438	410	452	630	538	488	420	501
630 Opfingen	1128	1026	812	644	871	866	803	776
640 Tiengen	925	826	709	584	603	628	630	659
650 Munzingen	541	630	593	460	396	423	456	488
660 Weingarten	2305	2264	2202	2137	2010	1901	1865	2008
670 Rieselfeld	491	1129	2544	2704	129	368	1173	1911
Vauban	186	815	1405	1063	16	218	597	803
Freiburg insgesamt	6876	46850	45714	42721	31194	31386	32977	36785

noch Tabelle 10

Stadtbezirke	60 bis unter 75 Jahren				75 und älter			
	1998	2000	2005	2010	1998	2000	2005	2010
111 Altstadt-Mitte	362	375	408	405	520	528	519	526
112 Altstadt-Ring	282	269	309	333	212	224	216	212
120 Neuburg	535	533	542	561	726	700	679	644
211 Herdern-Süd	596	639	701	732	486	432	407	393
212 Herdern-Nord	701	714	712	734	506	449	403	357
220 Zähringen	1107	1105	1114	1091	532	526	545	567
231 Brühl-Güterbahnhof	846	837	778	750	438	426	432	400
232 Brühl-Industriegebiet	71	68	75	77	8	17	25	29
240 Hochdorf	381	443	541	571	139	140	165	191
310 Waldsee	753	757	793	800	773	707	589	535
320 Littenweiler	915	927	961	928	573	547	501	472
330 Ebnet	302	315	336	319	166	162	147	137
340 Kappel	410	448	427	383	159	153	166	167
410 Oberau	613	623	672	668	693	661	610	598
421 Oberwiehre	761	749	785	818	533	479	426	390
422 Mittelwiehre	424	418	452	492	391	358	338	318
423 Unterwiehre-Nord	344	391	465	486	338	326	330	344
424 Unterwiehre-Süd	738	792	919	994	469	429	409	418
430 Günterstal	262	269	274	287	194	184	169	172
511 Stühl.-Beurbarung	408	415	409	389	220	214	201	204
512 Stühlinger-Eschholz	713	716	699	673	417	401	385	369
513 Alt-Stühlinger	933	939	931	947	517	514	527	508
521 Mooswald-West	696	704	630	562	334	308	313	292
522 Mooswald-Ost	488	516	545	542	220	217	231	244
531 B.-Bischofslinde	1277	1289	1269	1189	572	564	606	592
532 Alt-Betzenhausen	579	599	611	598	243	238	264	267
540 Landwasser	1381	1435	1416	1258	598	600	655	694
550 Lehen	320	339	343	326	138	129	145	148
560 Waltershofen	220	228	271	285	85	97	97	99
570 Mundenhof	7	7	5	5			4	2
611 Haslach-Egerten	935	956	957	894	715	672	619	618
612 Haslach-Gartenstadt	1014	1081	1084	1013	378	406	448	447
613 Haslach-Schildacker	154	150	127	109	63	72	74	68
614 Haslach-Haid	470	479	495	466	138	140	166	178
621 St.Georgen-Nord	1047	1104	1221	1270	465	456	506	530
622 St.Georgen-Süd	370	387	448	491	414	414	428	467
630 Opfingen	382	414	495	510	138	137	148	163
640 Tiengen	318	352	425	416	106	110	119	134
650 Munzingen	208	225	274	288	69	95	104	100
660 Weingarten	1739	1827	1803	1682	703	694	792	849
670 Rieselfeld	50	168	497	752	11	105	304	359
Vauban	4	97	251	306		80	149	127
Freiburg insgesamt	24116	25099	26470	26400	14400	14111	14361	14329

Tabelle 11: Prognosevarianten: Die Entwicklung der Bevölkerungszahl von Freiburg bis zum 1.1.2010  
(Basiszahl: Fortschreibung des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg)

Stand: 1.1.	Fortschreibung StaLA <sup>1)</sup>	Prognose StaLA (1992 <sup>2)</sup> )	Prognose StaLA (1995 <sup>3)</sup> )	Prognose AfS (1995 <sup>4)</sup> )	Prognose AfS (1998 <sup>5)</sup> )
1990	187 767				
1995	198 496	204 698			
1998	200 519	212 478		200 694	
2000		214 439	204 920	201 749	200 504
2005		216 624	207 329	203 558	199 828
2010					197 782

<sup>1)</sup> Fortschreibung der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung auf der Basis der Volkszählung 1987 durch das Statistische Landesamt Baden-Württemberg. <sup>2)</sup> Prognoseergebnis des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg auf der Basis der Fortschreibung zum 31.12.1992 (Variante mit Bautätigkeit). <sup>3)</sup> Prognoseergebnis des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg auf der Basis der Fortschreibung zum 31.12.1992, wobei eine Anpassung an die Landeswerte der mittleren Variante der Landesprognose auf der Basis 31.12.1995 vorgenommen und die tatsächliche regionale Entwicklung bis 1996 berücksichtigt wurde (Quelle: LIS). <sup>4)</sup> Prognoseergebnis des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen Freiburg auf der Basis der Auswertung des Einwohnermelderegisters zum 1.1.1995 – Ergebnis auf StaLA-Fortschreibung zum 1.1.1995 umgerechnet. <sup>5)</sup> Prognoseergebnis des Amtes für Statistik und Einwohnerwesen Freiburg auf der Basis der Auswertung des Einwohnermelderegisters zum 1.1.1998 – Ergebnis auf StaLA-Fortschreibung zum 1.1.1998 umgerechnet.